

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Wir stellen uns den Herausforderungen der beruflichen Bildung – VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Der 13. VLB-Berufsbildungskongress in Deggendorf im Rückblick: Klares Bekenntnis zur beruflichen Bildung, auch die Politik steht jetzt dahinter.**

„Auf die Lehrer kommt es an!“ – Alexander Liebel lässt den Kongress nochmals Revue passieren.

„Treibstoff für den Innovationsmotor“ Margit Schwandt reflektiert die Hauptveranstaltung mit Kultusminister Dr. Spaenle

Im Forum Bildungspolitik/Lehrerbildung wurde Tacheles geredet – Dr. Siegfried Hummelsberger die Themen aufgearbeitet.

Forum Lehrgesundheit: „Ihr Auftritt bitte!“ – Jörg Neubauer fasst die wesentlichen Inhalte zusammen.

Die Arbeitskreise haben gezeigt, dass die Berufler am Puls der Zeit sind – Christian Kral hat die Ergebnisse der Arbeitskreisleiter zusammengefasst.

Weichenstellung – die VLB-Entschlüsse zeigen die künftigen Arbeitsschwerpunkte des VLB auf.

Hans Stojetz berichtet vom Besuch der Benediktinerabtei Metten.

Der Kongress hatte eine gute Presse.

- > **Industrie 4.0 oder Kumi 4.0 – Staatssekretär Eisenreich macht sich vor Ort schlau, wie Dr. Siegfried Hummelsberger berichtet.**
- > **Schulversuch „Inklusive Berufliche Bildung in Bayern“ – Manfred Greubel erläutert den Sachstand.**
- > **LehrplanPLUS – Sabine Loritz-Endter und Hans Dietrich informieren zum aktuellen Sachstand.**

THEMA DES TAGES

- 03 Jürgen Wunderlich: Nach dem Berufsbildungskongress ist vor dem Berufsbildungskongress

13. VLB-BERUFSBILDUNGSKONGRESS

- 04 Alexander Liebel: Deggendorf – Streifzug durch 3 Tage Berufsbildungskongress
- 13 Alexander Liebel: Vertreterversammlung – der VLB ist inhaltlich und personell gut gerüstet
- 18 Dr. Michael Persie: Meditation und Totengedenken
- 19 Margit Schwandt: Berufliche Bildung sichert Bayerns Zukunft – Hauptveranstaltung in der Deggendorfer Stadthalle
- 28 Margit Schwandt: Treibstoff für den Innovationsmotor
- 28 Aus der Rede des VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich
- 34 Martin Ruf: Im Dienste unserer Solidargemeinschaft – personelle Veränderungen
- 41 Dr. Siegfried Hummelsberger: Forum Bildungspolitik – Letztlich zählt nur Leistung
- 44 Jörg Neubauer: Forum Lehrgesundheit – Ihr Auftritt bitte!
- 46 Christian Kral: Arbeitskreise
- 55 VLB-Entschlüsse
- 59 Hans Stojetz: Die Senioren auf den Spuren der Benediktiner in Metten
- 60 Der 13. VLB-Bildungskongress in der Presse

BILDUNGSPOLITIK

- 66 Dr. Siegfried Hummelsberger: Industrie 4.0 oder Kumi 4.0
- 66 VLB-Spitze im Gespräch mit Kultusminister Spaenle
- 67 Manfred Greubel: Schulprofil Inklusion nun auch für berufliche Schulen
- 69 Dr. Siegfried Hummelsberger: Integration durch Bildung

WIRTSCHAFTSSCHULE

- 70 Randolf John: Schulversuch Wirtschaftsschule ab Jgst. 6

FOS/BOS

- 71 S. Loritz-Endter/H. Dietrich: LehrplanPLUS an der FOS/BOS
- 73 Hans Dietrich: 12. Arbeitstagung FOS/BOS: FOS/BOS 2020

VOR ORT ...

- 73 Gottfried Göppel: ... in Lauingen: Nur gute Lebensbedingungen halten von der Flucht ab

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 75 Landesverband
- 77 Bezirks- und Kreisverbände
- 79 Fachgruppen
- 79 Senioren
- 79 Personalien
- 84 Vermischtes



Nach dem Berufsbildungskongress ist vor dem Berufsbildungskongress

Es freut mich, Sie nach meiner Wiederwahl beim VLB-Berufsbildungskongress in Deggendorf erneut als VLB-Landesvorsitzender begrüßen zu können. Ich danke allen Delegierten für das große Vertrauen und den zahlreichen Mitgliedern für die guten Wünsche.

Ich bin mir nach wie vor bewusst, welche verantwortungsvollen Aufgaben mich als Landesvorsitzender des VLB erwarten und werde mein Bestes geben, um Ihren Erwartungen gerecht zu werden.

Traditionsgemäß berichten wir ausführlich über das wichtigste Verbandsereignis des Jahres in einer Doppelnummer von „vlb-akzente“.

Dank an die ausscheidenden Vorstandsmitglieder

Bevor ich jedoch den sehr erfolgreichen Berufsbildungskongress in Deggendorf aus meiner Sicht darstelle, möchte ich zunächst dem ausscheidenden Mitglied aus dem Geschäftsführenden Vorstand, unserem neuen Ehrenmitglied Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl, sowie den ausscheidenden Mitgliedern des Hauptvorstands, dem Ehrenvorsitzenden Berthold Schuler (Referent für Seniorenfragen), Manfred Greubel (Referent für Bildungspolitik), Hans Dietrich (Referent für FOS/BOS), sowie Martin Ruf (langjähriger Redakteur von „vlb-akzente“) recht herzlich für die geleistete und sehr erfolgreiche Arbeit danken und hoffe, dass die Genannten dem VLB auch weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Die einzelnen Würdigungen der Arbeit der ausscheidenden Funktionsträger finden Sie auf den folgenden Seiten.

13. VLB-Berufsbildungskongress äußerst erfolgreich

Der 13. VLB-Berufsbildungskongress war hervorragend vorbereitet und organisiert. Mein Dank gilt besonders unseren Mitarbeitern in der Geschäftsstelle, Andrea Götzke und Matthias Kohn, dem Vorsitzenden des BV Niederbayern, Rudi Puryear, den Schulleitungen der Staatlichen Berufsschulen und der FOS/BOS Deggendorf mit ihren Kolleginnen, dem Blechbläserquartett der Staatlichen Berufsfachschule für Musik und der Moderatorin der Hauptveranstaltung, unserer neuen Schriftführerin, Sabrina Hingel, und allen, die durch ihren überdurchschnittlichen Einsatz zum Gelingen des Berufsbildungskongresses beigetragen haben. Gefreut hat uns auch die überaus zahlreiche Teilnahme unserer Mitglieder und Gäste an der Lehr- und Lernmittelschau, den informativen Foren und den interessanten Arbeitskreisen.

Unser ausdrücklicher Dank gilt unserem Dienstherrn, Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle, der nun zum fünften Mal in Folge an unserer Festveranstaltung teilnahm. Sehr gefreut haben wir uns auch über die Teilnahme von Ministerialdirektor Herbert Püls, und des Leiters der Abteilung VI, Ministerialdirigent German Denneborg, sowie zahlreicher Mitarbeiter aus den Regierungen, Studienseminaren, dem Bildungspakt Bayern, der IHK und HWK, des Bayerischen Städtetages und der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen sowie der abl (Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrerverbände) und unserer Dachverbände (BLBS und VLW). Den Verantwortlichen der beiden Dach-

verbände wünschen wir für 2017 ein gutes Gelingen bei der bevorstehenden Verschmelzung!

Wir danken auch dem Landrat des Landkreises Deggendorf, Christian Bernreiter, und den Grußwortrednern aus den Landtagsfraktionen, Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU), Kathi Petersen (SPD), Hubert Aiwanger (FW) und Thomas Gehring (Bündnis 90/Die Grünen), die mit ihrer Anwesenheit und ihren Worten ihre Wertschätzung gegenüber unserem Verband zum Ausdruck gebracht haben.

Das Interesse der Medien (Zeitung, Radio und Fernsehen) an unserem Berufsbildungskongress war sehr positiv. Die Arbeit unserer „Medienabteilung“ (Alexander Liebel, Günther Schuster, Johannes Münch, Christian Kral, Margit Schwandt und Martin Ruf) und die Pressemitteilung aus dem KM haben dazu beigetragen, überregional auf unsere Anliegen hinzuweisen und die Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

Wichtige Themen für die Zukunft

Der Deggendorfer Berufsbildungskongress hat allen VLB-Funktionären einiges an Kraft gekostet, trotzdem bleibt angesichts der aktuellen Themen keine Zeit sich auszuruhen. Die wichtigsten Themen, mit denen sich der Geschäftsführende Vorstand des VLB u. a. zeitnah beschäftigen wird, sind:

- > die Digitalisierung – Berufliche Bildung 4.0,
- > die Inklusion,
- > der Erhalt der demografischen Rendite für berufliche Schulen,
- > die Beschulung der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge und
- > die Lehrerbildung.

Wir werden unsere Arbeit in den nächsten Jahren weiterhin unaufgeregt, zuverlässig und kompetent erledigen und bitten um Ihre Unterstützung für die Arbeit der neuen Mitglieder im GV und Hauptvorstand, Ihre Mithilfe und weiterhin um Ihr Engagement.

Mit der Politik im Gespräch bleiben

Sehr geehrte Mitglieder, wir sind bei unserer ehrenamtlichen Arbeit auch auf Ihren Kontakt zu den örtlichen und überörtlichen Mandatsträgern aller demokratischen Parteien angewiesen und bitten Sie, in geeigneter Weise mit der Politik im Gespräch zu bleiben. Dies gilt für Studenten, Referendare, aktive und passive Lehrpersonen und Mitglieder der Schulleitungen genauso wie für unsere Mitglieder bei der Schulaufsicht, den Studienseminaren, den Universitäten und Fortbildungseinrichtungen. Der Informationsbedarf über die Chancen und Studiermöglichkeiten im beruflichen Schulwesen ist enorm. Vertreten Sie unseren Berufsstand selbstbewusst – Sie haben allen Grund dazu – und machen Sie die Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler und ebenso unsere Leistungen für unsere Schüler, die Gesellschaft und die Wirtschaft weiterhin deutlich.

Ich wünsche Ihnen persönlich und im Namen des Geschäftsführenden Vorstands und der Redaktion von vlb-akzente Gesundheit, Glück und Erfolg im neuen Jahr 2017.

Ihr Jürgen Wunderlich, Landesvorsitzender

Deggendorf 2016 – Streifzug durch 3 Tage Berufsbildungskongress:

Berufliche Bildung sichert Bayerns Zukunft – auf die Lehrkräfte kommt es an!

ALEXANDER LIEBEL

... so lässt sich in Akzentuierung unseres Slogans für den 13. VLB-Berufsbildungskongress im niederbayerischen Deggendorf das Ergebnis der zahlreichen Veranstaltungen auf einen Nenner bringen!

Das zeigen nicht nur die Statements der Vertreterinnen und Vertreter des bayerischen Landtages und von Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle, sondern wird insbesondere deutlich in der enormen Heterogenität der Anforderungen, die auf die Lehrkräfte des beruflichen Schulwesens bereits zugekommen sind und auch weiterhin zukommen werden. Der erfolgreich bewältigte Spagat zwischen den Anforderungspolen „Flüchtlingsbeschulung“ und „Industrie 4.0“ rechtfertigt solch eine Akzentuierung in vollem Umfang.

Deggendorf – das Tor zum Bayerischen Wald ...

... bietet seinen Bürgerinnen und Bürgern ein vielfältiges Bildungs- und Kulturangebot und war für unseren Verband drei Tage eine liebenswerte und aufmerksame Gastgeberin. Vielen Dank an die Stadt und den Landkreis Deggendorf!

Die Staatlichen Berufsschulen I und II genießen bei Schülern und Ausbildungsbetrieben einen hervorragenden Ruf. Internationalisierung bei den kaufmännischen Berufen sowie innovative Ansätze im Bereich der Elektromobilität sind nur zwei von vielen Bereichen, mit denen die beiden Schulen Anerkennung erworben haben. Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden auch die räumlichen und sächlichen Rahmenbedingungen durch den anstehenden Neubau optimal den Zukunftsanforderungen neu angepasst.

Unter Federführung von Rudolf Puyyear, dem Bezirksvorsitzenden des VLB

Niederbayern, und Christian Wagner, stellvertretender Landesvorsitzender aus Plattling, haben viele Kolleginnen und Kollegen durch hervorragende Arbeit die Voraussetzungen geschaffen, um einen erfolgreichen Berufsbildungskongress durchführen zu können. Nur wer selbst schon einmal solch einen Kongress organisiert hat, kann diese Leistung richtig wertschätzen. Vielen, vielen Dank!

Der nachfolgende Bericht soll allen, die nicht teilnehmen konnten, einen übergreifenden Eindruck vom Verlauf des Kongresses vermitteln.

Donnerstag, 24. November 2016

Positive Presseresonanz

Natürlich ist es für uns wichtig, unsere Anliegen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um auf diese Weise einerseits unsere Leistungen darzustellen und andererseits unsere berechtigten Forderungen zu transportieren.

Deshalb beginnt der Kongress traditionsgemäß mit einem Pressegespräch, in dessen Rahmen wesentliche Inhalte vermittelt werden sollten. Die Pressevertreter zeigten sich sowohl gut infor-



miert als auch sehr interessiert an unseren Themen. „Berufliche Bildung 4.0“, „Planungssicherheit bei der Integration von Flüchtlingen durch die sogenannte Drei-plus-zwei-Regelung“, „die Forderung nach Gerechtigkeit bei der Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen für unsere Lehrkräfte im Verhältnis zu allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II“ waren Themen, die neben anderen angesprochen wurden.

Die Resonanz in den Printmedien wie auch im lokalen Fernsehen war überdurchschnittlich gut, die medialen Voraussetzungen für einen öffentlichkeitswirksamen Verlauf des Kongresses wurden somit geschaffen und damit ein wichtiges Ziel erreicht.

Ein Hauch von Abschied über der Sitzung des Hauptvorstandes

Am Nachmittag stand die Sitzung des Hauptvorstandes auf dem Programm, in der die vorliegenden Entschlüsse und Anträge vorbesprochen wurden und eine Stimmungsbildung aus den Bezirken eingeholt wurde. Daraus ergaben sich dann die sogenannten „Empfehlungen“ des Hauptvorstandes an die Delegierten. Selbstverständlich sind die Delegierten in ihrem Abstimmungsverhalten vollkommen unabhängig und souverän, ein imperatives Mandat gibt es nicht.



01 + 05: Im Pressegespräch stimmte die Verbandsspitze auf den bevorstehenden Kongress ein. Mit dabei waren Staatssekretär Bernd Siblinger und der stellvertr. Landrat Roman Fischer.

02: Nachgefragt: Zwischen den Zeilen lassen sich noch Detailfragen klären.

03 + 04: In der Hauptvorstandssitzung wurden die Entschlüsse und Anträge abschließend beraten und eine Empfehlung an die Vertreterversammlung ausgegeben.



01



02



03

Irgendwie lag aber auch eine „wehmütige Stimmung“ über dem Geschehen. An diesem Tag wurden vier Persönlichkeiten unseres Verbandes verabschiedet, die z. T. mehr als zwei Jahrzehnte für den VLB, und auch schon für die „Vorgänger-Verbände“ an verantwortlicher Stelle gearbeitet haben.

In alphabetischer Reihenfolge wurden verabschiedet: Hans Dietrich als FOS/BOS-Referent, Manfred Greubel als Bildungsreferent, Wolfgang Lambl in seiner Eigenschaft als stellv. Landesvorsitzender des VLB, Martin Ruf als verantwortlicher Schriftleiter von vlb-akzente. Leider konnte aus gesundheitlichen Gründen Berthold Schuler für sein langjähriges Engagement als Seniorenvertreter nicht vor Ort geehrt werden. Wir hoffen, dies wird zeitnah möglich sein.

Die genannten Kollegen werden für ihr überragendes Engagement für unsere Solidargemeinschaft an anderer Stelle in dieser Ausgabe von vlb-akzente ausführlich gewürdigt.

Ausklang des Tages im Gasthaus „Zur Knödelwerferin“

„Zur Knödelwerferin“, ein origineller Name für ein bodenständiges Lokal inmitten von Deggendorf, in dem bei einem gemeinsamen Abendessen die letzten organisatorischen Feinheiten für den kommenden Tag besprochen wurden.

01 – 03: Empfang der Stadt Deggendorf für den Hauptvorstand. Stellvertr. Bürgermeister Günther Pammer stellte den Tagungsort Deggendorf kurz vor. (02) VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich dankte Pammer, dass der VLB Gast in Deggendorf sein durfte. Die anschließenden Gespräche boten reichlich Gelegenheit, Weiteres über Deggendorf zu erfahren.



06

Freitag, 25. November 2016

Der Freitag hat von allen Beteiligten einen „langen Atem“ und ein hohes Durchhaltevermögen gefordert, die Delegierten und Vorstände waren von früh bis spät eingespannt und „unter Strom“.

Die Vertreterversammlung stellt die Weichen

Es ist die vornehmste Aufgabe der Vertreterversammlung, die inhaltlichen und personellen Entscheidungen für den Verband zu treffen. Auf die einzelnen Entscheidungen wird ausführlich in separaten Artikeln dieses Heftes eingegangen.

Vertreterversammlungen, zumal wenn Wahlen anstehen, stehen zeitlich immer unter Druck, deshalb beschränkt der Landesvorsitzende seinen Rechenschaftsbericht sinnvoller Weise auf Kernaussagen. Die ausführliche Rede hält er dann in der öffentlichen Hauptveranstaltung, die im Anschluss an die Vertreterversammlung im Beisein von Legislative und Exekutive stattfindet. Trotz der engen Zeitschiene hat er deutlich herausgearbeitet, dass der Spagat zwischen „Flüchtlingsbeschulung und Berufliche Bildung 4.0“ von den Lehrkräften auf Dauer nur bewältigt werden kann, wenn sie wesentlich mehr als bisher unterstützt werden. „Die Wertschätzung, die uns entgegengebracht wird, muss sich in zusätzlichen Ressourcen ausdrücken“, fokussierte Jürgen Wunderlich seine For-

derungen gegenüber Politik und Ministerium.

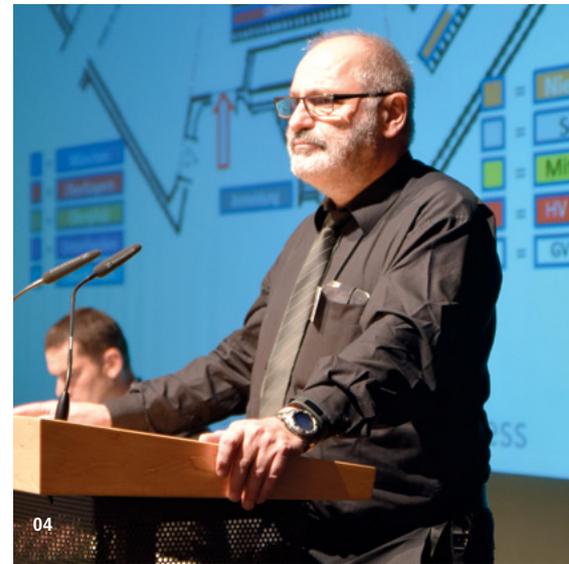
Der Verband verfügt über solide Finanzen

Bereits mit der Einladung hatten die Delegierten von Schatzmeister Hubert Königer einen fünfseitigen Bericht über die Entwicklung der Finanzen erhalten und konnten sich so ausführlich mit dem Kassenbericht beschäftigen. „Wir haben solide Finanzen“, fasste Königer fränkisch-knapp das Ergebnis zusammen.

Ulrich Ziegenthaler, der gemeinsam mit Gisela Lohr die Rechnungsprüfung durchgeführt hatte, bestätigte in seinem Revisionsbericht „die Korrektheit der Buchführung gemäß Haushaltsordnung und Jahresrechnung“. Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen bedankte er sich bei Hubert Königer für die geleistete Arbeit und schlug den Delegierten die Entlastung des Schatzmeisters vor.

Die Delegierten folgten einstimmig der Empfehlung der Revisoren und entlasteten den Vorstand und den Schatzmeister mit einem eindrucksvollen Vertrauensvotum.

Einen gehörigen Schuss Wasser hat uns Hubert Königer aber dann doch noch in den Wein geschüttet: In zwei Jahren wird er sein Amt aufgeben, so hat er es angekündigt. Ein Amt, das für den Verband natürlich eminent wichtig ist und nicht von einem Tag auf den anderen, einfach so, übernommen werden kann. Wün-



04



05



04: Bezirksvorsitzender Rudi Puryear bei der Begrüßung in der Vertreterversammlung.

05: Schatzmeister Hubert Königer, der wie immer einen soliden Haushalt vorlegte.

06: Sie sorgten besonders bei den Wahlen für einen reibungslosen Ablauf: Das Tagungspräsidium mit Rudi Puryear, Karl Stelzl und Christian Schober sowie der Wahlausschuss mit Karl Blank und Robert Kölbl an der Spitze.

schenswert ist ein „gleitender Übergang“ in dem Sinne, dass sich jemand unter der Verantwortung vom amtierenden Schatzmeister in die Materie einarbeitet, um dann nach zwei Jahren das Amt verantwortlich zu übernehmen. Hubert Köni-ger ist gerne bereit, „sich über die Schul-ter schauen zu lassen“ und Fragen zum zeitlichen und inhaltlichen Umfang der Tätigkeit zu beantworten.

„Ich habe fertig und gebe nun der Jugend eine Chance“

Mit diesen Worten leitete Wolfgang Lambl den emotionalen Höhepunkt der Vertreterversammlung ein. Er hat sich „verabschiedet“. Die Führungsstriche deshalb, weil er ausschließlich auf Landesebene im VLB sein Führungsamt niedergelegt hat. Er bleibt für uns mit seinem Wissen und seinem Netzwerk weiterhin unglaublich wichtig als Hauptpersonalrat und darüber hinaus als stellvertretender Bundesvorsitzender des BLBS.

Seine Rede war, wie er ist und wie wir ihn mögen: Immer mit 150 % bei der Sache, mit Herzblut und Verstand agierend und voller positiver Emotionen! Der gesamte Saal hat das neu ernannte Ehrenmitglied minutenlang stehend gewürdigt und gefeiert. Wenn man so ein Engagement, wie es Wolfgang Lambl für unseren Verband – und damit für jeden einzelnen von uns – gezeigt hat (und auf anderer Ebene ja weiterhin noch zeigen wird) überhaupt adäquat würdigen kann, dann ist es in emotionaler Weise genau in diesen Minuten geschehen!

Ein herzliches Dankeschön an das Tagungspräsidium und den Wahlvorstand

Wahlen durchführen, der Diskussion von Anträgen und Entschlüssen den geforderten Raum geben und das alles in einem engen Zeitrahmen, das ist anstrengende Arbeit und bewundernswert, wenn es gelingt. Die Leitung einer Vertreterversammlung verlangt volle Konzentration, großes Geschick und Nerven wie Drahtseile.

Das Tagungspräsidium unter Leitung von Rudolf Puryear und der Wahlvorstand unter Leitung von Karl Blank haben es geschafft, eine Punktlandung hin-

zulegen. Das war eine tolle Leistung, für die sich die Delegierten mit großem Beifall bedankten.

Bewundernswert war auch die Leistung der Mitarbeiter der Deggendorfer Stadthalle, und zwar in mehrfacher Hinsicht. Innerhalb einer Stunde haben sie die Halle komplett umgeräumt und vorbereitet für die öffentliche Hauptveranstaltung. Dieses Kunststück haben sie dann nach der Hauptveranstaltung nochmals geschafft, als die Konzertbestuhlung umgewandelt wurde in einen „Ballsaal“. Vielen herzlichen Dank dafür!

In der öffentlichen Hauptveranstaltung wurde der Handlungsbedarf klar benannt

Die Deggendorfer Stadthalle war voll belegt und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden insbesondere vier Aspekte im Gedächtnis bleiben, die sie in der Rückschau mit Deggendorf verbinden werden.

- > Da ist zum ersten die ausgezeichnete Moderation unserer Kollegin Sabrina Hingel (wenige Stunden zuvor wurde sie zu unserer neuen Schriftführerin gewählt). Mit niederbayerischem Selbstbewusstsein hat sie auf humorvolle, informative und immer den Punkt treffende Art und Weise durch die Veranstaltung geführt. Toll gemacht, Kompliment für diese gelungene Premiere!
- > Die Grußworte der Landtagsvertreter waren wesentlich fundierter als gemeinhin Grußworte so sind. Man hatte das Gefühl, die wissen, wovon sie sprechen. Das eröffnet uns Perspektiven und zeigt auch, die Verbandsarbeit trägt Früchte.
- > Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich hat in seiner Rede klar und deutlich die Leistungen der beruflichen Schulen benannt und gleichzeitig die Handlungsbedarfe formuliert und deren Einlösung unzweideutig eingefordert. Der häufige Beifall des Auditoriums hat die Nachdrücklichkeit seiner Forderungen zusätzlich untermauert und verstärkt.
- > Kultusminister Dr. Spaenle, der ja gerne mal vollkommen frei spricht, hat sich dieses Mal überraschend eng an



01: Ein Highlight des Kongresses ist am Freitagabend der Gesellschaftsabend, der neben den Auftritten von Django Asül und Michaela Hafner auch reichlich Gelegenheit bot, sich einfach mal wieder mit KollegenInnen auszutauschen.

02: Stellvertretend für die Bezirks- und Kreisverbände bedankten sich Rudi Puryear (links) und Bernhard Feneis (nicht im Bild) bei den ausscheidenden Mitgliedern aus dem Hauptvorstand (von links) Hans Dietrich, Wolfgang Lambl und Martin Ruf (nicht im Bild) Manfred Greubel für die jahrzehntelange Arbeit für unsere Solidargemeinschaft.

sein Redekonzept gehalten. Ganz offensichtlich hat ihn die Leistung „seiner“ beruflichen Schulen in dem vergangenen Jahr beeindruckt, er hat das auch glaubwürdig rübergebracht. Was vielen gefehlt hat, waren konkrete Zusagen hinsichtlich zusätzlicher Ressourcen für die beruflichen Schulen.

Entspannung war angesagt beim abendlichen Gesellschaftsabend

Über 350 Gäste hatten sich für den Gesellschaftsabend angesagt und bewiesen





01



02



03



04

damit Kondition am Ende eines anstrengenden Tages. Immerhin waren die Delegierten bereits seit 9:30 Uhr praktisch ohne Unterbrechung „auf Trab“, als um 19:30 Uhr der der gesellschaftliche Teil eröffnet wurde.

Django Asül, im Programm angekündigt als „überzeugter Niederbayer, Kabarettist und Tennisspieler“ setzte noch eins drauf, als er sich als ehemaliger Schüler der Deggendorfer Berufsschule „outete“. Mit seinem speziellen Blick auf das Jahr 2016 begeisterte er die Gäste. Offensichtlich hat er sich wohl gefühlt bei uns, denn noch lange nach seinem Auftritt sah man ihn im Foyer beim angeregten Gespräch



05



06

01 – 03: Karl Girtler von der Bayerischen Versicherungskammer machte es möglich, dass Michaela Hafner und Django Asül auftreten konnten.

04: Wie geht es in der Lehrerbildung weiter – Wolfgang Lambi im Gespräch mit den Professoren Andreas Schelten und Karl Wilbers im informellen Gespräch.

05: Zu vorgerückter Stunde durfte dann auch noch das Tanzbein geschwungen werden – für die gute Stimmung sorgten „friends, die Gute Laune Band“.

06: Ließen es sich nicht nehmen nach Deggendorf zu kommen: die beiden VLB-Ehrevorsitzenden (von links) Othmar Doleschal und Hermann Sauerwein – der Dritte im Bunde, Berthold Schulter, musste leider krankheitsbedingt absagen – zusammen mit Andrea Götzke.

07: Willkommen im Berufsschulzentrum Deggendorf!

08: Gut besucht war auch die Lehrmittelausstellung mit so vielen Ausstellern wie noch nie.

mit Kolleginnen und Kollegen. Nach Django Asül auftreten zu müssen, ist sicherlich nicht einfach, aber sie hat es gut gemeistert: Michaela Hafner mit ihrem „niederbayerischen Kabarett“, Kompliment!

Die „BOS-Band Landshut“ und „friends, Die Gute Laune Band“ sorgten für die musikalischen Akzente des Abends. Viele nutzten auch die Möglichkeit, sich „endlich wiedermal“ mit ehemaligen Studien- oder Referendariatskollegen bzw. -kolleginnen auszutauschen und einen entspannten sowie gelungenen Abend gemeinsam mit Freunden zu verbringen.



Samstag, 26. November 2016

Am zweiten Kongresstag verlagerte sich das Geschehen von der Stadthalle in das Schulgebäude der Staatlichen Berufsschulen I und II. Der Ort wurde gewechselt, die Qualität der Vorbereitung und Organisation ist gleichgeblieben. Ein herzliches Dankeschön dafür an die Kolleginnen und Kollegen sowie die Damen des Sekretariats und den Hausmeister!

Die beiden Foren wurden sehr unterschiedlich nachgefragt...

Das Forum Bildungspolitik hatte – wie eigentlich immer bei den vergangenen Kongressen – ein „volles Haus“ und wurde dominiert durch die Themen

„Lehrerbildung“ sowie „Flüchtlingsbeschulung“. Die hochkarätige Besetzung des Podiums, gekoppelt mit durchaus unterschiedlichen Erwartungshaltungen der Diskutanten, versprach einen interessanten Verlauf, der dann tatsächlich auch eingetreten ist. Ein ausführlicher Bericht bringt Einzelheiten an anderer Stelle.

Enttäuschend war die Resonanz auf das Forum Lehrgesundheit. Referent Stefan Schmid, der seinen Coaching-Ansatz anschaulich und eindrucksvoll darstellte, hätte wesentlich mehr Zuhörerinnen und Zuhörer verdient. Wer sich einlesen möchte: www.selbstleben.de. Ein ausführlicher Bericht an anderer Stelle im Heft.



07



08

Zwischen 27 Arbeitskreisen und Workshops, von „Büroberufe“ bis „Wirtschaftsschule“ konnten sich die zahlreich erschienen Kolleginnen und Kollegen entscheiden.

Die Nachfrage war außerordentlich groß, zum Teil mussten die Veranstaltungsorte sogar gewechselt werden. Eine ausführliche Dokumentation der Arbeitsergebnisse an anderer Stelle in diesem Heft.

Rege Teilnahme beim Rahmenprogramm für Senioren und „Schlachtenbummler“

Die gemeinsame Busfahrt nach Kloster Metten mit der Führung durch die berühmte Benediktinerabtei stieß auf große Resonanz, fast 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gezählt! In den Bus sollen sich gerücheweise auch ein paar Aktive mit eingeschlichen haben ...!

Größte Lehr- und Lernmittelschau aller bisherigen Kongresse

Mit 25 Ausstellern hat die diesjährige Lehr- und Lernmittelschau alle bisherigen Rekorde gebrochen. Noch nie gab es einen größeren Einblick in den Medienmarkt mit der direkten Möglichkeit vor Ort, Wünsche und Anregungen mit den Firmenvertretern ausführlich zu diskutieren. Die Aussteller wiederum zeigten sich mit der Resonanz bei den Kongressbesuchern ausgesprochen zufrieden.

Der Dank gilt vielen Kolleginnen und Kollegen

Einen Berufsbildungskongress, Deggendorf war der größte seiner Art, zu konzeptionieren, zu organisieren und durchzuführen, verlangt „viele kluge Köpfe und fleißige Hände“, sonst ist das nicht möglich. Man glaubt gar nicht, wie viele Dinge berücksichtigt und bedacht werden müssen, um einen Verlauf auf solch hohem Niveau zu garantieren, wie es über drei Tage in Deggendorf der Fall war.

Vielen Dank für das ehrenamtliche Engagement ...

- > der Staatlichen Berufsschule I, stellvertretend seien Nicole Miedl und Robert Kolbeck genannt
- > der Staatlichen Berufsschule II, insbesondere Helmut Winkler
- > der Staatlichen Wirtschaftsschule,



01: Einen extra Applaus gab aus der Vertreterversammlung heraus für die VLB-Geschäftsstellenmitarbeiter Andrea Götzke und Matthias Kohn.

02: Kurze Lagebesprechung – VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich und vlb-akzente Schriftleiter Martin Ruf.



die sich unter Leitung von Christoph Schneider mit dem Schulsanitätsdienst eingebracht hat.

Insgesamt haben sich über 30 Kolleginnen und Kollegen engagiert, und das nicht nur drei Tage lang, sondern zum Teil über Monate! Das ist ein herausragendes Engagement gewesen! Im Januar wird der Landesverband die Beteiligten zu einem Abendessen einladen und ein herzliches Dankeschön sagen!

Vielen Dank an Frau Götzke und Herrn Kohn ...

die gemeinsam die Hauptlast der Vorbereitungen „geschultert“ haben, und dies

zu jedem Zeitpunkt kompetent, geduldig und freundlich. Wie sehr beide von allen geschätzt werden, zeigte der herzliche Applaus in der Vertreterversammlung. In einem Parlamentsprotokoll würde stehen: „Lang anhaltender Applaus von allen Seiten des Hauses!“

Auf Wiedersehen 2018 in Oberfranken

Der gastgebende Bezirksverband des 14. Berufsbildungskongresses steht schon fest: Auf Niederbayern folgt Oberfranken! Der genaue Ort wird noch gesucht, lassen wir uns überraschen! ■

13. VLB-Berufsbildungskongress-Vertreterversammlung:

Der VLB ist inhaltlich und personell für die nächsten beiden Jahre gut gerüstet!

ALEXANDER LIEBEL

In der Deggendorfer Stadthalle hat die Vertreterversammlung, in ihrer Eigenschaft als wichtigstes Organ unseres Verbandes, nach intensiven Diskussionen weitreichende Entscheidungen getroffen, inhaltlich wie personell. Gleichzeitig wurden Handlungsfelder herausgearbeitet, die in den nächsten beiden Jahren intensiv "beackert" werden müssen.

Die Verbandsvertreter/innen wurden mit klaren Mehrheiten gewählt

Wenn der Bericht mit den Personen beginnt, dann ist das der Reihenfolge geschuldet, wie sie in der Tagesordnung vorgegeben war, nicht der Geringschätzung der inhaltlichen Diskussion, ganz im Gegenteil, sie wird einen besonders breiten Raum einnehmen. Auf den Geschäftsbericht des Vorsitzenden sowie den Kassenbericht des Schatzmeisters

wird an anderer Stelle eingegangen. Unabhängig von den Einzelpersönlichkeiten (die genauen Wahlergebnisse sind in einem separaten Beitrag dargestellt) fallen zwei Dinge besonders ins Auge: Zum einen stehen wir am Beginn eines Generationenwechsels, zum anderen wurden alle vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten mit überwältigenden Mehrheiten (wieder-)gewählt. Das ist nicht selbstverständlich, weil man als Verant-



Nach der Beratung der Anträge fielen die Abstimmungsergebnisse meistens einstimmig aus. In der ersten Reihe die Ehrengäste Othmar Doleschal, Hermann Sauerwein und Berthold Gelhart.



Der wieder gewählte VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich eingehmt von Sophia Altenthan (stellvertr. Vorsitzende) und Sabrina Hingel (Schriftführerin) sowie Pankraz Männlein (stellvertr. Vorsitzender), Christian Wagner (stellvertr. Vorsitzender), Martin Krauß (stellvertr. Vorsitzender) und Hubert Königer (Schatzmeister).

wortlicher oftmals auch Kompromisse eingehen und Entscheidungen treffen muss, die nicht von allen gleichermaßen für gut befunden werden. Gleichzeitig sind die Wahlergebnisse ein gewaltiger Vertrauensvorschuss, der für die Gewählten Ansporn und Verpflichtung gleichermaßen ist.

Der wiedergewählte Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich und sein gesamtes Team gehen gemeinsam gestärkt aus den Wahlen hervor. Unsere Verbandsspitze kann sich gegenüber Verhandlungspartnern auf eine breite Akzeptanz bei der Mitgliedschaft berufen. Das ist ein wesentliches "Pfund", das man gar nicht hoch genug einschätzen kann.

Das Antragsbuch ist wie ein Seismograph

Wer die Stimmungslage der VLB-Mitglieder erkunden will, der muss sich nur die Mühe machen, genau die eingereichten Anträge und Entschlüsse zu lesen. Das Antragsbuch ist wie ein Seismograph, der die Erwartungen, Visionen, Sorgen und auch Ärgernisse unserer Mitglieder ganz genau abbildet. Es ist sozusagen die "verschriftlichte Stimmungslage" der VLB-Mitglieder, über die beraten und entschieden wurde.

Ganz deutlich kristallisierten sich die zwei "Mega-Themen" in den unterschiedlichsten Facetten heraus, die bei

den Wortmeldungen der Delegierten sowie bei den Anträge und Entschlüssen dominierten: "Die Flüchtlingsbeschulung" und "Berufliche Schulen 4.0".

Die Delegierten haben vehement Gerechtigkeit eingefordert

Die Forderung nach Gleichbehandlung und Gerechtigkeit im Verhältnis zu den allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II wird in zahlreichen Anträgen und auch in einer grundlegenden Entschlüsselung mit Nachdruck eingefordert. Die Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit auf 22 Stunden, mehr Anrechnungstunden sowie die der zeitlichen Beanspruchung entsprechenden Anrechnung von Tätigkeiten für Zwischen-, Abschluss- und Zertifikatsprüfungen sind zentrale Forderungen.

Die besonderen Belastungen der Lehrkräfte in den Berufsintegrationsklassen sehen unsere Kolleginnen und Kollegen in keinsten Weise adäquat gewürdigt. Für Außenstehende ist offensichtlich nur schwer nachzuvollziehen, mit welcher vielschichtigen und tiefgehenden Problemen die Schüler selbst, aber auch betreuende Organisationen/Behörden an die Lehrkräfte herantreten.

Mit Nachdruck wurde die Realisierung einer integrierten Lehrerreserve an den beruflichen Schulen eingefordert, so wie sie an anderen Schularten seit Jahren

eingerrichtet ist. "Wir brauchen die integrierte Lehrerreserve, um weiteren Unterrichtsausfall zu minimieren, aber auch um eine dauerhafte Mehrbelastung der Kollegen zu vermeiden", lautete der Tenor zahlreicher Anträge zu diesem Bereich.

Die Rahmenbedingungen müssen sich verbessern

Ein weiterer zentraler Punkt in den Anträgen und Entschlüssen sind die vielfach unzureichenden Rahmenbedingungen, unter denen "Berufliche Schule" stattfindet. Eingefordert werden dabei Verbesserungen für Schüler und Schülerinnen ebenso wie für die Lehrkräfte. Exemplarisch seien folgende "Handlungsfelder mit Verbesserungsnotwendigkeit" genannt:

- > Klassenteilungen ab 32 Schülern
- > fehlende Intensivierungsstunden
- > mehrere Leistungserhebungen an einem Tag
- > in der Regel an der Berufsschule neun (9!) Unterrichtsstunden täglich
- > fehlendes Verwaltungspersonal
- > zu wenige Schulpsychologen
- > Planstellen statt Aushilfsverträge
- > ...

Ist die Verbandsspitze „strukturell richtig“ aufgestellt?

Die Frage nach dem „richtig“ wurde in zwei Anträgen thematisiert, die beide



Die VLB-Referentenriege: Robert Kölbl (FachlehrerInnen), Max-Peter Neumann (Lehrerbildung), Rudi Keil (Dienstrecht), Armin Ulbrich (Senioren), Dr. Siegfried Hummelsberger (Lehrerbildung), Christian Baumann (Versorgungsrecht) und Randolph John (Wirtschaftsschulen).

die strukturelle Zusammensetzung unserer Führungsgremien aufgriffen, allerdings aus vollkommen unterschiedlichen Blickwinkeln.

Ein Satzungsänderungsantrag forderte die Aufnahme eines "Referenten für die Interessen und Anliegen der kommunalen beruflichen Schulen in Bayern" in den Hauptvorstand des VLB. Die Intensität und Ausführlichkeit der Diskussion lässt darauf schließen, dass zahlreiche Delegierte Handlungsbedarf in dieser Angelegenheit sehen. Letztlich ist der Antrag gescheitert, weil die satzungsgemäß erforderliche Mehrheit von 3/4 der anwesenden Vertreter nicht erreicht wurde.

Die Intension des zweiten Antrages zu diesem Themenkomplex lässt sich vergrößert zuspitzen auf die Forderung "In den Führungsgremien des VLB müssen mehr Nicht-Schulleiter/Funktionsträger vertreten sein". Nach intensiver Diskussion wurde der Geschäftsführende Vorstand beauftragt, bis zur nächsten Delegiertenversammlung eine entsprechende Satzungsänderung vorzubereiten.

Der Zeitpunkt für die "Struktur-Diskussionen" ist günstig, weil der in Deggendorf eingeleitete Generationenwechsel beim nächsten Bildungskongress an prominenter Stelle fortgeführt wird. Unser wiedergewählter Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich wird

in zwei Jahren in den Ruhestand gehen und dann nach guter Tradition seinen VLB-Vorsitz abgeben. Unsere Mitglieder ebenso wie der Geschäftsführende Vorstand und der Hauptvorstand können also in Ruhe und ohne Zeitdruck über strukturelle und personelle Veränderungen beraten.

Was stand sonst noch auf der Agenda?

Das Antragsbuch umfasste über 60 Anträge und Entschlüsse, über die entschieden wurde, in den allermeisten Fällen mit großer Mehrheit. Leider kann im Rahmen des Berichtes nicht auf alle Punkte ausführlich eingegangen werden, deshalb nur die Nennung exemplarischer Beschlüsse:

- > keine periodische Beurteilung bis zum Erreichen der Altersgrenze
- > stärkere Unterstützung für berufsbezogene Auslandsaufenthalte
- > Schaffung von zusätzlichen Beförderungsstellen (Nachschlüsselung der Eingangssämter)
- > Ablehnung der Zusammenlegung von beruflichen Schulen zu größeren Einheiten
- > Jugendsozialarbeit an allen beruflichen Schulen ermöglichen
- > Aufnahme der beruflichen Schulen in den Modellversuch "Islamischer Religionsunterricht"

- > höhere Eingruppierung der Beschäftigten in den Schulsekretariaten
- > ...

Schlussbetrachtung

In den einzelnen Kreis- und Bezirksverbänden sowie in Fachgruppen wurden sowohl die inhaltliche Seite der Vertreterversammlung als auch das vorschlagende Personaltableau sehr intensiv vorbereitet und vorberaten. Die Bezirksverbände hatten dabei den Mitgliedern die Möglichkeit gegeben, ihre Meinungen einzubringen. Das war die grundlegende Voraussetzung dafür, der neu- bzw. wiedergewählten Verbandsführung nach ausführlichen Diskussionen für die nächsten Jahre bildungs- und standespolitische "Leitplanken" mit auf den Weg zu geben, die den Willen unserer Mitglieder repräsentieren.

Der Dank gilt deshalb allen unseren Mitgliedern, die auf die verschiedenste Weise engagiert im Vorfeld des Berufsbildungskongresses am Meinungsbildungsprozess aktiv mitgewirkt haben und insbesondere den Delegierten die darauf aufgebaut haben und nach fundierten Diskussionen zukunftsweisende inhaltliche sowie personelle Entscheidungen getroffen haben! ■





Berufliche Bildung sichert Bayerns Zukunft:

Kurze Meditation und Totengedenken

Kurzmeditation

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Grüß Gott“, sagen wir in Bayern, auch hier in Niederbayern. Von Herzen darf ich es im Namen Gottes, in Gottes Namen wiederholen: Grüß Gott. Wenn wir uns im Namen Gottes grüßen, so erweisen wir uns gegenseitig Respekt und Anerkennung unserer Würde. Wir tun dies auf Bayerisch, Fränkisch, Schwäbisch – noch nicht auf Arabisch oder in anderen Sprachen.

Berufliche Bildung sichert Bayern Zukunft:

Beruflich: Unsere Berufe stehen vor großen Wandlungen: Industrie 4.0, Chatbots, RoboAdvisor, Digitalisierung, Tausende Arbeitsstellen (Bank) werden verschwinden, Tausende werden gebraucht. Digital bedeutet einmal „mit der Hand“, sodann aber auch der Algorhythmus von „an“ und „aus“. Spannung, keine Spannung, 1 und 0. Unsere Bildung geschieht mit der Hand, vor allem aber mit dem Verstand: wir programmieren den Programmierer. Jedenfalls noch.

Bildung im Verband:

Unser Berufsbildungskongress wird sich mit der Zukunft der Bildungspolitik beschäftigen: Quo vadis? Es geht um nachhaltige Weiterentwicklung – von was, von wem? System und der einzelne Mensch in seiner solidarischen Bindung, als zoon politikon (politisches Lebewesen), bedingen einander und entfalten sich. Lehrer sollen laut morgigem Forums - Titel selbstbestimmt in allen Situationen handeln lernen. Diese Bildung geschieht auch hier und heute im Lehrer Verband. Verbandstag: ein schöner Begriff für die Schaffung von Lehrer-gesundheit. In unserem Verband erhält die Abkürzung eine neue inhaltliche Bedeutung: die Verantwortung der Lehrer bleibt (VLB). Wir Lehrer sind der Mittelpunkt. Bildung, Berufsbildung,



Dr. Michael Persie.

geschehen durch Werte – Diskurs und Dialog; Gespräche, Fragen und Zuhören trotz aller digitaler An-Aus-Prozesse. Welche Berufe haben Zukunft? Solche Berufe, bei denen der Mensch mehr kann als die Maschine: Kreativität, Soziale Intelligenz, Wahrnehmung (gegen Sensor), Empathie – und eben Verantwortung machen Bildung aus. Sollen Schüler die Verantwortung für die Zukunft durch Roboter lernen? Wir brauchen individuelles, selbstständiges, aber auch kooperatives Lernen. Es geht nicht mehr ohne Netz und Werke. In unserer neuen Lernkultur lernen wir dialogisch, auf Augenhöhe (vgl. Paolo Freire, John Hattie).

Sichere Zukunft:

Lehrer und Schüler leben auf Zeit gemeinsam. Sie lernen in erster Linie für sich, ihre Entfaltung, ihre Gesundheit, ihre Menschwerdung. In zweiter Linie lernen sie für ihren Beruf, für die Wirtschaft, für das Gemeinwesen in Bayern, für die Sicherheit. Am Anfang steht jeder einzelne Mensch mit Herz, Hand und Verstand. Martin Ruf zitiert es in der letzten Ausgabe von vlb-akzente: „Liebe dein Leben, aber nicht deinen Job!“ Ja, wir arbeiten, um zu leben – und nicht umgekehrt. Es ist wunderbar, nach drei Jahren dualer Berufsausbildung den jungen Erwachsenen bei der Abschlussfeier gratulieren zu dürfen: du bist an unserer Schule was geworden. Viel Glück für dich, für uns. In unseren Schulen 4.0 bedeutet Lernen für das Leben 4 x O: Offenheit (und Freiheit) als Menschen, Ökologie und Ökonomie, Ordnung in Vielfalt. So kommen wir in Bay-

ern sicher (!) weiter, nicht nur virtuell, sondern reell: Cloud als digitaler Himmel und der Himmel von Gott- und Menschwerdung stehen in einem neuen Blickwinkel.

Totengedenken

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Medizin, Philosophie und Theologie stimmen in ihrer Erkenntnis überein: geboren werden, aufwachsen, Lebensfreude und Leiden, sterben, gehören organisch zusammen. Charlie Brown weiß es: „Eines Tages werden wir alle sterben. Snoopy: Stimmt – aber an allen anderen nicht“ (Eckart v. Hirschhausen, Wunder wirken Wunder, 2016, S.462). Es gibt kein Leben ohne Sterben – und hoffentlich haben wir wirklich gelebt! Das Weizenkorn muss sterben, sonst bleibt es ja allein. So beginnt ein Lied. Aus der Raupe wird ein Schmetterling. Alles fließt, entsteht und vergeht, wird verwandelt. In Glaube, Hoffnung und Liebe setzen Christen, Religionen und manche Welt-Anschauungen auf Zukunft, auf den Gott der Philosophen und Religionen, auf den Gott in dir. Gott! Unsere Kolleginnen und Kollegen haben ihr (hoffentlich schönes) Leben gelebt. Viele kennen wir persönlich, manche waren unsere Freunde: ich nenne Paul Endres aus Kitzingen (gest. April 2016) oder Herrn Teige aus Würzburg, der erst vor einigen Tagen verstarb. Wir denken heute an sie; wir danken dafür, dass sie bei uns waren. Schenke ihnen die Vollendung, die auch wir einmal erreichen werden. Gott, segne sie und uns: im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen.

Dr. Michael Persie

Die Hauptveranstaltung in der Deggendorfer Stadthalle:

Berufliche Bildung sichert Bayerns Zukunft

MARGIT SCHWANDT

Bayerns berufliche Bildung ist ein Erfolgsmodell und sie sichert Bayerns Zukunft. In der Hauptveranstaltung des 13. VLB-Berufsbildungskongresses in Deggendorf gab es viel Lob für die Arbeit an den beruflichen Schulen – und das von allerhöchster Stelle.

Aushängeschild der beruflichen Bildung in Bayern

Der Kongress des VLB gilt als Aushängeschild der beruflichen Bildung in Bayern. Leider, so Wunderlich, sei die derzeitige bildungspolitische Debatte nach wie vor von gymnasialen Themen, wie dem G8/G9 geprägt. Die berufliche Bildung habe nur gelegentlich Chancen, in die Schlagzeilen zu

kommen, obwohl es genügend Anlässe gäbe.

Bayern brauche hochqualifizierte Fachkräfte, um wettbewerbsfähig und zukunftsorientiert zu bleiben. Allerdings werde die berufliche Bildung noch immer mit einer rein zweckbestimmten Ausbildung gleichgesetzt. Doch für jeden Abschluss gibt es einen Anschluss. Mehr als 40 % der bayerischen Hochschulzugangsberechtigten kommen aus den beruflichen Schulen. Wunderlich forderte, den jungen Menschen, die sich über einen beruflichen Bildungsweg weiter qualifizieren, nicht den Stempel eines „zweiten Bildungsweges“ aufzudrücken – sie hätten den Anspruch auf die gleichen Lernbedingungen, wie Schüler, die den allgemeinbildenden Weg gewählt hätten.

Nahtstelle zur Wirtschaft

Die beruflichen Schulen sind die Nahtstelle zur Wirtschaft und einem fortwährenden Wandel ausgesetzt. Eine große Herausforderung stellt die Beschulung der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge dar, aber auch die Inklusion sowie die Digitalisierung stellen die beruflichen Schulen vor immer wieder neue Aufgaben. Wunderlich forderte, Weiterbildungslehrgänge zum Thema „Industrie 4.0“ für Lehrkräfte an beruflichen Schulen anzubieten und entsprechende Konzepte mit den dualen Partnern zu entwickeln.

Die Festrede des VLB-Landesvorsitzenden erhielt immer wieder zustimmenden Applaus der Delegierten und Gäste, insbesondere, wenn Jürgen Wunderlich die Bedeutung der beruflichen



Gruppenbild für die Presse mit Landrat Christian Bernreiter, Minister Dr. Ludwig Spaenle, Ingrid Heckner (MdL), Jürgen Wunderlich (VLB), Prof. Gerhard Waschler (MdL) und Wolfgang Lambl (VLB).

Bildung für die Gesellschaft hervor- hob: Demografisch bedingt gebe es einen Rückgang junger Menschen und damit auch eine verringerte Zahl von Auszubildenden. Allerdings habe sich das Bildungsverhalten in den letzten Jahren in eine akademische Richtung entwickelt. Für ein gelingendes gesellschaftliches Miteinander brauche das Land jedoch Absolventen beider Bildungsgänge. Wunderlich warnte davor, berufliche und akademische Bildung gegeneinander auszuspielen. Vielmehr gelte es auf die hervorragenden Chancen hinzuweisen, die die berufliche Aus- und Weiterbildung bietet.

Studienabbrecher bei den Theoretikern

Derzeit ist eine relativ hohe Abbruchquote auf dem akademischen Weg zu beobachten: „Wenn die jungen Leute ihre Bildungs- und Berufsplanungen weniger am gesellschaftlichen Druck ausrichten würden als mehr an ihren Neigungen und Zukunftschancen, gäbe es nicht so viele Studienabbrecher“, meint Hubert Esser, Präsident des Berufsinstituts für Berufsbildung („Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis“, Ausgabe 3/2016).

Unbesetzte Lehrstellen

Zwei gegenläufige Entwicklungen setzen die berufliche Bildung derzeit unter Druck: Einerseits suchen die Betriebe händeringend Auszubildende und geschultes Fachpersonal, andererseits sieht die aktuelle OECD-Studie in Deutschland ein großes Problem: den hohen Anteil der Niedrigqualifizierten. Zu Beginn des Ausbildungsjahres waren allein in der Stadt München 2.900 Ausbildungsstellen nicht besetzt.

Auch im ländlichen Raum stehen kleinere berufliche Schulen aufgrund der stark differenzierten Ausbildungsberufe vor großen Herausforderungen: Auszubildende affiner Berufe werden in gemeinsamen Klassen beschult. Dies stellt die Lehrkräfte im fachlichen Bereich vor immense Herausforderungen.

Das Institut der deutschen Wirtschaft hat Bayern in seinem Bildungsmonitor 2016 auf Platz 1 gesetzt: Das Markenzeichen der Berufsbildung im Freistaat, so Wunderlich, sei das Duale System und

wir fühlen uns der Wirtschaft verbunden. Allerdings könnten wir im internationalen Wettbewerb nur mithalten, wenn wir über genügend bestens qualifiziertes Fachpersonal verfügen.

Bundesweit herausragend: 1.100 Berufsintegrationsklassen in Bayern

Zudem würdigte der Bildungsmonitor 2016 Bayerns führende Stellung bei der Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen als bundesweit herausragendes Beispiel: Inzwischen gibt es in Bayern 1.100 Berufsintegrationsklassen.

Ohne berufliche Schulen, so Wunderlich, wird es keine gelingende Integration geben. Die beruflichen Schulen übernehmen hier eine zentrale bildungs- und gesellschaftspolitische Aufgabe in der bayerischen Bildungslandschaft. Im Nachtragshaushalt 2016 seien Stellen und Mittel im Umfang von 160.000.000 € für die Integrationsarbeit bewilligt worden – die beruflichen Schulen erhielten dadurch zusätzlich 332 Lehrstellen. Allerdings, so Wunderlich, sei eine erneute, derartige Herausforderung ohne die Beteiligung anderer Schularten nicht mehr möglich.

Berufliche Oberschulen: Steigende Schülerzahlen

Wunderlich forderte für die Lehrkräfte an den beruflichen Oberschulen Planstellen statt Aushilfsverträge, zumal ausreichend qualifizierte Lehrkräfte zur Verfügung stünden.

Die Ausweitung des Modellversuchs, die Wirtschaftsschule bereits ab der 6. Klasse zu starten, begrüßte Wunderlich nachdrücklich: Die Wirtschaftsschule bilde eine hervorragende Grundlage für die duale Ausbildung im kaufmännischen Sektor und führe ein Viertel der Absolventen über die FOS zum Studium. Schülerinnen und Schüler müssten so informiert werden, dass sie das Bildungsangebot wahrnehmen können, das am besten zu ihnen passt.

Anlassbeurteilungen als Führungsinstrument

Bayern zeichne sich im bundesweiten Vergleich durch eine sehr innovati-

ve Lehrerbildung im Bereich der beruflichen Schulbildung aus, so Wunderlich, dabei verwies er auf die Universitätsschulinitiative. Unverzichtbare Basis aller Ausbildung seien jedoch die engagierten, kompetenten Seminarlehrerinnen und Seminarlehrer: Es sei kontraproduktiv, diese nur zeitlich befristet einzusetzen.

Grundsätzlich stellte sich Wunderlich hinter die periodische Beurteilung als Garant für einen leistungsstarken öffentlichen Dienst. Eine Beurteilung bis zum Erreichen der Altersgrenze lehne der Verband jedoch ab. Anlassbeurteilungen wären ein gutes Führungsinstrument, so der Landesvorsitzende.

Unterrichtspflichtzeit gerecht gestalten

Die Unterrichtspflichtzeit werde von den Lehrkräften als ungerecht empfunden. Gymnasiallehrer unterrichten grundsätzlich 23 Stunden pro Woche, unabhängig davon, ob sie in der Sekundarstufe II oder in der Unterstufe eingesetzt seien. Zudem gäbe es für die Gymnasien mehr Verfügungsstunden als für die beruflichen Schulen. Nicht zuletzt seien die beruflichen Schulen durch heterogene Klassenstrukturen gekennzeichnet: Nicht nur, dass die Schüler über unterschiedlichste Vorbildungen verfügten, im Rahmen der Inklusion würden Schüler mit Lernbeeinträchtigungen ebenfalls in Regelklassen unterrichtet – eine immense Herausforderung für die Lehrkräfte, die handlungsorientiert neben den fachlichen Inhalten Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen vermitteln sollen. Das Tätigkeitsprofil eines Berufsschullehrers sei mit keinem anderen Lehramt zu vergleichen, so Wunderlich weiter. Absprachen mit den Kammern und Betrieben seien ebenso notwendig, wie die Ableistung von Betriebspraktika und die stete Bewältigung des technischen Fortschritts. Erkrankungen bleiben hier nicht aus, doch es fehlt nach wie vor eine mobile Lehrerreserve, die Unterrichtsausfälle auffangen könnte.

Individuelle Förderung und Begleitung

Die berufliche Perspektivlosigkeit bei Schülern ohne Ausbildungsvertrag aus



Der VLB zeigte Flagge bei der Festveranstaltung seines Berufsbildungskongresses.



Führte äußerst charmant mit niederbayerischen Schmankerln durch die Festveranstaltung: Sabrina Hingel.

bildungsfernen Schichten zeige sich in Auffälligkeiten dieser Jugendlichen in erschreckendem Maße. Wunderlich betonte, diesen Schülern könnte nur durch individuelle Förderung und Begleitung eine gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden. Schulpsychologen und Sozialarbeiter seien hier unbedingt erforderlich.

Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen nehmen auch in Fachklassen zu: Wunderlich sprach sich nachdrücklich dafür aus, die Klassenteilungsgrenzen spürbar nach unten zu korrigieren und erhielt für diese Forderung anhaltenden Applaus.

Die aktuelle OECD-Studie weist auf das Problem der bescheidenen Bezahlung der Referendarinnen und Referendare hin: Die Eingangsgehälter bewegen sich am unteren Limit und müssen dringend nach oben korrigiert werden. Der Kampf um die besten Köpfe unter den Hochschulabsolventen sei längst entbrannt, so Wunderlich, viele der Spitzenleute wandern nach dem Studium in

die Wirtschaft ab, die beruflichen Schulen hätten das Nachsehen.

In seinem Schlussplädoyer forderte der VLB-Landesvorsitzende Gerechtigkeit innerhalb der bildungspolitischen Landschaft. Die Jugend im Beruf erwirtschaftete einen guten Teil des Sozialproduktes – doch warum erfährt sie trotzdem so wenig Gleichstellung? Er forderte die anwesenden Abgeordneten dazu auf, die einzelnen Schularten nicht mit unterschiedlichen Maßstäben zu messen.

Arbeit zum Wohl der Jugend

Er dankte allen Kolleginnen und Kollegen, die oft in mühevoller Kleinarbeit mit großem Pflichtbewusstsein und oft unter widrigen Bedingungen ihrer Arbeit zum Wohle der Jugend im Beruf tun und dabei vielfach an die Grenzen ihrer Belastungsfähigkeit gehen, ja diese sogar überschreiten.

Den Funktionsträgern des Verbandes, die sich auf verschiedenen Ebenen ehrenamtlich dafür einsetzen, den Stel-

lenwert der beruflichen Schulen im Freistaat zu erhalten und weiterzuentwickeln sprach Wunderlich ebenso seinen Dank aus, wie allen Gesprächspartnern der Staatsregierung, allen voran Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle, Ministerialdirektor Herbert Püls und Ministerialdirigent German Denneborg.

Die berufliche Bildung erhalte wertvolle Impulse durch die Vertreter aus Politik und Wirtschaft. Mit Ideenreichtum und Kreativität hätte der Bezirksverband Niederbayern und der Kreisverband Deggendorf den Kongress und die Festveranstaltung ausgerichtet und gestaltet, dafür gebühre ihnen Lob und Anerkennung.

Vorstufe zum Paradies

Niederbayern, so scheint es, ist tatsächlich die Vorstufe zum Paradies – der Bezirksvorsitzende des VLB Niederbayern, Rudolf Puryear, verwies mit großem Stolz auf die hohe Lebensqualität in der Region mit ihrer reichen Kulturlandschaft und den innovativen Industriebetrieben, allen voran der Automobilhersteller Audi.

Gewaltige Bläserklänge ertönten und gaben der Hauptveranstaltung einen stimmungsvollen Rahmen. Das Bläserquartett der Berufsfachschule Plattling mit Harald Huber, Stephan Halbinger, Helmut Steinmeier und Ludwig Beck brachten Werke von Johann Sebastian Bach und Benedetto Marcello zu Gehör und entführten die begeisterten Zuhörer mit dem „Hinterdupfer-Beni-Blues“ locker und beschwingt in altbayerische Gefilde.

Politische Vertreter zollen Dank und Anerkennung

Landrat Christian Bernreiter lobte die beruflichen Schulen: er selbst komme aus einem handwerklichen Betrieb und wisse um den hohen Wert der beruflichen Bildung. In Deggendorf würden derzeit große Summen in den Ausbau der beruflichen Schulen investiert. Sein besonderer Dank galt der Integrationsarbeit mit den jungen Flüchtlingen, die in Niederbayern in überdurchschnittlich großer Zahl zu beschulen seien.

Aus der CSU-Fraktion des bayerischen Landtags war der Passauer Pro-

fessor Dr. Gerhard Waschler nach Deggendorf gereist: Er zollte dem Verband große Anerkennung für die vielschichtige Arbeit, die geleistet wird. Die berufliche Bildung sei ein Exportschlager für die ganze Welt. Mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“ dankte er den Berufsschullehrern für ihre besondere Rolle im Umgang mit den jungen Asylbewerbern und Flüchtlingen. „Der Rest der Republik, der Rest der Welt“ beneide Bayern um sein berufliches Bildungssystem.

Mit niederbayerischer Bodenständigkeit

Charmant niederbayerisch moderierte Sabrina Hingel die Veranstaltung, führte die Delegierten und Ehrengäste verbal durch die niederbayrischen Kulturstätten. So hat tatsächlich der aus Vilshofen in Niederbayern stammende Braumeister Josef Groll die Rezeptur für das berühmte Pilsener Urquell entwickelt – die es wurde erstmals am 11. November 1842 öffentlich ausgeschenkt und trat einen Siegeszug durch die ganze Welt an. Sie lud zu einem Besuch der Glasbläser im Bayerischen Wald ebenso ein, wie zum Gäubodenfest nach Straubing oder einer Achterbahnfahrt mit dem „Voglwuiden Sepp“ in St. Englmar.

Oppositionspolitiker fordern mehr Treibstoff

Ebenfalls aus München angereist war die Landtagsabgeordnete Kathi Petersen: Sie wünschte im Namen der SPD-Landtagsfraktion einen erfolgreichen Kongress. Schüler mit unterschiedlichsten Voraussetzungen werden durch die beruflichen Schulen gefördert, integriert und inkludiert. Lehrer an beruflichen Schulen unterrichten nicht nur, sie gestalten mit ihren Schülerinnen und Schülern Bayerns Zukunft, indem sie zukünftigen Fachkräften den Weg ebnen. Die Lehrkräfte der beruflichen Schulen bräuchten keine warmen Worte, sondern tatkräftige Unterstützung. Für die Flüchtlinge forderte sie eine grundsätzliche „3+2-Regelung“, d. h. den jungen Menschen sollte es ermöglicht werden, eine Ausbildung zu absolvieren und anschließend 2 Jahre beruflich tätig zu sein, dies sei gleichermaßen zielführend für die Flüchtlinge und die Wirtschaft.

Hubert Aiwanger, Niederbayer und Landesvorsitzender der Freien Wähler in Bayern, forderte mehr politische Wertschätzung und mehr politische Unterstützung der beruflichen Schulen. Er wandte sich an den anwesenden bayerischen Kultusminister: „Wenn von den Lehrern mehr erwartet wird, brauchen die Schulen mehr Treibstoff“. Die Lehrer an den beruflichen Schulen seien zu brav, zu fleißig und jammern zu wenig, sie müssten mehr Gehör finden. Der Mittelstand, ein starkes Handwerk sei wichtig für Bayern, die Lehrer an beruflichen Schulen erbringen hier hervorragende Leistungen. Diese müssten größere Unterstützung finden, finanziell und personell. Nachdrücklich dankte er den Lehrkräften für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Berufliche Bildung auf Augenhöhe mit der akademischen Bildung zu sehen, forderte der Landtagsabgeordnete, Thomas Gehring, der „grüne Grüße aus der grünen Landtagsfraktion“ überbrachte. Die berufliche Bildung sei eine der Stärken Bayerns, neben dem wirtschaftlichen habe sie auch einen großen gesellschaftlichen Wert. Bedauerlich sei, dass die beruflichen Schulen mit Lehrkräften immer unterversorgt seien, dies müsse sich dringend ändern. Eine der Stärken des Berufsschulsystems sei die Beschulung der Flüchtlinge in den BIK-Klassen, diese seien ein gutes Grundmodell. Allerdings bräuchten die Schüler während der Ausbildung noch mehr Unterstützung. Wer einen Ausbildungsplatz habe, so der Grünenpolitiker, müsse 3+2 Jahre in Deutschland bleiben und arbeiten dürfen.

Platz 1 für berufliche Bildung

Mit Spannung erwartet wurde die Festrede des Bayerischen Staatsministers für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Dr. Ludwig Spaenle.

„Die berufliche Bildung in Bayern ist ein Erfolgsmodell.“, so der Minister, und er zitierte den Bildungsmonitor 2016: „Junge Menschen haben in Bayern überdurchschnittlich gute Bildungschancen – besonders in der beruflichen Bildung.“ Tatsächlich hat Bayern in der beruflichen Bildung erneut den 1. Platz erzielt. Dies bestätigt auch das Institut der deutschen

Wirtschaft: Sowohl bei der Erfolgsquote der Berufsschüler in der dualen Ausbildung mit 91,5 % als auch bei der Fortbildungsintensität rangiert Bayern an der Spitze aller Bundesländer.

Das duale System sei ein Erfolgsgarant für das berufliche Schulsystem in Bayern, denn es biete eine am Bedarf der Wirtschaft ausgerichtete Ausbildung und Sorge für qualifizierte Fachkräfte, die sowohl Theorie als auch Praxis beherrschen. Dies schlage sich auch in Zahlen nieder: Die Schülerzahlen an den beruflichen Schulen steigen und sind derzeit bei ca. 260.000 Schülern. Erfreulich auch, dass Deutschland die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit in Europa aufweist.

Die herausragenden Ergebnisse der beruflichen Bildung in Bayern sind zudem Ausgangspunkt für zukunftsweisende strategische Handlungsfelder, wie der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, der Stärkung der individuellen Förderung oder der Sicherung des Fachkräftebedarfs.

Spaenle betonte, er wolle die berufliche Bildung stärken und weiterentwickeln, ein innovatives und leistungsstarkes Bildungssystem sei unverzichtbar für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

Zudem müsse die Bildungspolitik im 21. Jahrhundert auf den demografischen Wandel reagieren, die Attraktivität der Berufsausbildung hoch halten und möglichst viele Jugendliche für eine Ausbildung gewinnen.

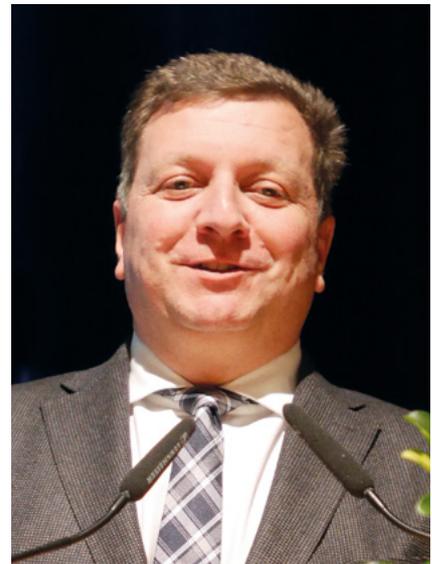
Doppelqualifizierende Angebote und Industrie 4.0

Zu den Stärken der beruflichen Schulen zählen doppelqualifizierende Angebote, die immer mehr junge Menschen begeistern, sie stehen beispielhaft für die Durchlässigkeit des beruflichen Bildungswesens. Spaenle verwies auf die „Hochschule Dual“ und die „Berufsschule Plus“: Letztere wurde zum Schuljahr 2015/16 vom Schulversuch in die Regelform übergeführt. An 19 Standorten in Bayern können Auszubildende in drei Jahren neben der Berufsausbildung die allgemeine Fachhochschulreife erwerben.

„Die berufliche Bildung in Bayern nimmt die Herausforderungen einer di-



VLB-Betriebsratsvorsitzender Rudi Puryear.



Landrat Christian Bernreiter.



Prof. Gerhard Waschler (CSU).



Kati Petersen (SPD).



Hubert Aiwanger (Freie Wähler).



Thomas Gehring (Bündnis90/Die Grünen).



Jürgen Wunderlich, VLB-Landesvorsitzender.



Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle.

gitalen Berufswelt an und bereitet Fach- und Nachwuchskräfte auf die Anforderungen einer vernetzten 'Industrie 4.0' vor.", so der Kultusminister: Bereits 44 berufliche Schulen werden im Rahmen des Projekts „Referenzschule für Medienbildung“ unterstützt. Zudem gibt es seit Februar 2016 den „Medienführerschein Bayern“ für berufliche Schulen.

Inklusion als Grundaufgabe

Der erfolgreiche Abschluss des Schulversuchs „Inklusive berufliche Bildung in Bayern“ sei ein Meilenstein hin zu einer qualitativ vollen inklusiven Schulentwicklung, so der Minister. 13 Schultandems können zum Schuljahr 2017/18 das Schulprofil „Inklusion“ erwerben.

Beschulung von Asylbewerbern und Flüchtlingen

Die Integration von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen - derzeit sind es rund 36.000 - ist eine Herkules-Aufgabe für die beruflichen Schulen. Mit den Sprachintensivklassen in den Aufnahmeeinrichtungen sei noch eine weitere wichtige Aufgabe hinzugekommen, so Spaenle weiter. Die Berufsintegrationsklassen in Bayern seien ein einzigartiges Modell, denn dort werde Spracherwerb mit gezielter Berufsvorbereitung verbunden. Bayern nimmt auch hier eine Vorreiter-Rolle bei der Vorbereitung junger Flüchtlinge auf eine Aus-

bildung ein: Im Moment werden ca. 21.000 Jugendliche in rund 1.100 Klassen zur Berufsfähigkeit geführt. Damit werde es den jungen Menschen ermöglicht, eine solide wirtschaftliche Existenz aufzubauen. Für diese gewaltigen Aufgaben seien im Nachtragshaushalt 160 Millionen € bereitgestellt worden.

Die Sprache, so der Minister, sei der Schlüssel zur gesellschaftlichen Integration und zu einer gelungenen persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. Das Unterrichtsprinzip Berufssprache Deutsch baue sprachliche Kompetenzen aus, indem es den Spracherwerb sinnvoll mit beruflichen Inhalten kople. Für das beispielhafte Engagement und die herausragende Arbeit der Lehrkräfte bei der Flüchtlingsbeschulung dankte der Minister mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“.

Weichenstellung an den Wirtschaftsschulen

Auch die Wirtschaftsschulen stellen die Weichen für die Zukunft neu, weitreichende Reformen seien bereits angestoßen, so Spaenle weiter. Die Abschlussprüfungen werden ebenso neu konzipiert wie die Stundentafeln und Lehrpläne, zudem gibt es den Schulversuch „Wirtschaftsschule ab der 6. Jahrgangsstufe“, um die Attraktivität der traditionsreichen Schulart weiter zusätzlich zu erhöhen.

Steigende Schülerzahlen an Berufliche Oberschulen

An den beruflichen Oberschulen steigen die Schülerzahlen stetig, allein in diesem Schuljahr verzeichnen die staatlichen Fachoberschulen einen Anstieg der Schüler bei den Neueintritten um 9 %. Die hochwertige Ausbildung der Beruflichen Oberschule sei überzeugend und biete neben dem Gymnasium einen gleichwertigen Weg an die Hochschulen.

Und es gibt ab dem Schuljahr 2017/18 kompetenzorientierte Lehrpläne. Zudem wird der Schulversuch für die



Sie sorgen für die musikalische Umrahmung: Das Bläserquartett der Berufsfachschule für Musik in Plattling ...



Pankraz Männlein, stellvertret. VLB-Landesvorsitzender.

neuen Ausbildungsrichtungen „Internationale Wirtschaft“ und „Gesundheit“ ab dem Schuljahr 2017/18 zum Regelleistungsangebot gemacht werden.

Aktuell, so der Minister, bereiten sich über 6.000 Schüler an FOS und BOS auf die Abiturprüfung vor.

Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen

Das Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern [QmbS] steht beispielhaft für die Innovationskraft und den hohen Eigenanteil, den die beruflichen Schulen bei der Schulentwick-

lung haben – damit seien die beruflichen Schulen für die Zukunft bestens aufgestellt.

Auf die Lehrer komme es an, so Spaenle, die Ausbildung und die Motivation der Lehrkräfte tragen maßgeblich zum Unterrichtserfolg bei. Seit dem Schuljahr 2009/10 kooperieren Universitätschule, Universität und Seminarschule. Auf diese Weise werden Theorie und Praxis miteinander verzahnt. Die Universitätschulen sollen zu Ideenschmieden für die Lehrerbildung entwickelt und in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.

Höherqualifizierung von Fachlehrern

Ein wichtiger Schritt sei auch mit der Höherqualifizierung der Fachlehrer in die vierte Qualifikationsebene gelungen, so der Minister, alle 13 Bewerbern des ersten Durchgangs haben die Qualifizierung erfolgreich gemeistert.

Das Fach Deutsch, die Umsetzung des Unterrichtsprinzips „Berufssprache Deutsch“ und jeder sprachensible Fachunterricht gewinnen immer mehr an Bedeutung, nicht zuletzt bei der flächendeckenden Beschulung der Flüchtlinge und Asylbewerber. Man habe eine „Fortbildungsinitiative Deutsch“ erarbeitet – für alle Lehrkräfte an den Berufs- und Berufsfachschulen, so der Minister – diese werde bereits in den Regierungsbezirken umgesetzt.

Zusätzliche Planstellen

Für die Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen stehen 330 zusätzliche Planstellen zur Verfügung. Zum September 2016 hatten sich hervorragende Einstellungsbedingungen für berufliche Lehrkräfte ergeben. Spaenle betonte ausdrücklich, dass die Flüchtlingsbeschulung nicht zu Lasten des „Kerngeschäfts“ der beruflichen Schule gehe. Zudem wolle man das Studium des beruflichen Lehramtes attraktiver gestalten. U. a. habe man den neuen Masterstudiengang „Berufliche Bildung integriert“ geschaffen, der ein



... sowie die BOS-LA-Tanzmusik.



01



02



01: Zum Abschluss seiner verbandspolitischen Aktivitäten beackerte Wolfgang Lambl nochmals die Baustellen mit dem Kultusminister.

02: Pankraz Männlein bedankt sich bei Minister Spaenle für sein klares Bekenntnis zur beruflichen Bildung und bringt mit der Waage die Hoffnung zum Ausdruck, dass die beruflichen Schulen in Zukunft gleichwertig wie die allgemeinbildenden Schulen behandelt werden.

hochattraktives Studienangebot in den Mangelfächern Elektrotechnik und Metalltechnik darstellt.

Quereinsteiger

Darüber hinaus habe man verschiedene Quereinsteigsmöglichkeiten geschaffen, etwas für Realschullehrer mit der Fächerverbindung Mathematik/Physik oder für Gymnasiallehrer mit ausgewählten Fächerverbindungen. Diese könnten unter bestimmten Voraussetzungen zum Vorbereitungsdienst an beruflichen Schulen zugelassen werden. Auch die Anzahl von Schulpsychologen sei in den vergangenen Jahren laufend gesteigert worden. Mit diesen Maßnahmen wolle man den Lehrermangel kurz- bzw. mittelfristig reduzieren.

Berufliche Bildung stärken und Bayerns Zukunft sichern

Spaenle betonte, es sei das Ziel, die berufliche Bildung im Freistaat zu stärken und damit die Zukunft Bayerns zu sichern. Die Schüler sollten bestmöglich auf die Anforderungen der Ar-

beitswelt vorbereitet werden, bei sich stetig verändernden Berufsbildern. Dabei solle das gesamte berufliche Spektrum abgedeckt werden - vom Geigenbauer bis zum Sonnenschutzmechaniker.

In seinem Schlussplädoyer dankte Spaenle für die hochprofessionelle Arbeit und das herausragende Engagement der Lehrkräfte, sowie deren Bereitschaft, die Herausforderungen der Zeit zu meistern. In den beruflichen Schulen sei eine Vielfalt wie in keinem anderen Bildungsbereich zu finden.

HPR Wolfgang Lambl schließlich drückte Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle eine Schaufel in die Hand und legte selbst symbolisch Hand mit an: Gemeinsam bringe man die Baustelle „Berufliche Schulen“ immer weiter voran.

In niederbayerische Gstanzl schließlich, begleitet von einer "Steirischen" und zwei Gitarren, die die Veranstaltung heiter kommentierten, stimmten die anwesenden Festgäste klanggewaltig mit ein.



Resümee

Der stellvertretende Landesvorsitzende Pankraz Männlein sprach von einem beeindruckenden Nachmittag für die berufliche Bildung – quer über alle Parteien hinweg. Für den Kultusminister hatte er eine Balkenwaage mitgebracht, dazu 13 Gewichte: 7 davon stünden für die beruflichen Schulen, (G)8 und (G)9 für die Gymnasien, 10-13 sollten den Grund-, Mittel-, Real- und Förderschulen zugesprochen werden. Ein Spurwechsel sei erforderlich, so Männlein. Die Schüler fordern Gerechtigkeit von ihren Lehrern ein, auch die Lehrer erwarten gerechtes Verhalten von ihren Dienstherren.

Die Gleichwertigkeit von beruflicher Bildung und der Allgemeinbildung sei noch nicht erreicht, es gebe Handlungsbedarf beispielsweise bei den Anrechnungstunden und der Flüchtlingsbeschulung. Er dankte Spaenle für die zusätzlichen Gelder und Planstellen im laufenden Schuljahr. Die Balkenwaage sei geeicht bis 2018, so Männlein schmunzelnd, dann findet der nächste Berufsbildungskongress in Oberfranken statt. ■



Beim VLB-Empfang nach der Hauptveranstaltung stehen die informellen Gespräche im Vordergrund. MdL Tobias Reiß (CSU) im Gespräch mit Christian Baumann (VLB).



MdL Kati Petersen (SPD) diskutiert mit Robert Kölbl (VLB) und Erich Baumann (VLB).



Pankraz Männlein (VLB) mit Klaus Vietze (MB-Ost) und MD Herbert Püls (KM).

Kommentar:

Treibstoff für den Innovationsmotor

MARGIT SCHWANDT

Lob ertönte von allen Seiten für die gelingende Bewältigung der Herausforderungen des beruflichen Schulalltags, Politiker aller Parteien würdigten die großartigen Leistungen der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen. Die Flüchtlingsbeschulung dominierte den Kongress und auch dem Kerngeschäft der beruflichen Bildung wurde genügend Raum gegeben.

Nachweislich leisten die bayerischen beruflichen Schulen hervorragende Arbeit. Und sie wissen genau, wo sie noch besser werden können. Das „Wie“ hat der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich eindringlich vorgestellt.

Es gibt durchaus noch Handlungsbedarf. Kollegen z. B., die sich in Flüchtlingsklassen über zwei Jahre hinweg eingearbeitet haben, sollten auch persönliche Planungssicherheit bekommen und unbefristete Verträge, oder noch besser - eine Planstelle erhalten - das käme den BIK-Schülern ebenso zugute, wie den Schulleitern und Kollegen. Planungssicherheit durch die "Drei-plus-zwei-Regelung" sollten auch den jungen Flüchtlinge und den potentiellen Ausbildungsbetriebe zugestanden werden.

Die Forderung nach Herabsetzung der Klassenteilungsgrenzen, muss endlich Gehör finden, denn immer mehr Schüler benötigen individuelle Förderung und Betreuung. Gesellschaftliche Teilhabe für alle ist hier das Ziel - um das zu erreichen braucht es Zeit und menschliche Zuwendung.

Die Balken-Waage ist ein hervorragendes Instrument, um ein Ungleichgewicht deutlich zu machen. Es fehlt an Gewicht in der Waagschale der beruflichen Bildung, der „Treibstoff“ für volle Leistung. Volle Leistung geht nur mit vollen Ressourcen – quer durch die berufliche Schullandschaft.

Viele Botschaften sind bei unserem Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle angekommen. 145 zusätzliche Planstellen gibt es für die Beruflichen Oberschulen, Sondermaßnahmen für Elektro- und Metalltechnik werden durchgeführt, besonders qualifizierte Quereinsteiger mit einem abgeschlossenen Lehramtsstudium für Realschulen oder Gymnasien erhalten eine Anstellung an den beruflichen Schulen. Beim letzten VLB-Kongress forderte der Verband eine bessere Personalversorgung. Mit 112 neuen, zusätzlichen Planstellen an den Berufsschulen, Wirtschaftsschulen, Berufsfachschulen sowie Fachschulen und Fachakademien schafft das Kultusministerium eine spürbare Entlastung.

„Das berufliche Schulwesen ist ein Innovationsmotor für die gesamte Schullandschaft“, so Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle in seiner Festrede. Wir brauchen genügend „Treibstoff“ für unsere beruflichen Schulen – dann geht es weiter zügig voran.

Bei der Hauptveranstaltung sagte VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich unter anderem ...



... zur bildungspolitischen Debatte im Freistaat

Leider ist die derzeitige bildungspolitische Debatte im Freistaat nach wie vor vom Thema G8/G9 – der Weiterentwicklung des Gymnasiums – überlagert, so dass die berufliche Bildung nur gelegentlich Chancen hat, in die Schlagzeilen zu kommen, obwohl es genügend Anlässe dazu gäbe.

... zum Motto des „Kongresses“

Das Motto unseres Kongresses lautet „Berufliche Bildung sichert Bayerns Zukunft“.

Es orientiert sich an den Fakten, denn berufliche Bildung ist für Bayern sowie für die gesamte Bundesrepublik ein hochrangiges existenzielles Anliegen und der berufliche Bildungsweg da-

mit von besonderer gesellschaftspolitischer Bedeutung. Bayern braucht hochqualifizierte Fachkräfte, nur so bleiben wir wettbewerbsfähig und zukunftsorientiert.

... zur Durchlässigkeit unseres Schulsystems.

Entscheidend ist dabei der Grundsatz: Für jeden Abschluss ein Anschluss.

Wenn ein Fünfzehnjähriger hier in Deggendorf eine berufliche Ausbildung beginnt, hat er später alle Optionen bis hin zum Meister, zur Hochschulreife und dem Studium.

Verhängnisvoll ist freilich, dass die berufliche Bildung noch immer gleichgesetzt wird mit rein zweckbestimmter Ausbildung. Ihre menschenbildnerische Bedeutung wird vielfach übersehen.

Man spricht bei unserer beruflichen Oberschule beispielsweise vom zweiten Bildungsweg und meint damit eine Art Kurskorrektur, wenn's am Gymnasium nicht geklappt hat. Doch wenn mehr als 40 Prozent der bayerischen Hochschulzugangsberechtigten aus den beruflichen Schulen kommen, können das kein Ersatzweg und auch kein Umweg sein.

Die jungen Menschen, die sich für den beruflichen Bildungsweg entscheiden, haben indes den Anspruch auf die gleichen Lernbedingungen, wie diejenigen, die den allgemeinen Bildungsweg gewählt haben.

Tragen Sie, sehr geehrte Vertreter der Landtagsparteien dafür Sorge, dass die beruflichen Schulen nicht immer nur in Sonntagsreden gelobt werden. Tun Sie etwas, meine Damen und Herren,



die Schere zwischen verbaler Anerkennung und den Fakten des Schulalltags zu schließen. Haben Sie also ein Auge darauf, dass die Jugend an beruflichen Schulen nicht das Nachsehen hat.

... zur Nahtstelle Berufliche Schulen zur Wirtschaft

Die beruflichen Schulen bewegen sich bei ihrer Arbeit ständig an der Nahtstelle zur Wirtschaft und sind einer Dynamik ausgesetzt, die andere Schularten nicht kennen. Technologischer Wandel, Veränderungen des Arbeitslebens, Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen, Inklusion sowie Digitalisierung stellen uns laufend vor neue Herausforderungen.

Deshalb sind wir sehr verwundert, dass berufliche Schulen für den geplanten Modellversuch „Digitale Schule 2020“ zunächst nicht vorgesehen sind.

Immerhin wird in der vom Unternehmensverband Metall und Elektro jüngst in Auftrag gegebenen Studie „Industrie 4.0. – Auswirkungen auf Aus- und Weiterbildung in der M+E Industrie“ empfohlen, in den beruflichen Schulen einen starken Anwendungsbezug sicherzustellen. Dies mache es erforderlich, „dass die beruflichen Schulen über eine angemessene technische Ausstattung verfügen, die den Anforderungen der Arbeitswelt von Industrie 4.0 sehr nahe kommt“. In Baden-Württemberg beispielsweise wurde mit einer Förderung von sog. 15 Lernfabriken in beruflichen Schulen der Grundstein für eine solche „Industrie 4.0-Initiative“ gelegt.

In Bayern haben wir da noch Nachholbedarf. Der VLB fordert, Lehrgänge zum Thema „Industrie 4.0“ in das Programm der Akademie in Dillingen aufzunehmen und dort auch entsprechende Konzepte zur konkreten Umsetzung zu entwickeln. Obwohl unsere beruflichen Schulen z. T. mit Automatisierungsanlagen bereits recht gut ausgestattet sind, erfordert „Industrie 4.0“ noch etliche Nachbesserungen.

Erforderlich ist auch die Vernetzung der betroffenen Schulen, wobei auch der kaufmännische Bereich einbezogen werden muss. Bei den notwendigen Investitionen dürfen die Sachaufwandsträger nicht allein gelassen werden.

... dass die Bildungsgänge nicht gegeneinander auszuspielen sind

Christian Dierig, stv. Präsident der IHK Schwaben, stellt im Bildungsbericht 2015 der Kammer fest, dass sich das Bildungsverhalten in den letzten Jahren in die falsche Richtung verändert habe. Zum einen bestehe ein überproportional starker Zulauf zu den Hochschulen, zum anderen gebe es den demographisch bedingten Rückgang junger Menschen und damit eine verringerte Zahl an Auszubildenden. Die Gesellschaft aber braucht die Absolventen beider Bildungsgänge. Deshalb dürfen berufliche und akademische Bildung nicht gegeneinander ausgespielt werden.

- > Das Problem besteht vor allem in einer relativ hohen Abbruchquote beim akademischen Weg.
- > „Wenn die jungen Leute ihre Bildungs- und Berufsplanungen weniger am gesellschaftlichen Druck ausrichten würden als mehr an ihren Neigungen und Zukunftschancen, gäbe es nicht so viele Studienabbrecher, meint Hubert Esser, Präsident des Berufsinstituts für Berufsbildung („Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis“, Ausgabe 3/2016).

... zur berufliche Erstausbildung und Berufsschule

Zwei gegenläufige Entwicklungen setzen die berufliche Bildung derzeit unter Druck: Zum einen suchen die Betriebe z. T. händeringend Auszubildende und laufen Gefahr, mit ihrem Fachpersonal auf der Strecke zu bleiben. Andererseits gibt es zu viele Jugendliche ohne Ausbildung. Dies bestätigt auch die aktuelle OECD-Studie, in der es heißt: „Der Anteil der Niedrigqualifizierten ist eines der größten Probleme in Deutschland“.

„Auszubildende dringend gesucht“, lauten auch heuer wieder die Schlagzeilen. Zwar hat die Zahl der Lehrlinge im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen, doch vor allem kleinere Firmen suchen dringend Nachwuchs. Allein in München sind 2900 Ausbildungsstellen nicht besetzt. Vorwiegend betroffen, das gilt nicht nur für München, sind der Einzelhandel, die Gastronomie, klassische Handwerksberufe aber auch die Floristik. Gründe für diese Diskrepanz

sind der Trend zu höheren Schulabschlüssen und zur Akademisierung. Die derzeitige Situation stellt insbesondere die Berufsschulen im ländlichen Bereich vor große Herausforderungen: Aufgrund der stark differenzierten Ausbildungsberufe müssen Schülerinnen und Schüler affiner Berufe dort in gemeinsamen Klassen beschult werden. Die Lehrkräfte werden dabei vor allem im fachlichen Bereich vor z. T. völlig neue Aufgaben gestellt. Bei der Sprengelbeschulung stehen sich die fachlichen Notwendigkeiten und die Forderungen nach Ausbildungs- und Wohnortnähe beträchtlich im Weg.

Für einen großen Teil unserer Schülerinnen und Schüler ist die Berufsschule die letzte didaktisch arbeitende Schule in ihrem Leben. Das unterstreicht die Bedeutung der Berufsschule eindrucksvoll.

Auf den Stellenwert der allgemeinbildenden Fächer muss ich hier nicht näher eingehen. Unter ihnen spielt der Religionsunterricht eine herausragende Rolle, nicht nur wegen seiner ethischen Bedeutung, sondern auch im Hinblick auf die Flüchtlinge und Asylbewerber islamischen Glaubens, aber dazu später.

... zur Lernortkooperation

Wenn das Institut der deutschen Wirtschaft in seinem Bildungsmonitor 2016 das Land Bayern in der beruflichen Bildung auf Platz 1 setzt, dann fühlen wir uns natürlich mit gewürdigt, denn das Markenzeichen der Berufsbildung im Freistaat ist das duale System. Als Partner fühlen wir uns der Wirtschaft verbunden, diese aber kann im internationalen Wettbewerb nur bestehen, wenn sie über genügend bestens qualifiziertes Fachpersonal verfügt.

Zwei Ausbildungssorte, das bedingt freilich eine konsequente Zusammenarbeit. Diesbezüglich sind wir noch nicht am Ziel unserer Wünsche, vor allem bei Kleinbetrieben. Die Bildungsarbeit zweier Lernorte zu koordinieren, ist gewiss nicht leicht. Dennoch müssen Lehrer und betriebliche Ausbilder konsequent und vor allem für die Schüler erkennbar an einem Strang ziehen. Dies gilt insbesondere auch für unser neues Schülerklientel von Flüchtlingen.

Vor zwei Jahren ging diesbezüglich ein besonders positives Signal von der

bayerischen Metall- und Elektroindustrie aus. Eine Umfrage unter 500 Betrieben ergab, dass die Lernortkooperation als gut bis sehr gut eingestuft wurde. Das macht uns Mut.

... zur Beschulung von Asylanten und Flüchtlingen

Der bereits genannte Bildungsmonitor 2016 würdigt u. a. Bayerns führende Stellung bei der Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen als bundesweit herausragendes Beispiel. Inzwischen gibt es landesweit 1100 Berufsintegrationsklassen.

Für die beruflichen Schulen, insbesondere die Berufsschulen eine immense Herausforderung.

Sie, Herr Minister Dr. Spaenle, haben in diesem Zusammenhang auf den Nachtragshaushalt 2016 hingewiesen. Dieser sieht für die schulische Integrationsarbeit Stellen und Mittel im Umfang von rund 160 Millionen Euro vor. Darin enthalten sind die Mittel zur Anstellung von mehreren hundert weiteren Lehrkräften. Von 1079 Planstellen, die im Nachtragshaushalt beschlossen wurden, stehen den beruflichen Schulen 332 zu.

Die Grundversorgung beim Pflichtunterricht bleibt nach Auskunft des Ministeriums davon unberührt. Sie ist also, unabhängig von der Beschulung der Flüchtlinge und Asylbewerber, gesichert.

Die führende Stellung Bayerns bei der Betreuung dieses Schülerklientels kann allerdings nur gehalten werden, wenn weiterhin genügend Ressourcen – vor allem personelle an den Schulen – zur Verfügung stehen und zwar nicht nur für den Unterricht.

Der VLB ist der Meinung:

Ohne berufliche Schulen wird es keine gelungene Integration geben. Die beruflichen Schulen Bayerns übernehmen hier eine zentrale bildungs- und gesellschaftspolitische Aufgabe in der bayerischen Bildungslandschaft.

Eine erneute, derartige Herausforderung allerdings ist ohne Beteiligung der anderen Schularten nicht mehr möglich.

Der VLB hat in diesem Jahr eine Fachgruppe gegründet, die sich speziell mit der Beschulung der Flüchtlinge und Asylbewerber beschäftigt. Sie hat ihre

VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich forderte die Politik auf, die berufliche Bildung endlich so zu unterstützen, so dass nicht nur die gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart, sondern auch der Zukunft gemeistert werden können.



Arbeit bereits aufgenommen und etliche Themenfelder definiert. So will der Kreis u.a. darauf hinwirken, dass bei den Ausschreibungsrichtlinien für die Maßnahmenträger nicht der Preis, sondern die Qualität ganz im Vordergrund steht. Nicht umsonst gibt es an vielen unserer beruflichen Schulen ein Qualitätsmanagement.

... zur berufliche Oberschule: Planstellen statt Aushilfsverträge

In einer seiner Entschlüsse fordert der VLB, die personelle Unterversorgung an FOS und BOS endgültig zu beseitigen. Nur durch weitere Planstellen und durch Verzicht auf befristete Beschäftigungsverhältnisse kann die Unterrichtsqualität der Beruflichen Oberschulen in Bayern nachhaltig gesichert werden. Diese Unterrichtsqualität konnte bisher nur durch einen überdurchschnittlichen Einsatz der Lehrkräfte ermöglicht werden.

Jahr für Jahr steigen die Schülerzahlen, insbesondere in Jgst. 11 der FOS.

Umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen, u.a. bedingt durch neue Lehrpläne, belasten unsere Lehrkräfte permanent zusätzlich.

Hinzu kommen die auch für die Berufliche Oberstufe vorgesehenen Berufsintegrationsklassen und Integrations-

vorklassen für junge Menschen mit Migrationshintergrund.

Schulentwicklung und die Sicherung hoher Qualitätsstandards erfordern stabile Beschäftigungsverhältnisse. Qualifizierte Lehrkräfte stehen in ausreichendem Maße zur Verfügung – unverständlich also, warum es ausgerechnet an unseren Beruflichen Oberschulen noch immer so viele befristete Jahresverträge gibt.

... zur Wirtschaftsschule

Mit ihrem Bildungsprofil gehört die Wirtschaftsschule ohne Einschränkungen zu den beruflichen Schulen. Sie vermittelt eine hervorragende Grundlage für die Ausbildung im kaufmännischen Sektor. Etwa 75 Prozent ihrer Absolventen entscheiden sich für eine duale Ausbildung, das restliche Viertel orientiert sich Richtung FOS.

Die Einführung der sechsstufigen Realschule allerdings sowie der dadurch verursachte Umbau der Haupt- zur Mittelschule führten dazu, die Wirtschaftsschule von den Schülerströmen nach der 4. Jahrgangsstufe abzuschneiden. Auch der Ausbau von 9+2-Angeboten der Mittelschule beeinträchtigt die Wahlfreiheit der Schüler/Eltern.

Der VLB fordert deshalb vor allem, dass das Übergangsmanagement zwi-

schen der Wirtschaftsschule und ihren Zubringer- und Abnehmerschulen (BS, FOS, BOS) intensiviert wird.

Wir bedanken uns bei Ihnen, sehr geehrter Herr Minister Spaenle, dass der Modellversuch „Wirtschaftsschule ab der 6. Jahrgangstufe ab dem Schuljahr 2016/17“ auf eine breitere Basis gestellt werden soll.

... zum Gehobenen Dienst

Die Einführung des begleiteten ersten Dienstjahres unserer Fachlehrerinnen und Fachlehrer durch einen Regionalbetreuer war ein erfolgreicher Schritt, u.a. auch deshalb, weil diese Maßnahme noch ergänzt wird durch die Möglichkeit, vom Gehobenen in den Höheren Dienst aufzusteigen. Die Vorgaben aus dem Kultusministerium zu dieser Höherqualifizierung halten wir freilich nach wie vor für überzogen.

Ein weiteres Anliegen steht ebenfalls noch im Raum, nämlich die Angleichung der Unterrichtspflichtzeit des Gehobenen Dienstes an das Stundenmaß des Höheren Dienstes bei Lernfeld-Unterricht.

... zur Lehrerbildung/Lehrerfortbildung

Erziehender und fachlich effektiver Unterricht an unseren beruflichen Schulen ist nur mit entsprechend gut ausgebildetem Lehrpersonal möglich. Deshalb legen wir allergrößten Wert auf eine schulartspezifische Lehrerbildung. Bayern zeichnet sich im bundesweiten Vergleich durch eine sehr innovative Lehrerbildung im Bereich des beruflichen Schulwesens aus.

Als Beispiel verweise ich hier auf die Universitätsschulinitiative. Die enge Verzahnung zwischen Universität und Schule führt unsere jungen Kolleginnen und Kollegen theoriegeleitet und praxisnah in ihre spätere Tätigkeit ein.

Die aktuellen Anstrengungen des Stundenseminars die Qualität der Lehrerbildung in Phase 2 weiterzuentwickeln, begrüßt der VLB ausdrücklich. Die systematische Arbeit an einem bayernweit einheitlichen Ausbildungsstandard auf hohem Qualitätsniveau zeigt erste Früchte. Dabei sind Instrumente wie das eingeführte Qualitätsmanagement oder der neue eingeführte Referenzrahmen zielführend.

Basis aller Ausbildung sind aber unsere sehr engagierten und kompetenten Seminarlehrerinnen und Seminarlehrer. Denn sie beraten, unterstützen, fördern, motivieren, loben...

Und für all diese wichtigen Aufgaben braucht es neben der hohen fachlichen und menschlichen Kompetenz vor allem auch Erfahrung.

Vor diesem Hintergrund ist die zeitliche Befristung unserer Seminarlehrerinnen und Seminarlehrer kontraproduktiv.

Im Übrigen, sehr geehrter Herr Staatsminister Dr. Spaenle sind wir die einzige Schulart, wo mit verdienten Seminarlehrerinnen und -lehrern so verfahren wird. Hier müssen wir gemeinsam eine Lösung finden. Der VLB sieht hier dringenden Handlungsbedarf.

Der Schulalltag zeigt, dass Hilfestellung gegen einen frühzeitigen mentalen Verschleiß bei Lehrern dringend nötig ist. Dies gilt nicht nur für die Älteren. Aktuell erfordert die Beschulung der Geflüchteten und Asylsuchenden besondere Anstrengungen in der Lehreraus-, fort und -weiterbildung. Die nötigen Mittel müssen hierfür dringend bereitgestellt werden.

... zum Dienstrecht

Bei der Neugestaltung des Dienstrechts vor zwei Jahren konnte der VLB erfreulicherweise mitwirken. Einzelregelungen allerdings, z. B. solche zur dienstlichen Beurteilung, bedürfen noch der Nachbesserung.

Natürlich stehen wir hinter der periodischen Beurteilung. Sie ist der Garant für einen leistungsstarken öffentlichen Dienst. Eine periodische Beurteilung bis zum Erreichen der Altersgrenze lehnen wir jedoch ab.

Nach fünf Beurteilungsperioden sollten wir uns, wenn wirklich erforderlich, mit einer Anlassbeurteilung begnügen.

Als ungerecht empfinden wir unsere Unterrichtspflichtzeit. Mit welcher Begründung beträgt das Pflichtstundenmaß der Gymnasiallehrer 23 Stunden, unabhängig davon, ob in Sekundarstufe II oder in der Unterstufe? Darüber hinaus verfügen die Gymnasien über mehr Anrechnungsstunden als die Berufsschulen. An dieser Stelle muss ich erneut auf die extrem hohe Belastung unserer Lehrkräfte hinzuweisen:

Unsere Berufsschulklassen sind z. T. völlig heterogen zusammengesetzt. Mittelschulabsolventen, Abiturienten, Umschüler und Studienabbrecher, Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, dazu im Rahmen der Inklusion auch Schüler mit Lernbeeinträchtigungen – dies alles möglicherweise in einer Klasse.

Mit Frontalunterricht kommen wir da nicht weit. Der Unterricht soll handlungsorientiert sein und Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen vermitteln, in etlichen Fachbereichen läuft er lernfeldorientiert ab. Soziale Unterrichtsverfahren – u. a. arbeitsteiliger Gruppenunterricht – sind da unverzichtbar.

Die Nähe zu Handwerk und Industrie, das Prüfungswesen der Kammern, Betriebspraktika mehrere Klassenleitungen mit hohem Verwaltungsaufwand, die Bewältigung des technischen Fortschritts, das alles ergibt ein Tätigkeitsprofil, mit dem andere Lehrämter in keiner Weise zu vergleichen sind.

Es besteht die Gefahr, dass wir bei diesen Anforderungen einfach zerrieben werden. Die Arbeitsmedizin spricht eine deutliche Sprache. Erkrankungen müssen von den Kolleginnen und Kollegen aufgefangen werden. Eine dafür vorgesehene Lehrerreserve fehlt an den beruflichen Schulen nach wie vor. Wir fragen uns! Wann kommt diese Reserve für unsere Schularten!

Nichts steht dem Lernen und der Bildung mehr im Wege als eine autoritäre unpersönliche Paukschule, in der gehetzte und überarbeitete Lehrkräfte ausschließlich den Prüfungserfolg im Visier haben. Zur Gestaltung eines positiven Schullebens, zur Pflege von Schulentwicklung und Qualitätssicherung sind ausreichend Freiräume zu schaffen. Dazu bedarf es entsprechender Anrechnungsstunden.

Nach wie vor kommen zu viele Schüler ohne Ausbildungsvertrag an unsere Schulen. Die Auffälligkeiten dieser Jugendlichen nehmen z. T. in erschreckendem Maße zu. Die berufliche Perspektivlosigkeit bei Schülern aus bildungsfernen Schichten zeigt Folgen. Diesen Jugendlichen die Alleinschuld für ihre Misere zu geben, halten wir für unangemessen.

Sie benötigen individuelle Förderung wann immer möglich. Im Bereich der beruflichen Schulen sind Individualisierung und Differenzierung im Unterricht angesichts der bereits beschriebenen Heterogenität der Schülerinnen und Schüler von besonderer Bedeutung und stellen eine weitere besondere Herausforderung für die dort tätigen Lehrkräfte dar.

Viele berufliche Schulen setzen individuelle Förderung bereits sehr effektiv um und ermöglichen damit ihren Schülerinnen und Schülern die Entfaltung ihrer Schullaufbahn und Ausbildung und legen damit eine wichtige Basis für die künftige gesellschaftliche Teilhabe der ihnen anvertrauten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Um diese Herausforderung zu bewältigen sind mehr Sozialarbeiter und Schulpsychologen an unseren Schulen erforderlich.

Wir danken in diesem Zusammenhang dem Ministerium und der interfraktionelle Arbeitsgruppe im Landtag, dass ab dem nächsten Schuljahr auch beruflichen Schulen das Profil Inklusionsschule erwerben können.

Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen nehmen auch in den Fachklassen zu. Deshalb fordern wir, die Klassenteilungsgrenzen spürbar nach unten zu korrigieren. Dies gilt gleichermaßen im Hinblick auf unsere leistungsstarken Schülerinnen und Schüler. Auch sie haben einen Anspruch auf bestmögliche Förderung und können ihr Leistungspotential in überfüllten Klassen mit Frontalunterricht nicht entfalten.

Quintessenz:

- > Die Unterrichtspflichtzeit der Lehrkräfte an Berufsschulen ist zu reduzieren.
- > Die Berufsschulen müssen die gleichen Anrechnungsstunden erhalten, wie andere Schulen der Sekundarstufe II.
- > Lehrkräfte sind von pädagogikfremder Verwaltungsarbeit zu entlasten.

Ein weiteres dienstrechtliches Anliegen, das uns schmerzhaft unter den Nägeln brennt ist die Besoldung unseres Berufsnachwuchses. In der aktuellen OECD-Studie (Mitte September) wird auf das Problem hingewiesen. Die Eingangsgelälter bewegen sich am unteren

Limit und müssen dringend nach oben korrigiert werden. Der Kampf um die besten Köpfe unter den Hochschulabsolventen ist längst entbrannt. Viele der Spitzenleute wandern nach dem Studium in die Wirtschaft ab, und die beruflichen Schulen haben das Nachsehen.

Mit Stolz und Genugtuung möchte ich schließlich noch auf das bravouröse Ergebnis hinweisen, das uns die HPR-Wahl im Juli dieses Jahres beschert hat.

Ganz herzlich gratulieren dazu möchte ich unseren beiden Spitzenkandidaten Wolfgang Lambl und Rudi Keil, denen wir den herausragenden Ausgang der Wahl in erster Linie zu verdanken haben. Auch den Kolleginnen und Kollegen, die sich darüber hinaus zur Wahl gestellt haben, danke ich dafür, unsere Anliegen in der Öffentlichkeit so couragiert vertreten zu haben.

... gerecht sollte es schon zugehen

Die Lage an den beruflichen Schulen ist nicht neu und die daraus resultierenden Forderungen des VLB teilweise bereits mehrmals vorgetragen. Wir Lehrer an beruflichen Schulen haben unsere berufspädagogische Kompetenz i. d. R. nicht nur im Studium erworben, sondern vielfach auch in einer dem Studium vorgelagerten beruflichen Tätigkeit. Den Alltag unserer Schülerinnen und Schüler mit all seinen Facetten kennen wir also aus eigener Erfahrung und wissen, ihn in unsere Bildungsarbeit einzubauen.

Unter unseren Kolleginnen und Kollegen gibt es eine Vielzahl ausgesprochenen Idealisten, die sehr viel einbringen.

Bei aller Kompromissbereitschaft aber: Gerecht sollte es schon zugehen in unserer bildungspolitischen Landschaft und das ist bis zur Stunde leider nicht immer der Fall.

Warum erfährt die Jugend im Beruf so wenig Gleichstellung, obwohl sie doch einen guten Teil des Sozialproduktes mit erwirtschaftet?

Sorgen Sie, meine Damen und Herrn Abgeordnete mit dafür, dass zwischen den Schularten nicht weiterhin mit unterschiedlichen Maßstäben gemessen wird. Unsere Schülerschaft hat keine wirksame Lobby. Deshalb aber sollte sie keine Nachteile erleiden.

... danke

Ich komme zum Ende und sage Dank ... allen Kolleginnen und Kollegen im Lande, die in mühevoller Kleinarbeit, mit großem Pflichtbewusstsein und unter oft widrigen Bedingungen ihre Arbeit zum Wohle der Jugend im Beruf tun und dabei vielfach an die Grenzen ihrer Belastungsfähigkeit gehen oder diese gar überschreiten,

... allen Funktionsträgern unseres Verbandes, die sich auf den verschiedenen Ebenen ehrenamtlich dafür einsetzen, den beruflichen Schulen im Freistaat den ihnen gebührenden Stellenwert zu erhalten und weiterzuentwickeln.

... all unseren Gesprächspartnern in der Staatsregierung und im bayerischen Landtag, allen voran Kultusminister Dr. Spaenle sowie Herrn Ministerialdirektor Herbert Püls und unserer Abteilung VI, mit Herrn Ltd. Ministerialdirigent German Denneborg an der Spitze, den Vertretern der Regierungen, den MBS, von ISB, der Akademie in Dillingen und den Mitarbeitern der Studienseminare,

... allen Freunden der beruflichen Bildung in den Wirtschaftsverbänden und in der abl, die konstruktiv mit uns zusammenarbeiten. Modernes Schulleben, ins besonders das beruflicher Schulen, braucht nicht nur Ruhe und Beschaulichkeit, sondern eben auch Impulse von draußen. Diese erhalten wir in erfreulichem Maße - wie eingangs gesagt - in einem vielfältigen Dialog mit Vertretern der Wirtschaft und der Politik.

Mein Dank geht in ganz besonderer Weise an die Damen und Herrn des BV Niederbayern und des KV Deggendorf, die den Kongress und die heutige Festveranstaltung mit viel Ideenreichtum, Kreativität und Zuverlässigkeit ausgerichtet und gestaltet haben.

Und nicht zuletzt gilt mein Dank all Ihnen, meine Damen und Herrn, die Sie zu dieser Festveranstaltung gekommen sind, weil Sie der beruflichen Bildung den ihr gebührenden Stellenwert zumessen und weil Sie – wie auch wir – wollen, dass die beruflichen Schulen im Lande Bedingungen erhalten, die eine effektive und erzieherische Bildungsarbeit im Sinne unserer Werteordnung ermöglichen. Dies nämlich sind wir der Generation von morgen schuldig.

Jürgen Wunderlich/xf

Personelle Veränderungen:

Im Dienste unserer Solidargemeinschaft

*Bearbeitet von Martin Ruf**Liebe Leserinnen und Leser,*

sicher haben Sie bereits bemerkt, dass sich der VLB durch die jüngsten Neuwahlen auf den verschiedenen Verbandsebenen deutlich verjüngt hat und auch erfreulicherweise mehr Frauen Verantwortung übernommen haben. Der Generationenwechsel ist also bereits eingeleitet. Als Landesvorsitzender habe ich mich bereits an verschiedenen Stellen schriftlich und persönlich bei den ausscheidenden Mandatsträgern für ihre erfolgreiche Arbeit bedankt. Sicher haben Sie dafür Verständnis, dass eine umfassende schriftliche Würdigung nun von einzelnen langjährigen Weggefährten der ausscheidenden GV und HV-Mitgliedern erfolgt. Ich hoffe, dass uns alle Mitglieder, die jetzt in den VLB-Ruhestand gehen auch weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Unser Verband kann sich keinen Verzicht auf den Erfahrungsschatz dieses Personenkreises leisten. Auch zukünftig werden wir die Anliegen unserer Senioren genauso wichtig nehmen, wie das Werben neuer und junger VLB-Mitglieder. Ich hoffe auf Ihre Unterstützung und danke Ihnen herzlich.

*Alles Gute für Sie**Jürgen Wunderlich, VLB-Landesvorsitzender***Organisator nicht nur der Seniorenvertretung im VLB:**

55 Jahre im Dienste unserer Solidargemeinschaft – was wäre der Verband ohne Berthold Schuler

Unser Landesseniorenvertreter Berthold Schuler verlässt die Kommandobrücke. Der (Un)Ruheständler nimmt sich seine Auszeit. Diese Aussage ist wahr, man glaubt es kaum, er zieht sich aus Gesundheitsgründen aus der aktiven Verbandsarbeit zurück.

Aber er hinterlässt eine verbandsinterne Seniorenvertretung, die er inhaltlich und organisatorisch auf ein festes Fundament gestellt hat.

Die Vita in seiner Verbandsarbeit

1961 trat er als Referendar in den Verband der Diplom-Handelslehrer (VDH) ein.

1963 übernahm er das Amt des Schriftführers im Bezirks Unterfranken. Er ist der Initiator des VDH-Mitteilungsblattes.

1970 wurde er Referent für kulturpolitische Aufgaben im Landesverband und **1977** wurde er zum Bezirksvorsitzenden Unterfrankens gewählt.

1982 war die Wahl zum stellvertreten-

den Landesvorsitzenden und 1990 die zum Landesvorsitzenden des VDH.

Und dann erinnern wir uns, dass er als Reisender und Kämpfer für einen gemeinsamen Berufsschullehrerverband in den Bezirken erschien und endlich 1991 die Neugründung des Verbandes

So, wie wir ihn kennen – Berthold Schuler als Verfechter für die Belange der Lehrer an beruflichen Schulen

der Lehrer an beruflichen Schulen feiern konnte. Als stellvertretender Landesvorsitzender und Leiter des Fachbereichs Wirtschaft und Verwaltung hat Berthold Schuler in kreativer Zusammenarbeit mit dem Kollegen Hermann Sauerwein diese Solidargemeinschaft maßgeblich mit gestaltet.

Aufbau unserer Seniorenvertretung

Aber alles dies war ihm nicht genug. Seine Stimme will sich auch im Ruhestand – eher Unruhestand – Gehör verschaffen.

Im Jahre 1999 übernahm er die Seniorenvertretung im Hauptvorstand. Mit überzeugenden Argumenten setzte er durch, dass unsere Pensionisten nicht vergessen werden. Im Schematismus unseres Verbandes müssen diese namentlich aufgeführt werden. „VLB-Mitglieder im Ruhestand“ nennt sich dieser Teil. Alle Ruheständler sind dort geordnet nach Bezirks- und Kreisverbänden aufgelistet und damit als Mitglied jederzeit präsent, sogar mit der Schule, in der sie zuletzt im Dienst waren. Über das gelbe Namensverzeichnis, dem Index, sind sie auch jederzeit auffindbar.

Fachlich vernetzte er sich mit unseren Vertretern im Hauptpersonalrat des Kultusministeriums und mit den Arbeitskreisen für Dienst- und Versorgungs-



recht in unseren Bundesverbänden (VLW und BLBS), damit er die neuesten Informationen über die Entwicklung der Beamtenversorgung immer aus erster Hand bekam. In Bayern war der BBB (Bayerischer Beamtenbund) sein Ansprechpartner, insbesondere, wenn es um Rechtsfragen unserer Ruheständler ging. Für beamtenrechtliche Fragen stand er jedem unserer Seniorinnen und Senioren mit Rat und auch Tat zur Verfügung.

Gestaltung einer tragfähigen Infrastruktur in unserer Seniorenvertretung

Er sorgte mit Nachdruck dafür, dass in jedem der acht Bezirke und in den Kreisverbänden unseres Verbandes ein Seniorenvertreter in den Vorstand gewählt wurde. Dies war ihm jedoch noch zu unsicher für eine funktionierende Vertretung der Ruheständler. Es sollten nach Möglichkeit auch Vertreter für Seniorenvertreter in den Bezirken benannt werden. Diese ins Leben gerufene Fachgruppe Senioren diente ihm für einen regen Erfahrungsaustausch über die aktive Seniorenarbeit in den Bezirken und in den Kreisen. Meist ließ er die Seniorenvertreter jährlich zu zwei Tagungen der Fachgruppe Senioren nach München einladen. Eine der beiden Sitzungen fand immer in Verbindung mit unseren Bildungskongressen statt, wobei unser Landesseniorenvertreter auch für ein attraktives Rahmenprogramm sorgte und mit der Fachgruppe die Informationsveranstaltung mit potenten Referenten anbot. Themen wie Beihilferecht, Patientenverfügung, Kranken- und Pflegeversicherung u. v. m. wurden gut angenommen. Die überaus zahlreiche Teilnahme der Senioren bewies, dass die Treffen nicht nur dem Wiedersehen dienten, sondern dass auch viel Interesse den fachlichen Inhalten entgegen gebracht wurde.

In den acht Bezirksverbänden finden regelmäßig mindestens einmal Seniorentage statt, meist verbunden mit Ausflügen und kulturellen Programmen. Berthold Schuler nahm meist teil, ein Versäumnis ist nicht bekannt. Er ließ es sich nicht nehmen mit einem ausführlichen Vortrag auf die neuesten Entwicklungen im Versorgungs- und Beamtenrecht einzugehen. Die „gute Nachricht“ war für ihn meist,

wie er dies nannte, dass die Besoldungserhöhungen zeitgleich und auch inhaltlich aus den Tarifierhöhungen übernommen wurden. Wert legte er aber auf die Tatsache, dass wir Lehrer eine sichere Beamtenversorgung mit unseren Bezügen und der Beihilfe haben. Durch Recherchen in zahlreichen Gerichtsurteilen festigte er seine Argumente über die sichere Alimentation der Beamten. In letzter Zeit äußerte er jedoch auch gewisse Zweifel, dass Lehrer überhaupt Beamte bleiben müssten und die Versorgungsbezüge in der Zukunft Veränderungen unterliegen könnten. Zweifellos wird unser Be-

rufsverband in Verbindung mit dem Beamtenbund gefordert sein. Seinen kritischen Geist werden die Mitglieder des Hauptvorstandes bestimmt vermissen. Er brachte immer und immer wieder seine Meinung zu vielen Themen ein und hat damit die konstruktive Verbandsarbeit beeinflusst. Die Bedeutung der Persönlichkeit wie die unseres Landesseniorenvertreters Berthold Schuler ausreichend darzustellen, ist kaum möglich und schwierig. Sein Interesse an unserer Arbeit wird ihn gewiss auch in Zukunft zu kritischen und zustimmenden Äußerungen veranlassen. *Armin Ulbrich*

Ein VLB-Urgestein ist (teilweise) in den VLB-Ruhestand getreten:

Der Versuch, dessen Verdienste für unsere Solidargemeinschaft zu würdigen – Danke, Wolfgang Lamb!

Lieber Wolfgang,

man hat es Dir angesehen, was in Dir vorging, als Du mit dem vermeintlich lockeren Spruch *Ich habe fertig ...* begonnen hast, Dich als stellvertretender Landesvorsitzender von Deinen Delegierten und Vorstandskollegen zu verabschieden. Du hast versucht, Deine Emotionen zu unterdrücken und hast uns doch vermittelt, was Dir der Verband und seine Mitglieder bedeuten, nicht nur standespolitisch, sondern ganz besonders auch menschlich.

Du hast das Verbandsgeschäft von der Pike auf gelernt. Beginnend als Kontaktkollege hast Du Dich über Jahrzehnte im Personalrat und in Verbandsgruppen engagiert. Keine Arbeit war Dir zu viel, kein Anliegen eines Kollegen zu unbedeutend. Unser Motto *Ihr Anliegen – unser Auftrag*, das ja von Dir kreiert wurde, hast Du gelebt. Den Kolleginnen und Kollegen ist Deine Einsatzbereitschaft und Kompetenz nicht verborgen geblieben und sie haben Dir immer mehr Verantwortung übertragen. Seit 2003 bist Du aktiv im VLB-Landesvorstand! Darüber hinaus bist Du sowohl als Hauptpersonalrat als auch auf Bundesebene engagiert.

Wie kann man solch eine Leistung wirklich würdigen? Mit einem Ehrentitel, einem wohlklingenden Artikel, einem Geschenk? Nein, sicherlich nicht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Vertreterversammlung haben genau die richtige Form des Dankes gefunden. Durch ihre emotionale Reaktion haben sie Dir gesagt: *Danke, Wolfgang!* Das war ein eindrucksvoller Beweis, wie viel Du uns allen bedeutetest...

In den letzten Jahren sind – nicht zuletzt auf Grund Deiner Arbeit – viele junge Kolleginnen und Kollegen zu uns gestoßen, deshalb möchte ich an dieser Stelle gerade auch an bereits länger zurückliegende Erfolge erinnern, die Du gemeinsam mit Mitstreiterinnen und Mitstreitern erzielt hast. So zum Beispiel die Durchsetzung eines Stundenpools für die Durchführung von Kammerprüfungen, die Rücknahme der Erhöhung der Unterrichtspflichtzeit, die Weiterführung der Alterszeitzeit, um nur einige Deiner Visionen und Ziele zu nennen. Du konntest dabei immer auf die Unterstützung der VLB'ler zählen.

Natürlich lagen und liegen Dir die Fachlehrer besonders am Herzen, wie



Dreimal
Dankeschön an ...

... Wolfgang
Lambl, der über Jahr-
zehnte an vorderster
Front für den VLB ge-
kämpft hat und für
'seinen' Verband im-
mer da war, wenn er
gebraucht wurde.

sollte es auch anders sein. Die Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit und die Aufstiegsqualifizierung für Fachlehrer/innen zur QE 4 sind zwei herausragende Ergebnisse Deines Engagements.

Unzählige Fortbildungsveranstaltungen (z. B. Personalratsschulungen, Dienstrecht kompakt, Dienstantrittsveranstaltungen für Referendare und Fachlehrer-Anwärter) hast Du durchgeführt und damit selbstverständlich auch erfolgreich für den Verband geworben.

Am signifikantesten zeigt sich der zahlenmäßige Erfolg Deiner Arbeit bei den HPR-Wahlen. Im Jahr 2002 ist die VLB-Liste mit 72% aus den Wahlen hervorgegangen, bereits das war ein sehr gutes Ergebnis. Bei den HPR-Wahlen 2016 wurde die Arbeit und der Einsatz der VLB-Personalräte auf außergewöhnlich eindrucksvolle Weise gewürdigt: 89,3%, ein unglaublicher Vertrauensbeweis! Die Wählerinnen und Wähler haben alle Personalratssitze in den Stufenvertretungen (Kultusministerium und Bezirksregierungen) an VLB-Kandidatinnen und Kandidaten vergeben. Dieses Ergebnis wäre ohne Deine langjährige Arbeit so nicht möglich gewesen, das ist jedem von uns klar.

Du hast dich aus dem Geschäftsführenden Vorstand des VLB zurückgezogen. Das bedauern wir außerordentlich, gleichzeitig ist dieser Schritt sehr verantwortungsgewusst und weitsichtig. Eine nachhaltige und langfristige Verbandsführung ist nur möglich, wenn die per-

sonellen Übergänge möglichst gleitend gestaltet werden und Brüche vermieden werden können. Auch dafür herzlichen Dank!

Dienstrecht , Bildungspolitik und mehr ...:

30 Jahre Dienst(-recht) für den Verband! – Dank an Manfred Greubel

Nach runden drei Jahrzehnten aktiver Verbandsarbeit trat Manfred Greubel beim letzten Berufsbildungskongress in Deggendorf aus eigenem Entschluss nicht mehr für ein Amt an. Der Diplomhandelslehrer war bereits vier Jahre lang stellvertretender Landesvorsitzender des damaligen VDH, als dieser sich 1992 mit dem ehemaligen VBB zum neuen Verband VLB zusammenschloss. Mehr als zehn Jahre lang war Manfred Greubel danach sowohl im Bundesausschuss für Dienstrecht und Besoldung im Verband der Diplomhandelslehrer als auch Referent für Dienstrecht im neuen bayerischen Berufsschullehrer-Verband, dem VLB. Zusätzlich war er im Hauptvorstand des Bayerischen Beamtenbundes BBB vertreten. In diese Zeit fielen grundlegende Reformen des Dienstrechtes, die er aktiv begleitete und mitgestaltete.

Von 2004 bis 2016 war der Mittelranke dann als Referent für Schul- und Bildungspolitik im Hauptvorstand des

Du hast nach wie vor zahlreiche wichtige Aufgaben für unsere Solidargemeinschaft zu erfüllen, das wollen wir nicht vergessen. Als stellvertretender Bundesvorstand des BLBS bist Du in führender Funktion bei der Verschmelzung unserer beiden Dachverbände BLBS und VLW beteiligt. Für diese zukunftsweisende Aufgabe wünschen wir Dir viel Kraft und für uns alle viel Erfolg! Bayern hat ein positives Beispiel für eine kluge Verbandspolitik im Sinne der Kolleginnen und Kollegen sowie der beruflichen Bildung insgesamt gesetzt. Möge dieses Beispiel mit Deiner Unterstützung auf die Bundesebene erfolgreich übertragen werden.

Lieber Wolfgang, bleib so wie Du bist, so mögen wir dich! Ein herzliches Dankeschön insbesondere auch an Deine Frau Evi, ohne die es für Dich nicht möglich gewesen wäre, all das für uns zu tun, was Du getan hast. *Alex Liebel*

VLB vertreten und fast jedes interessierte Mitglied wird in diesen langen Jahren ab und zu einen der vielen Artikel gelesen haben, die er regelmäßig für die VLB-akzente verfasste. Gemäßigt und sympathisch im Ton, sachkundig und immer an den Fakten orientiert – so haben ihn auch viele Delegierte auf den Verbandstagen erlebt. Wiederum war Manfred Greubel auch auf diesem Tätigkeitsfeld nicht nur auf Landesebene, sondern ebenso auf Bundesebene im Bundesausschuss für Bildung des VLW aktiv.

Während dieser vielen Jahre knüpfte der Diplomhandelslehrer zahlreiche Kontakte und war so bundes- wie landesweit bestens vernetzt, um die Interessen der beruflichen Schulen und ihrer Lehrkräfte optimal vertreten zu können.

Auch beruflich gesehen hat Manfred Greubel viel erreicht; er beendete 2013 seine Karriere als Leiter der Berufsschule IV in Nürnberg. In den letzten Jahren investierte er viel Zeit und Energie



... Manfred Greubel, der noch im Altverband VDH seine Verbandskarriere startete und zum Gesicht des VLB wurde, wenn es um Dienstrecht und später Bildungspolitik ging.

in sein Promotionsverfahren an der Uni Nürnberg-Erlangen, das nun bald zum Abschluss kommen soll. So wird es nur noch eine Frage der Zeit sein, bis wir schon bald in seinen hoffentlich weiterhin erscheinenden VLB-Artikeln die Unterschrift Dr. Manfred Greubel lesen

können. Mit der Gratulation zum Doktorhut warten wir noch, aber den allerherzlichsten Dank für drei Jahrzehnte aktives Mitwirken in unserer Solidargemeinschaft, lieber Manfred, den dürfen wir jetzt schon anbringen.

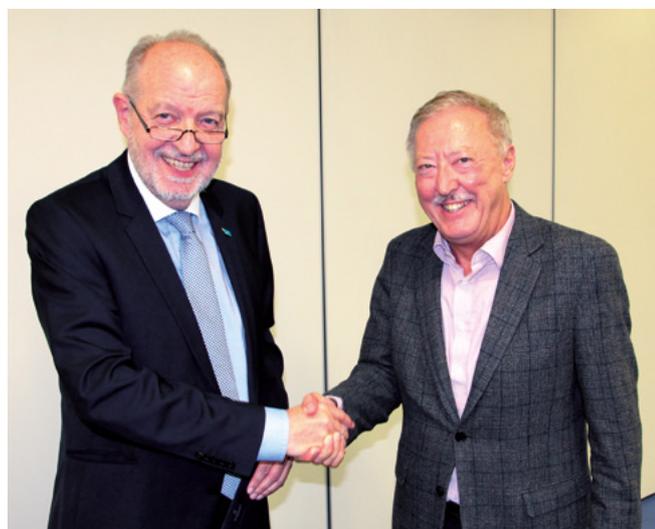
Dr. Siegfried Hummelsberger

Elf Jahre an vorderster Front:

Was wäre die FOS/BOS ohne ihn – Dank an Hans Dietrich

Bei der Hauptversammlung 2016 in Deggendorf stellte er sich nicht mehr zur Wahl in den Hauptvorstand: der Referent für die Fachoberschulen und Be-

rufsoberschulen Hans Dietrich. Nicht, weil er nicht mehr mag, nein das würde nicht seiner Persönlichkeit entsprechen. Vielmehr ist er im Februar 2016



... Hans Dietrich, „der Experte“ in Sachen FOS/BOS, der mit seiner Weitsicht diese Schulart das letzte Jahrzehnt maßgeblich mitgeprägt hat.

in den Ruhestand gegangen und infolgedessen wollte er sein Amt in die jüngeren Hände eines im aktiven Dienst stehenden FOSBOS'lers legen.

Wobei *sein Amt* für seine Rolle im VLB gar nicht richtig formuliert ist, korrekt müsste es heißen *seine Ämter*. Denn Hans Dietrich war gleichzeitig Referent für die FOSBOS, Leiter der Fachgruppe FOSBOS und der VLB-Vertreter in der Arbeitsgemeinschaft der an der FOSBOS vertretenen Lehrerverbände (ArGe FOSBOS) innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Lehrerverbände (abl). Das und die Tatsache, dass Hans Dietrich schon als junger Student im Jahr 1971 in den Verband der Diplom-Handelslehrer in Bayern-VDH (der später im VLB aufging) eingetreten ist, zeigt, wie wichtig ihm Verbandsarbeit ist.

Hans Dietrich ist ein Experte in Sachen FOSBOS. Er war als junger Lehrer an der BOS Scheyern tätig (damals noch ohne FOS) und hat am ISB als Referent für die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer unter anderem viele Lehrpläne für die beruflichen Schulen, darunter auch für die FOSBOS, federführend erarbeitet. Seine hohe Fachkenntnis und seine ausgeprägte Weitsicht führten dazu, dass er nach dem Fall der Mauer nach Sachsen entsandt wurde und dort maßgeblich am Aufbau des sächsischen Staatsinstituts für Bildung und Schulentwicklung beteiligt war. Zurückgekehrt aus Sachsen wurde er Leiter der Staatlichen Fachoberschule und Berufsoberschule in Hof und zum Ende seiner Schullaufbahn auch noch zusätzlich Leiter der Staatlichen Wirtschaftsschule Hof.

All seine Fachkenntnis brachte Hans Dietrich aktiv in die Verbandsarbeit ein. 2007 wurde er Referent für die FOSBOS, im darauffolgenden Jahr übernahm er die Fachgruppe FOSBOS. Ob es darum ging, den bis zur Umgestaltung der beiden getrennt marschierenden Schularten FOS und BOS das heute bekannte gemeinsame Gesicht der FOSBOS zu prägen, Schulversuche zu begleiten oder Lehrplanänderungen kritisch zu prüfen, Hans Dietrich verstand es immer, das Gewicht des VLB und der FOSBOS in den Gesprächen mit den weiteren jeweils beteiligten Gruppierungen

gen erfolgreich einzubringen. Auch innerhalb des Verbandes zeichnet er sich durch sein Streben nach konstruktivem Gedankenaustausch aus. Das zeigte sich nicht nur, aber aufgrund der schulischen Berührung von FOSBOS und Wirtschaftsschule besonders in der engen Zusammenarbeit mit dem VLB-Referenten für die Wirtschaftsschule Randolph John.

Nach außen positionierte Hans Dietrich die FOSBOS öffentlichkeitswirksam durch die von ihm initiierte jährliche VLB-Fachtagung für die FOSBOS. Hochrangige Vertreter des Kultusministeriums und des Landtags sind dort regelmäßige Gäste und Referenten. Wissenschaftliche Vorträge runden das Angebot der Fachtagungen ab und die Kollegen finden in Workshops Gelegenheit zum Austausch und zur Fortbildung. Bei all seinen verbandlichen Aktivitäten war es das zentrale Anliegen Hans Dietrichs, die beruflichen Schulen und insbesondere die FOSBOS in der bayerischen Schullandschaft herauszustellen und ihnen das nötige Gehör zu verschaffen.

Und auch die jüngsten Veränderungen der FOSBOS, die neue Schulordnung mit neuer Stundentafel und neuen Lehrplänen, wurden dort, wo es verfahrenstechnisch möglich war, von Hans Dietrich für den VLB fachkundig analysiert und beurteilt. Der VLB konnte jederzeit sicher sein, dass die abgegebene Expertise treffsicher ist.

Hans Dietrichs Fachkompetenz und sein Verhandlungsgeschick, gepaart mit Zielstrebigkeit und Hartnäckigkeit, wurden von seinen Gesprächspartnern stets geschätzt. Nicht zuletzt deshalb ist sein Wort gewichtig im VLB-Hauptvorstand, im Kultusministerium, am ISB und an weiteren Einrichtungen des bayerischen Schulwesens. Sein Rat wurde gerne und oft eingeholt.

Lieber Hans, du hast an vielen Stellen die Entwicklung der Fachoberschulen und Berufsoberschulen maßgeblich mit geprägt. Du hast dich im VLB für die FOSBOS, aber auch für das gesamte berufliche Schulwesen in Bayern vorbildlich eingesetzt. Dafür danken wir dir.

Wir wünschen dir im Ruhestand alles erdenklich Gute und vor allen Dingen Gesundheit.

Klaus Vietze

Veränderungen im Geschäftsführenden Vorstand sowie bei den VLB-Referenten:

Die Neuen im Geschäftsführenden Vorstand

Interessenvertretung und Verbandsarbeit zwingend notwendig Sophia Althen, Stellvertretende Landesvorsitzende

Liebe Kolleginnen und Kollegen im VLB, beim VLB Kongress im November 2016 wurde ich zur Stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt. Ich danke allen, die mich gewählt haben, für das große Vertrauen, und möchte mich all jenen vorstellen, die mich nicht kennen.



Nach dem Lehramtsstudium in der Fachrichtung Sozialpädagogik und dem Referendariat habe ich einige Jahre als ganz normale Lehrkraft am Berufsbildungszentrum Regensburg gearbeitet. Ich war Fachmitarbeiterin in der Regierung der Oberpfalz, pädagogische Mitarbeiterin am Kultusministerium und Mitarbeiterin am ISB. Seit vielen Jahren bin ich nun Stellvertretende Schulleiterin am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Regensburger Land in Regensburg.

Bereits als Studentin erfuhr ich die Notwendigkeit der Interessensvertretung und Verbandsarbeit, als wir „neuen“ Sozialpädagogen um unsere Einstellung kämpfen mussten. In meiner Zeit im Kultusministerium erlebte ich zahlreiche Verhandlungen der VLB-Spitze mit den Zuständigen im Ministerium, in denen der

VLB viele Regelungen zugunsten seiner Mitglieder beeinflussen konnte. Ich bin absolut von der Notwendigkeit der Interessensvertretung durch den Verband überzeugt und weiß, dass unsere Arbeitsbedingungen ohne Verband wesentlich ungünstiger aussähen. Daher war und ist es für mich eine logische Konsequenz, mich im Verband zu engagieren.

Ich bin seit 2008 Vorsitzende des Bezirksverbandes Oberpfalz und war im vergangenen Jahr kommissarisch Schriftführerin und kooptiertes Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand, so dass ich die Arbeit in der Verbandsspitze schon etwas kennenlernen konnte. Es ist viel Arbeit, aber ich bin bereit, sie zu übernehmen. Dank der guten Zusammenarbeit im GV und in der großen VLB-Familie freue ich mich auch darauf.

Gerne packe ich an Sabrina Hingel, Schriftführerin im Geschäftsführenden Vorstand

Ein herzliches Hallo an Euch, liebe VLB-Mitglieder.

Nach dem ich das große Vergnügen hatte, einige von Euch beim Berufsbildungskongress in Deggendorf persönlich kennen zu lernen, möchte ich mich nun mit diesen Zeilen bei allen als die neue Schriftführerin im GV vorstellen.

Mein Name ist Sabrina Hingel. Ich bin eine 36jährige, waschechte Niederbayerin und Mutter einer 11jährigen Tochter.

Als passionierte Fachlehrerin unterrichte ich die Auszubildenden im Friseurhandwerk an der Staatl. Fraunhofer-Berufsschule I in Straubing, sowie an der Staatl. Berufsschule I in Deggendorf.

Mein Beruf ist für mich eher Berufung und so packe ich anfallende Aufgaben schwungvoll an und freue mich stets, wenn es mir gelingt, einen Teil meiner Freude und Begeisterung an Schüler oder auch Kollegen weiterzugeben.



Ich bin seit 2009 Mitglied im VLB und habe mich bisher in der Fachgruppe Fachlehrer und seit kurzem auch im Vorstand des Bezirksverbandes Niederbayern engagiert. Den neuen Aufgaben im geschäftsführenden Vorstand blicke ich gespannt entgegen und hoffe so einen Beitrag zu einer gelungenen Verbandsarbeit leisten zu können.

In diesem Sinne freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit und wünsche Euch allen ein in jeder Hinsicht erfolgreiches und glückliches neues Jahr.

Die neuen VLB-Referenten:

Innovationsprozess weiter aktiv gestalten
Markus Domeier, VLB-Referent für FOS/BOS

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nach dem altersbedingten Ausscheiden des bisherigen Referenten für FOS/BOS im VLB, Hans Dietrich, wurde ich in Deggen Dorf als Nachfolger in dieses Amt gewählt. Ich danke diesem Gremium für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Im Folgenden möchte ich mich Ihnen, liebe VLB-Mitglieder, als neuen Referenten für die Berufliche Oberschule im VLB kurz vorstellen:

Ich bin 46 Jahre alt und wohne mit meiner Frau und unseren vier Kindern in der Nähe von Neumarkt i.d.OPf. in der Gemeinde Berggau. Nach dem Abschluss der Realschule und der anschlie-

ßenden Berufsausbildung zum Energieanlagenelektroniker erwarb ich nach dem Wehrdienst über die Berufsoberschule das Abitur. Das Studium an der Technischen Universität München für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen in den Fächern Elektrotechnik, Physik und Mathematik schloss ich im Jahr 1999 ab. Der zweite Ausbildungsabschnitt führte mich im Referendariat zurück in meine Heimat Oberpfalz, wo ich am beruflichen Schulzentrum Schwandorf und am Standort Neumarkt an der Berufsschule und der Beruflichen Oberschule eingesetzt war. Im Anschluss daran erhielt ich zum Schuljahr 2001/02 eine Planstelle an der Beruflichen Oberschule Neumarkt. Dort unterrichtete ich die Fächer Physik, Mathematik und Technologie und wechselte im Februar 2005 für fünfjäh-



halb Jahre als pädagogischer Mitarbeiter an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, wo ich im Referat von Ministerialrat Günter Liebl neben der Vorbereitung von Standortentscheidungen, den fachlichen Angelegenheiten in den Fächern meiner Fakultas in erster Linie für die Personalplanung der Beruflichen Oberschulen in Bayern zuständig war. Zum Schuljahr 2010/11 wurde mir die stellvertretende Leitung der Beruflichen Oberschule Kelheim übertragen und seit August 2014 bin ich nun zurück am Standort Neumarkt und dort Schulleiter der Maximilian-Kolbe-Schule, Staatliche Berufliche Oberschule.

Seit 2011 engagiere ich mich im VLB, dem ich im Referendariat beigetreten bin, als Mitglied der Fachgruppe FOS/BOS. Ich freue mich nun darauf, in meiner neu-

en Funktion im VLB die Belange der Beruflichen Oberschulen und meine bisherigen Erfahrungen in den Hauptvorstand einzubringen und den anstehenden Innovationsprozess in diesem Rahmen aktiv zu begleiten. Es ist mir dabei ein besonderes Anliegen, den Stellenwert des beruflichen Schulwesens und die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung noch mehr in der Öffentlichkeit zu verankern sowie mich für die weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen an den beruflichen Schulen einzusetzen.

Ich lade Sie deshalb ganz im Sinne der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler ein, mit der Fachgruppe und dem Referat FOS/BOS im VLB ins Gespräch zu kommen, um den Einfluss einer breiten Basis in transparenten Arbeits- und Entscheidungsprozessen geltend zu machen. Ich freue mich auf den Dialog und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen allen!

Aktiv gestalten statt bloß verwalten lassen
Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Referent für Schul- und Bildungspolitik

Die Delegiertenversammlung des VLB hat mich Ende November in Deggen Dorf als Referent für Schul- und Bildungspolitik gewählt. Deswegen möchte ich mich gerne bei Ihnen kurz vorstellen.

Nach dem Abitur 1980 und meinem Zivildienst beim Roten Kreuz machte ich zunächst eine Lehre als KFZ-Mechaniker und studierte anschließend Metalltechnik und Deutsch für das Lehramt an beruflichen Schulen in München. Meine erste Station nach dem Referendariat war die Städtische Berufsschule für Fahrzeugtechnik am Elisabethplatz in München.

Nach einigen Berufsjahren erhielt ich unverhofft die Gelegenheit, an der Ludwig-Maximilians-Universität eine Assistentenstelle für Deutsch-Didaktik zu übernehmen. Dort arbeitete ich intensiv in der Lehrerbildung für verschiedene Schularten und promovierte über literarisches Verständnis bei Berufsschülern.

Die anschließenden acht Jahre verbrachte ich an der Berufsschule zur Be-



rufsvorbereitung in München und unterrichtete Jungarbeiter-Klassen, Schülerinnen und Schüler in Maßnahmen und zuletzt in einem kaufmännisch orientierten BVJ. Während dieser Zeit arbeitete ich mich intensiv in Schulentwicklung und Qualitätsmanagement ein und wurde Fachbetreuer.

Von dort aus wechselte ich als Stellvertreter an das Kerschensteiner Schulzentrum und übernahm schließlich 2015 die Leitung der Städtischen Techniker- und Technikerabendschule in München.

Seit meinem Referendariat war ich auch im VLB engagiert, zunächst im Bezirksverband als Pressereferent und dann je zwei bzw. drei Amtsperioden als Bezirksvorsitzender bzw. stellvertretender BV-Vorsitzender. Die letzten eineinhalb Jahre war ich zudem als kommissarisches Mitglied im GV tätig, wollte dieses Amt jedoch wegen zahlreicher Terminüberschneidungen zwischen dienstlichen und ehrenamtlichen Terminen nicht weiter ausüben. Auf die neue Aufgabe im Verband freue ich mich, da ich auch auf kommunaler Ebene schon längere Zeit bildungspolitisch aktiv war und bin.

Warum ich mich im Verband engagiere? Das ist aus meiner Sicht die bei weitem beste Möglichkeit, unsere Arbeitsbedingungen aktiv mitgestalten zu können. Warum ich die Bildungspolitik übernehme? Da kann ich nur sinngemäß mit den geflügelten Worten des österreichischen Schriftstellers Karl Kraus antworten: „Was nützt es dir, mein Freund, wenn du dich nicht für Politik interessierst? Sie interessiert sich nämlich für dich!“

Als VLB'ler kein unbeschriebenes Blatt

Armin Ulbrich – VLB-Seniorenvertreter

Nachdem ich beim Bildungskongress in Deggendorf zum Seniorenvertreter im VLB gewählt worden bin, hat man mich gebeten, mich hier vorzustellen.

Als Diplom-Handelslehrer habe ich an folgenden beruflichen Schulen unterrichtet: An der Städt. Handels- und Wirtschaftsschule Nürnberg, an der Staatlichen Berufsoberschule Nürnberg und an der Ludwig-Erhard-Schule, einer kaufmännischen Berufsschule in Fürth. Viele Kolleginnen und Kollegen lernte ich kennen, als ich Beauftragter für den Einsatz von Computern an beruflichen Schulen war und Lehrgänge organisierte. Die meisten der Teilnehmer sind inzwischen auch im Ruhestand.

Im Diplom-Handelslehrerverband (VDH) engagierte ich mich in der Fachgruppe Datenverarbeitung. Als die Neu-



gründung des VLB erfolgte, wurde diese Fachgruppe ebenfalls wieder eingerichtet und setzte sich für das Medium Computer und für den Informatikunterricht ein. Im Bezirksverband Mittelfranken übernahm ich die Aufgabe des stellvertretenden Bezirksvorsitzenden bis ich von 1998 bis 2004 zum stellvertretenden Landesvorsitzenden, Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung, gewählt wurde. Nachdem im Bezirk- und Kreisverband Mittelfranken unser Kollege Hergert als Seniorenvertreter aufhörte, wählten mich die Mitglieder im Jahre 2008 im Kreis- wie auch im Bezirksverband als Seniorenvertreter. Als ich diese Aufgabe übernahm, hatte ich 282

Pensionisten mit Mitteilungen zu versorgen, bis zum Jahre 2016 ist die Zahl inzwischen auf 382 gestiegen. Jeder erhielt zu seinem Geburtstag eine Grußkarte des Verbandes. Jedes Jahr organisierte ich einen Seniorenausflug z. B. in die Wehrkirche von Katzwang, nach Roth zur Besichtigung von Schloss Ratibor, nach Ruffenhofen ins Römermuseum, nach Freystadt in die Asamkirche Maria-Hilf und nach Oettingen zur Stadt- und Schlossbesichtigung. Wichtig ist für mich, dass die Pensionisten den Eindruck haben, sie sind nicht vergessen, der Verband schätzt ihre Verbundenheit mit der Solidargemeinschaft, von der wir immer wieder durch ihren Einsatz profitiert haben.

Als ehemaliger Sozialkundelehrer habe ich schon seit langen Interesse an der Vertretung der älteren Generation, die in vielen Bereichen vergessen wird. Über eine Senioreninitiative wurde ich in den Stadt seniorenrat der Stadt Nürnberg gewählt. Ich bin dort zurzeit Arbeitskreissprecher „Kultur“ und Mitglied im Vorstand. Neben der Förderung der kulturellen Teilhabe der Senioren in unserer Stadt, werden auch die Probleme über Gesundheit und Pflege, Sicherheit und Verkehr, Bauen und Wohnen in Arbeitskreisen ausführlich diskutiert und Projekte initiiert. Viele pensionierte Kolleginnen und Kollegen haben ein nicht zu unterschätzendes Erfahrungswissen auf diesen Gebieten. Deshalb meldete ich den Senioren-Stammtisch des VLB als Seniorenvertretung bei der Stadt Nürnberg an. Damit war es uns möglich, in jeder Legislaturperiode einen VLB-Pensionisten als Delegierten in den Stadt seniorenrat zu wählen. Als Seniorenvertreter der Stadt Nürnberg gehöre ich auch zu den vier Delegierten, die Mitglieder in der Landesseniorenvertretung Bayerns sind.

Trotz dieser ehrenamtlichen Tätigkeiten, die zweifellos eine nicht zu unterschätzende Zeit beanspruchen, nehme ich mir auch Zeit für meine drei Enkel. Außerdem gehe ich auf Grund meines langjährigen Interesses an kulturellen Ereignissen gern und auch oft ins Theater, zu Operaufführungen und Konzerten! ■

*VLB-Versorgungsreferent
Christian Baumann stellt sich in der
nächsten Ausgabe der vlb-akzente vor.*



Forum Bildungspolitik:

Letztlich zählt nur Leistung!

DR. SIEGFRIED HUMMELSBERGER

„Es ist höchst ungewöhnlich“, stellte der Moderator des Forums Bildungspolitik in Deggendorf, Gerhard Brunner, zur Einleitung fest, „dass die politischen und verwaltungstechnischen Spitzen gemeinsam auf einem Podium vertreten sind.“ Aber, so schloss er an, das böte für das Publikum die Möglichkeit, beide „in die Zange zu nehmen“. Der Landesvorsitzende des VLB, Jürgen Wunderlich, dankte zunächst dem gastgebenden Schulleiter Ernst Ziegler und dann den hochkarätigen Gästen: Für den Staatssekretär Bernd Sibler war der Berufsbildungskongress des VLB ja mehr oder weniger ein Heimspiel, wohingegen Ministerialdirigent German Denneborg, Leiter der Abt. VI/Berufliche Schulen im Kultusministerium, sowie Christof Prechtel, Leiter der Abteilung Bildung bei der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft, schon längere Anfahrtswege in Kauf nahmen.

In den folgenden gut 90 Minuten schloss sich eine spannende und abwechslungsreiche Diskussion mit vielen Fragen, Antworten und Statements an. Vier große Themenbereiche bildeten dabei den Schwerpunkt: Beschulung von Flüchtlingen und Asylanten an beruflichen Schulen, Personalentwicklung bei Seminarlehrkräften, aktuelle Entwick-



Zunächst stellte sich Staatssekretär Bernd Sibler den Fragen nicht nur des Moderators Gerhard Brunner und von Jürgen Wunderlich, sondern auch des Plenums.

lungen in der Lehrerbildung sowie das Thema „Industrie 4.0“ und Digitalisierung.

„Eine ungeheure Leistung“

Der Moderator Gerhard Brunner, zeigte sich bestens vorbereitet und führte mit den einschlägigen Eckdaten auf das Thema „Flüchtlinge und Asylbewerber“ hin. Binnen kurzer Zeit, so der ehemalige Journalist der „Passauer Neuen Presse“, seien an den beruflichen Schulen in Bayern nahezu aus dem Nichts heraus rund 1100 Klassen mit etwa 20.000 Berufsschulpflichtigen aufgebaut wor-

den. Staatssekretär Sibler wies darauf hin, dass mit einem ungewöhnlich hohen Nachtragshaushalt auch zahlreiche Neueinstellungen durchgeführt wurden, teils als Planstellen und teils mit Zeitverträgen.

Das bayerische Modell zweijähriger Integrationsklassen – mit Schwerpunkt Sprachförderung im ersten und Berufsorientierung im zweiten Jahr – gelte inzwischen bundesweit als mit Abstand beste Lösung. Christof Prechtel betonte aus Sicht der Wirtschaft, wie wichtig eine klare Aufenthaltsperspektive für die jungen Asylbewerber und Flüchtlin-



Sie stellten sich den Fragen aus dem Plenum: Die Podiumsteilnehmer Mdgt. German Denneborg, Christof Prechtl (vbw), Gerhard Brunner (Moderator) und Jürgen Wunderlich (VLB).

ge sei, denn: „Man kann von den Betrieben nicht erwarten, dass sie in eine dreijährige Ausbildung investieren, ohne zu wissen ob der Mitarbeiter oder die Mitarbeiter auch nach der Gesellenprüfung bleiben kann.“ Von daher plädierte Prechtl ganz klar für das sogenannte 3+2-Modell, also die Zusicherung des Aufenthalts für die Ausbildungsdauer und zumindest die ersten beiden Jahre Berufstätigkeit. Dem entgegenetzte Bernd Siblinger, dass dies aus Sicht der bayerischen Regierung nur dann gelten könne, wenn die Ausbildung nicht erst nach der angedrohten Rückführung angetreten werde. Mehrere Lehrkräfte aus der Praxis erklärten aus dem Publikum heraus, welche massive Verunsicherung ungeklärte Aufenthaltsverhältnisse, Anhörungen oder gar die Abschiebungsandrohung für ganze Klassenverbände sei. Im Sinne einer raschen Integration, so ein Publikumsbeitrag, sei es ganz sicher nicht, „wenn die Abschiebung wie ein Damokles-Schwert droht“ und die Ausbildungsplatzsuche massiv erschwere.

vbw: „Drohende Abschiebung erschwert Integration“

Der Moderator hakte nach und fragte Bernd Siblinger nach den bisherigen Erfolgen und ob es stimme, dass bis zu 60 %

der Flüchtlinge eine begonnene Ausbildung abbrechen. Der Staatssekretär warnte davor, aus den bisherigen, vergleichsweise geringen Fallzahlen weitreichende Schlüsse zu ziehen. Schließlich gebe es auch einzelne Berufsfelder, die ohnehin sehr hohe Abbrecherquoten hätten.

Jürgen Wunderlich und die stellvertretende Landesvorsitzende Sophia Al-

tenthann wiesen darauf hin, dass insbesondere an den Berufsschulen weiterhin großer Personalmangel herrsche. „Wir können gar nicht alle Planstellen mit beruflichen Lehrkräften besetzen, weil es gar keine Bewerber mehr gibt.“ 20.000 Schüler in 1.100 Klassen als zusätzliche Leistung aufgesattelt auf die normale Grundlast seien mehr, als die Schulen verkraften könnten. „Es ist höchste Zeit, dass alle Schularten beteiligt werden, wenn die Belastungen nicht sehr bald deutlich zurückgehen, Herr Staatssekretär!“ Mit diesem deutlichen Appell verabschiedete sich der Landesvorsitzende Bernd Siblinger, der das Podium wegen eines anderen Termins vorzeitig verlassen musste, und der mit kräftigem Applaus verabschiedet wurde.

„Ich habe ohnehin den Eindruck“, so knüpfte Ministerialdirigent German Denneborg an, „dass sich die Solidarität unter den Schularten auch weit über die Flüchtlingsthematik hinaus in Grenzen hält.“ Auch Christof Prechtl beklagte, dass der Druck der Elternlobby und die Fokussierung der Medien auf Grundschule und Gymnasium oft dazu führe, dass die Berufsbildung mit ihren Problemen gar nicht wahrgenommen werde. „Vielleicht müssten Sie lauter protestieren!“ empfahl der Wirtschaftsvertreter.



Nicht nur bei der Diskussion der künftigen Stellung der Seminarlehrer gab es eine rege Beteiligung aus dem Plenum.

VLB: Ungenügende Ressourcen für Flüchtlingsbeschulung

Mehrere Vertreter des VLB forderten für die hohen Belastungen im Zusammenhang mit der Flüchtlingsbeschulung deutlich mehr Ressourcen ein. Denneborg entgegnete, dass er einen Vorschlag gemacht habe, der seiner Meinung nach mittelfristig eine leichte Verbesserung gebracht hätte – was aber der VLB als unzureichend nicht akzeptiert hätte. Nicht verschwiegen sei an dieser Stelle, dass der VLB genau diesen Vorschlag des Ministeriums durchaus ernsthaft nachgerechnet hatte, aber zu einer gänzlichen anderen Beurteilung der Sachlage kam. Auch die Sachaufwandsträger, so ein Statement aus dem Publikum, hätten in diesem Zusammenhang hohe Aufgaben, die manche Kommunen an den Rand der Leistungsfähigkeit und darüber hinaus brächten.

Ein weiterer Diskussionspunkt drehte sich um die Stellung der Seminarlehrer. German Denneborg legte in einer ausführlichen Stellungnahme nochmals dar, dass mit der Begrenzung der Amtszeit entsprechend der Regelung aus dem Jahr 2013 eine Aufwertung dieses Amtes angestrebt wurde. Der Referent für Lehrerbildung des VLB, Max-Peter Neumann, betonte, dass der VLB diese Regelung mittrage – problematisch seien je-

doch diejenigen Lehrkräfte, die das Amt vor 2013 angetreten hätten. Hier sei sicherlich ein System mit positiven Anreizen hilfreich – momentan dagegen gäbe es Kollegen, die sich trotz hervorragender Leistungen regelrecht aus dem Amt gedrängt fühlen. Der stellvertretende Landesvorsitzende Krauß berichtet von erheblicher Unruhe in den Seminaren. „In Zeiten eines gravierenden Lehrermangels ist aber Unruhe bei der Lehrerbildung das Letzte, was wir brauchen können.“ Auch aus dem Publikum kamen Äußerungen des Unmuts: von stillosem Vorgehen und mangelnder Transparenz war die Rede, gar von „Zwangsentpflichtung“ und teils unverständlichem Verhalten der Seminarvorstände. „Unwissenheit, mangelhafte Kommunikation und Verunsicherung sind das zentrale Problem!“ brachte es VLB-Mitglied und Seminarlehrer Harald Strömsdorfer auf den Punkt.

Seminarlehrkräfte massiv verunsichert

Ministerialdirigent Denneborg verwahrte sich gegen die Vorwürfe und konterte kühl: „Wenn diese Unruhe zu mehr Aufmerksamkeit geführt hat, ist schon ein wichtiges Ziel erreicht.“ Seminarlehrer würden ganze Lehrergenerationen weit über die Einzelschule hinaus nach-

haltig prägen. Ziehe man die Stichtagsregelung mit ein und jene Fälle, die ohnehin unstrittig seien, bliebe ohnehin nur eine niedrige einstellige Zahl von unmittelbar Betroffenen übrig, rechnete Denneborg vor. Dem hielt der stellvertretende Landesvorsitzende Pankraz Männlein sowie Jürgen Wunderlich entgegen, dass man bei so wenigen Fällen auch nach einer großzügigen Lösung suchen könnte; es handele sich schließlich um hochqualifizierte Lehrkräfte, die herausragende Leistungen erbringen. Der VLB jedenfalls sei nach Beschlusslage klar gegen eine „Abwicklung“ entgegen dem Willen der Betroffenen und gegen den Grundsatz des Bestands- und Vertrauensschutzes. Vom Moderator befragt, äußerte Christof Prechtel Unverständnis für die ganze Diskussion: „In der Wirtschaft zählen weder Stichtage noch Alter, sondern nur die Leistung. Wer gut ist bleibt – wer nicht, muss gehen.“

Neue Ansätze in der Lehrerbildung

Auch die Lehrerbildung war ein wichtiges Thema auf dem Podium in Deggendorf. Lehramtsstudierende sorgen sich insbesondere, dass der neue „Integrierte Master“ (also nach dem Bachelor Masterstudium und Referendariat verschränkt in nur 3 Jahren) negative Auswirkungen auf die grundständig Studierenden im Lehramt berufliche Schulen entwickeln könnte. Denneborg hielt dem entgegen, dass dies zunächst nur auf die extremen Mangelberufe Metall- sowie Elektro-/Informationstechnik beschränkt sei. Trotz zahlreicher Sondermaßnahmen, Quereinsteiger-Programmen und massiver Werbung sei hier seit über 20 Jahren eine anhaltende Mangelsituation. „Das ist meine Baby“ betonte Denneborg und wies darauf hin, dass er keine gravierenden Folgen für die anderen Studiengänge erwarte, denn die Zielgruppen seien unterschiedlich: „Der Integrierte Master richtet sich in erster Linie an Spätentschlossene und Umsteiger.“ Auch der vbw begrüßte das Modell als kreativen Versuch, den Mangel in den Fächern Metall und Elektro zu verringern. „Wenn sich das bewährt“, so Denneborg, „steht als nächstes Ziel die Ausweitung auf den Bereich Wirtschaftspädagogik an.“ Jürgen Wunder-



lich wies allerdings darauf hin, dass aus seiner Sicht der Verband viel zu spät über diese Maßnahme informiert worden sei. Einig war sich die Runde allerdings, dass die aus der Flüchtlingsbeschulung resultierenden Herausforderungen auch Auswirkungen auf die Lehrerbildung haben müssen, etwa was den Bereich >Deutsch als Zweitsprache< angeht. „Schon bald werden in der Berufsschule über 50% der Schülerinnen und Schüler Migrationshintergrund haben.“ Anzustreben sei etwa eine Erhöhung der Berufsschulzeit, um mehr Zeit für Sprachförderung und Deutsch als Berufssprache zu haben; auch sprachvereinfachte Prüfungen (bei gleichbleibenden fachlichen Ansprüchen) seien ein dringendes Desiderat.

Sondermittel für 4.0

Zum Abschluss hin blieb leider zu wenig Zeit, um sich dem Thema „Industrie 4.0“ und den Auswirkungen der zunehmenden Digitalisierung auf die beruflichen Schulen zu widmen. Insbesondere Christof Prechtl betonte, die Wirtschaft erwarte, dass hier der Staat deutlich Geld in die Hand nehme. „Sondermittel für die Schulen sind unverzichtbar, um diese Herausforderungen zu stemmen.“ Baden-Württemberg sei mit seinen „digitalen Lernfabriken“ ein Beispiel, an dem sich auch Bayern orientieren müsse.

Eine Diskussion, bei der es keine unterschiedlichen Positionen gibt, ist meistens überflüssig – unnötig ist sie aber ebenso, wenn man von vorneherein nicht bereit ist, Argumente der anderen Seite zu akzeptieren. In diesem Sinne war es für die vielen Teilnehmer sicher ein echter Erkenntnisgewinn, die unterschiedlichen Positionen klar und deutlich zu sehen, auch wenn das eine oder andere „Wunschergebnis“ nicht erzielt werden konnte. Das Deggendorfer Menü war demnach keines, in dem die Konsens-Sauce einem – auf bairisch gesagt – das „Maul verpappt“ hätte. ■

Forum Lehrgesundheit:

Ihr Auftritt bitte!

JÖRG NEUBAUER

Im Forum zur Lehrgesundheit referierte Stefan Schmid zum Thema „Die Lehrertätigkeit ressourcenbasiert und selbstbestimmt gestalten.“ In einer gut gefüllten Aula der Berufsschule in Deggendorf verglich Stefan Schmid die Arbeit als Lehrkraft mit einem Bühnenauftritt und stellte drei wichtige Fragen ans Auditorium:

*Wer steht da auf der Bühne?
Wer schreibt Ihnen das Stück?
Wie hoch ist Ihre Identifikation mit dem Stück?*

Die 1. Frage „Wer steht da auf der Bühne?“ spricht direkt den eigenen Selbstwert an. Je höher der eigene Selbstwert ist, desto „echter“ und authentischer steht der Lehrer auf der Bühne, vor seiner Klasse. Und genauso wird der Lehrer auch von den Zuhörern, dem Publikum sowie den jungen Menschen wahrgenommen. Diese Authentizität kann am besten gehalten werden, wenn das Stück optimal zum Lehrer passt. Wenn aber Inhalte vermittelt werden, mit denen man wenig einverstanden ist, aus welchen Gründen auch immer, so fällt auch die Identifikation mit dem Stück schwer. Inspiration oder Begeisterung zu vermitteln, wird damit kaum gelingen.

Selbstwert als Grundvoraussetzung für einen gelungenen Auftritt

Der Selbstwert ist nach Schmid somit die Grundvoraussetzung für einen gelungenen Auftritt. Dabei werden Lehrkräfte oft mit zwei wirksamen „Selbstwerträubern“ konfrontiert:

Der erste ist der Perfektionismus. Dieser „Selbstwerträuber“ sorgt dafür, dass Lehrkräfte stets auf sich und Ihr „gut sein wollen“ konzentriert sind. Sie werden permanent überprüfen, ob ihre Vorbereitung passt, oder ob sie Fehler entdecken können. Da Perfektionisten nie perfekt genug sind, halten solche Menschen auch nicht so viel von sich,



Ihr Auftritt bitte – Herr Schmitt!

was wunderbar den eigenen Selbstwert raubt.

Der zweite „Selbstwerträuber“ geht in die andere Richtung und ist unter dem Namen Attributionsstil bekannt. Solche Menschen wollen von jedem geschätzt und geliebt werden. Und weil dies unmöglich ist, bleiben sie selbst dabei auf der Strecke. Sie sind somit nie zufrieden mit sich selbst, was den eigenen Selbstwert reduziert.

„Bühnenwellness“ steigern

Was können Lehrkräfte gegen diese „Räuber“ tun, um ihre eigene „Bühnenwellness“ zu steigern? Laut Stefan Schmid gibt es vier Möglichkeiten:

- > Das eigene Selbstwertgefühl steigern
 - > Den Aufmerksamkeitsfokus schulen
 - > Geeignete Selbststeuerungskompetenzen entwickeln
- Stressregulation lernen.

Die „Big Five“ für vorhandene Blockaden und Störungen

Doch allzu oft wird dies blockiert durch eigene Verhaltensweisen. Dr. Michael Bohne, Arzt und Psychiater aus Hannover hat dazu die sogenannten „Big Five“

Ihr Arbeitsfeld. Die Bühne.

1

Die häufigsten und wirksamsten Selbstwerträuber bei Auftritten sind:

- Gut sein wollen (Perfektionismus)
- für gut gefunden werden wollen (Abhängigkeit)

Ihr Auftritt bitte! / Stefan Schmid / selbstbestimmtes und ressourcenbasiertes Coaching

Ihr Arbeitsfeld. Die Bühne.

2

Wie steigert man seine Bühnenwellness?

Vier zentrale Aspekte:

- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Schulung des Aufmerksamkeitsfokus
- Entwicklung geeigneter Selbststeuerungskompetenzen
- Effiziente Stressregulation

Ihr Auftritt bitte! / Stefan Schmid / selbstbestimmtes und ressourcenbasiertes Coaching

Wichtige Fragen.

3

- Wie erreiche ich so eine Haltung bei mir selber?
- Was muss ich dazu tun?
- Wo in mir sind Voraussetzungen dazu zu finden?
- Wie kann ich mir selbst gegenüber so handeln?
- Wie kann ich meinen Selbstwert steigern?

Ihr Auftritt bitte! / Stefan Schmid / selbstbestimmtes und ressourcenbasiertes Coaching

Blockaden und Störungen identifiziert: Selbstvorwürfe, Fremdvorwürfe, Erwartungen an andere, inneres Schrumpfen (Altersregression), parafunktionale Loyalitäten.

Gemäß dem alten Spruch unserer Eltern „Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Besserung“ gilt es zu schauen, ob Lehrkräften eine oder mehrerer solcher Blockaden vorliegen, die ihren Selbstwert beeinträchtigen und schwächen. Mittels der von ihm entwickelten PEP (Prozess- und Embodimentfokussierte Psychologie) können diese ausfindig gemacht und behandelt werden.

Ideal passend dazu sind die Persönlichkeitstests aus der PSI Theorie (Persönlichkeit Systeme Interaktion) von Prof. Dr. Julius Kuhl. Diese Tests, die online verfügbar sind, bilden sehr genau die bewussten und unbewussten Motiven und Selbststeuerungskompetenzen unter Stress ab. Schmid nutzt in seinen Coachings sowohl PEP als auch die Tests der PSI Theorie und ergänzt beides mit dem Züricher Ressourcen Modell ZRM.

Insgesamt war dieses Forum äußerst informativ und lehrreich. Hoffentlich kann die eine oder andere Lehrkraft die hilfreichen Tipps des Dozenten umsetzen und damit seinen „Selbstwert“ steigern. Für weitergehende Informationen können Sie gerne Stefan Schmid kontaktieren bzw. auf seiner Homepage unter www.selbstleben.de vorbeischaun. ■

Schule JETZT.

4



Ihr Auftritt bitte! / Stefan Schmid / selbstbestimmtes und ressourcenbasiertes Coaching

Arbeitskreise

Bearbeitet von Martin Ruf und Christian Kral

AK Büroberufe/Büromanagement

Didaktische Jahresplanung und aktueller Stand „Mündliche IHK-Prüfung“

Zirka 25 interessierte Lehrkräfte aus mehreren Regierungsbezirken fanden sich zum Erfahrungsaustausch über den neu angelaufenen Lehrplan „Büromanagement“, der mittlerweile auch mit der Sommerprüfung 2016 die ersten Abschlüsse hervorbrachte, beim Arbeitskreis unter der Leitung von Barbara Maier an der Berufsschule II Deggen-dorf ein. Dabei standen die Themen „Didaktische Jahresplanung“, der aktuelle Stand der mündlichen Prüfung (Fachgespräch/ Report) sowie die Auswertung der landesweiten Befragung dazu im Mittelpunkt. Als Ansprechpartner für Fragen standen die Multiplikatoren der Regierung von Niederbayern, Susanne Sigl (BS Straubing II) und Wolfgang Müller (BS Passau II) zur Verfügung. Die Vertreterin der IHK Niederbayern, Julia Biebl, konnte leider nicht teilnehmen, sendete jedoch vorab ein schriftliches Handout bezüglich der Handhabung der mündlichen Prüfung im Kammerbezirk Niederbayern.

Ein zentrales Thema des Arbeitskreises „Büroberufe“ war die Didaktische Jahresplanung, die lt. KMS vom Juli 2012 von allen staatlichen Schulen eingefordert wird. Hier sind die Kolleginnen und Kollegen „vor Ort“ aktuell intensiv mit der Umsetzung beschäftigt. Die Didaktische Jahresplanung gestaltet sich nicht immer einfach, da sie auf mehreren Ebenen erfolgen muss (auf Lernsituationsebene, auf Lernfeldebene und auf Jahresebene). Gerade auch für Fächer, die aus mehreren Lernfeldern bestehen - zum Beispiel sind im Unterrichtsfach Büromanagementprozesse in der 10. Jahrgangsstufe die Lernfelder 1, 2, und 5 integriert - wird die Didaktische Jahresplanung zusehends komplexer und schwieriger. Die Definition von Verantwortlichkeiten, das Aktualisieren der Didaktischen Jahrespläne, die Abstimmung mit Kolleginnen und Kollegen aus angrenzenden Fächern (z.B. Religion/ Ethik, Deutsch, Sozialkunde, Englisch...) sind hier unbedingt notwendig.

Barbara Maier stellte ein handhabbares Instrument zur Dokumentation der Didaktischen Jahresplanung vor, welches an der Beruflichen Schule 9 in Nürnberg seit diesem Schuljahr angewendet wird - „der Didaktische Wizard Online“. Der Didaktische Wizard wurde von Frank Mühlen, einer Lehrkraft vom Berufskolleg Uerdingen programmiert und steht interessierten Schulen seither unentgeltlich zur Verfügung. Für alle drei Schuljahre werden an der Beruflichen Schule 9 in Nürnberg - unter der Leitung von Irmgard Friedrich - webbasiert Lernfelder und Fächer übersichtlich und benutzerfreundlich dokumentiert. Die ganzheitliche und transparente Visualisierung ermöglicht den Lehrkräften dort ein fächerübergreifendes und vernetztes Fördern der Kompetenzen ihrer Schüler. Zu Weihnachten wünschen sich die Kolleginnen und Kollegen dort eine Integration des Didaktischen Wizard auf die Plattform „Mebis“. Wer weiß, vielleicht geht der Wunsch in Erfüllung, wäre schön ... :-)

Das fallbezogene Fachgespräch ist ein weiteres Thema, das von den Kolleginnen und Kollegen im Arbeitskreis intensiv diskutiert wurde.



Im Rahmen der mündlichen IHK-Prüfung bereitet das fallbezogene Fachgespräch - als „Klassische Variante“ oder als „Reportvariante“ - noch Probleme und wirft viele Fragen auf. Es kam erstmals zur Sommerprüfung 2016 bei der verkürzten Ausbildung zur Anwendung. Eine vom Arbeitskreis initiierte Befragung dazu ergab leider nur eine geringe Rückmeldung von den angeschriebenen Schulen, die sich als wenig aussagekräftig erwies. Erst zur ersten regulären Sommerprüfung 2017, die nach Abschluss der 3-jährigen Ausbildung erfolgt, lassen sich dazu gesicherte Erkenntnisse ableiten. Somit wurde es als sinnvoll erachtet, eine erneute landesweite Befragung dazu zu veranlassen. Ziel sollte sein, eine einheitliche Durchführung der beteiligten Kammern bezüglich der Handhabung in den Prüfungsausschüssen zu erreichen. Der Prüfungsausschuss als Ganzes und nicht nur die Berufsschullehrkraft, die sehr häufig den Vorsitz übernimmt, soll die Abstimmung und Auswahl geeigneter Prüfungsfragen übernehmen. Dazu müssen die Reporte bzw. die Muster-Prüfungsaufgaben den Ausschüssen rechtzeitig, in der Regel per „Online-Portal“, vorliegen. Danach ist eine Kontaktaufnahme der Prüfungsausschussmitglieder unerlässlich, um eine der beiden Wahlqualifikationen und zwei Prüfungsaufgaben dazu für das Fachgespräch auszuwählen oder eine Reportvariante zu bestimmen. Außerdem ist es notwendig, dass sich der Ausschuss bezüglich der Fragen zum Report abstimmt, um eine qualifizierte Prüfung zu ermöglichen.

Die Multiplikatoren der Regierung von Niederbayern, Frau Sigl und Herr Müller, berichteten im Anschluss von durchgeführten Fortbildungen und Schulungen und standen für Fragen der Arbeitskreisteilnehmer zur Verfügung. Dreh- und Angelpunkt dabei war die im Rahmen der Winterprüfung 2016/17 anstehende mündliche Prüfung, wobei ein Trend zur Reportvariante festzustellen ist.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Workshop „Büroberufe“ im Rahmen des 13. VLB-Berufsbildungskongresses erfolgreich verlaufen ist und die Gespräche der Teilnehmer/Innen und Referent/Innen sehr anregend und konstruktiv waren. Zum Ende der Veranstaltung warb die Fachgruppenleiterin um weitere Mitglieder aus den Regierungsbezirken Oberpfalz, München, Unterfranken und Schwaben. Es wäre schön, hier den Kreis der aktiven Kolleginnen und Kollegen erweitern zu können. Auch wies sie auf eine interessante Veranstaltung an der Ludwig-Erhard-Schule in Fürth, am Montag, 26. Juni 2017 unter der Leitung von Andrea Gerbert hin. An diesem Tag ist dort (ab 14:30 Uhr – ca. 17:00 Uhr) der jährliche Erfahrungsaustausch für Lehrkräfte - insbesondere für die Fachlehrkräfte für Schreibtechnik/

Textverarbeitung/Informationsverarbeitung – im Ausbildungsberuf „Kaufleute für Büromanagement“ geplant.

Die Fachgruppe Büroberufe wünscht allen Kolleginnen und Kollegen einen guten Start in ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2017.
Wilhelm Stelzl/Barbara Maier

AK Berufliche Oberschule

Der Lehrplan der Beruflichen Oberschule in den Startlöchern

Großes Interesse herrschte bei der Vorstellung des aktuellen Stands der Lehrplanarbeiten am ISB und den anschließend angebotenen Gesprächsinseln. Vorgestellt wurden erste Einblicke in das Lehrplaninformationssystem (LIS), das einen Teil des „PLUS“ im neuen Lehrplan bildet.

In dem Lehrplaninformationssystem kommen die zusätzlichen Möglichkeiten der Digitalisierung zum Tragen. Neben Vergleichen von Lehrplänen auch anderer Schularten können komfortable und umfassende Suchanfragen durchgeführt werden. Querverweise zur Vernetzung der Unterrichtsfächer und Hinweise zu DaZ sowie Inklusion sind ebenso angelegt, wie zu ausgewählten Kompetenzerwartungen illustrierende Aufgaben und Materialien. Diese Aufgaben und

Das PLUS am LehrplanPLUS

schulartübergreifendes Lehrplanprojekt

- > Lehrpläne für alle allgemein bildenden Schulen sowie die Wirtschaftsschulen und die Beruflichen Oberschulen
- > zeitgleiche Überarbeitung
- > identischer Aufbau

inhaltlich abgestimmte Lehrpläne

- > Leitprinzip der Kompetenzorientierung
- > Harmonisierung der Übergänge
- > abgestimmte Progression über die einzelnen Schularten hinweg

kompetenzorientierte Lernaufgaben

- > Veranschaulichung der Kompetenzerwartungen
- > Verdeutlichung des Anforderungsniveaus
- > Anregungen zur Gestaltung eines kompetenzorientierten Unterrichts



Materialien sollen beispielhaft an besonders geeigneten Stellen das Niveau der entsprechenden Kompetenz erläutern und Hinweise zur Erstellung von kompetenzorientierten Aufgaben geben. An diesen Aufgaben arbeiten Kommissionen seit diesem Schuljahr, so dass sukzessive der Lehrplan mit diesen Hilfestellungen und Anregungen angereichert wird.

Ein elektronisches System sollte immer eine Dynamik besitzen. Deshalb wird die Einstellung von Zusatzmaterialien eine Daueraufgabe in der Pflege des LIS werden. Um auf dem aktuellen Stand zu sein, wird ein Newsletter eingerichtet, der spezifisch über für die einzelne Lehrkraft interessante Bereiche und deren Erweiterung informiert.

Eine weitere mit dem LIS verknüpfte Informationsquelle ist mebis. Hier steht eine große Zahl von Materialien in unterschiedlichen Medientypen zur Verfügung, die Anregung und Unterstützung im Prozess der Unterrichtsvorbereitung sein kann. Im Laufe der Veranstaltung und besonders in den Gesprächsinseln konnte eine Reihe von individuellen Fragen geklärt werden. An den schon sehr konkreten Fragestellungen ließ sich erkennen, dass der Lehrplan in den Kollegien angekommen ist und die Veröffentlichung zur Anhörung am 19. Dezember 2016 mit Spannung erwartet wurde. Damit wird der Prozess der Implementierung in den Schulen weitergeführt, der mit der Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und den ersten Informationsveranstaltungen in den MB-Bezirken mit diesem Schuljahr begonnen hat. Eine intensive Fortbildung wird in den nächsten Jahren in enger Zusammenarbeit mit der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen, den Ministerialbeauftragten mit ihrem Team und der Schulentwicklung weitergeführt und in Abhängigkeit von den Bedarfen an den Schulen dynamisch angepasst.

Lesen Sie dazu auch den Artikel: LehrplanPLUS: Mit den Erfahrungen der Wirtschaftsschule zum Aufbruch an der FOS/BOS von Sabine Loritz-Endter und Hans Dietrich auf S. 71
Thomas Hochleitner

AK Ernährung und Versorgung

Im Gespräch mit Werner Lucha

Die Fachgruppe konnte mit Werner Lucha, Ltd. MR aus dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, einen kompetenten Referenten zum Themenfeld „Ernährung und Versorgung“ gewinnen.



Seit den vergangenen Jahren sind die Schülerzahlen im Bereich Ernährung und Versorgung stark zurückgegangen. Das waren an den Berufsfachschulen 2010/11 ein Minus von 24 % und 2015/16 ca. 62 % im Vergleich mit dem Schuljahr 2006/07. Zurzeit bleiben die Zahlen stabil auf einem niedrigen Niveau.

Sicherlich ist dies auf den demographischen Wandel zurückzuführen, aber auch das Außenbild dieses Berufes ist noch immer unattraktiv. Das ist schade, da im Moment der Arbeitsmarkt gute Perspektiven bietet. Viele ältere Menschen wollen so lange wie möglich in ihrer eigenen Wohnung bleiben, benötigen jedoch Hilfe zur Alltagsbewältigung.

Im Zusammenhang mit der Beschulung von Flüchtlingen bieten die Berufsfachschulen ein interessantes Angebot. Sie vermitteln neben den Grundkenntnissen auch Praktiken zur Lebensfähigkeit. Dies gewinnt zunehmend an Bedeutung, auch für einheimische Schüler.

Der Beruf der Assistentin für Ernährung und Versorgung ist ein moderner, interessanter Beruf mit Zukunft. Dies wird vom Kultusministerium sehr betont und man versucht mit Kräften, die Schulen am Leben zu erhalten. Deshalb sind alle Berufsfachschulen für Ernährung und Versorgung aufgerufen, verstärkt für sich zu werben, um Schüler zu gewinnen. Es bleibt zu hoffen, dass es auch weiterhin noch Jugendliche gibt, die sich für diesen Beruf begeistern lassen.

Die Fachgruppe Ernährung und Versorgung dankt Werner Lucha für das offene und verständnisvolle Zuhören und Beantworten unserer Fragen.

Christa Piendl

AK Fachlehrer

Qualifizierung und Einsatz

Die Diversität der Anliegen im Aufgabenbereich der Fachlehrer spiegelte sich auch im Besuch der Veranstaltung am Berufsbildungskongress wieder.

Nachwuchsgewinnung: Meisterlehrer, die befristet oder unterhältig bei uns an den Berufsschulen beschäftigt sind, interessieren sich für die Ausbildung zu Fachlehrern in Ansbach und informierten sich über die Zulassungsvoraussetzungen zur Ausbildung in Ansbach. Das Interesse am Beruf des Fachlehrers / der Fachlehrerin ist nach wie vor gegeben, der Bedarf ist in den einzelnen Fachbereichen erfahrungsgemäß sehr unterschiedlich. Dennoch gilt es darauf hinzuweisen, dass die Schulleiter rechtzeitig und ausreichend Stellen ausweisen um auch zu-

künftig beide Lehrergruppen an den beruflichen Schulen darzustellen.

Dritte Runde der Aufstiegsqualifizierung: Bei der Aufstiegsqualifizierung wurde signalisiert, dass diese nach Abschluss des zweiten Durchgangs fortgesetzt wird. Da jeder einzelne Teilnehmer vom Landespersonalausschuss genehmigt werden muss, wird ein verstärktes Augenmerk auf dem Erweiterungsfach liegen. Dies bedeutet konkret, dass sich die Vielfalt der Fächer erweitern wird. Hinsichtlich der steigenden Zahl von BIK Klassen, nimmt natürlich das Interesse an den Fächern Deutsch und Ethik zu. Auch Anfragen zu den Fächern Chemie und Englisch liegen bereits vor. Bewerber und Schulleiter werden diesbezüglich noch mehr in der Verantwortung stehen, dass ein Fach erweitert wird, welches an der jeweiligen Schule auch gebraucht wird.

Ausweitung auf die Förderberufsschulen: Mit großer Mehrheit wurde von der Delegiertenversammlung der Antrag angenommen, die Aufstiegsqualifizierung auch auf die Fachlehrerinnen und Fachlehrer der Förderberufsschulen auszuweiten. Da hier die Entscheidungsträger allerdings nicht in der Abteilung VI für Berufsschulen zu finden sind, ist es notwendig zusammen mit der Fachgruppe Förderberufsschulen in der zuständigen Abteilung vorzusprechen um unsere berechtigten Anliegen darzustellen. Ministerialrat Claus Pommer hat seine Vermittlung hierzu zugesagt.

Prekäre Situation an den privaten Wirtschaftsschulen: Sehr unterschiedlich stellt sich die Situation für die Kolleginnen und Kollegen der Wirtschaftsschulen dar. Während von den verbeamteten staatlichen Lehrkräfte relativ wenig negative Rückmeldungen bezüglich ihres Einsatzes an ihrer Schulart kommt, sieht die Situation bei tarifbeschäftigten Fachlehrerinnen an den privaten Wirtschaftsschulen hingegen absolut desaströs aus. Es liegen Rückmeldungen vor, dass vernünftige Beschäftigungsverhältnisse, geschweige denn zukunftsstrahlende Entwicklungsmöglichkeiten nicht mehr zustande kommen. Bisherige Arbeitsverhältnisse mussten aufgelöst werden, die Verärgerung und Enttäuschung hierüber ist verständlicherweise sehr groß.

Werkstattausbilder an den Fachoberschulen: Die Belange der Werkstattausbilder stehen berechtigterweise auch im Fokus unserer Arbeit. Dem entsprechenden Antrag für ein funktionsloses Beförderungssamt von E 9 nach E 10 wurde in der Vollversammlung der Delegierten mit großer Mehrheit zugestimmt. Da die Besoldungsthematik allerdings ganz eng in das Tarifrecht eingebunden scheint, ist die Fach- und Sachkompetenz des Arbeits- und Tarifrechtsexperten Christian Baumann gefragt um systematisch und zielorientiert an die Umsetzung des Antrags heranzugehen. Dass dies kein leichtes Unterfangen ist, machte

Ministerialrat Maximilian Pangerl in seinen Ausführungen unmissverständlich klar. Eine der elementaren Fragen hierbei ist, wo die Stellschrauben sind um erfolgreich positive Veränderungen durchzusetzen. Die Verankerung der betroffenen Kolleginnen und Kollegen in den einzelnen Kreis- und Bezirksverbänden ist natürlich dabei hilfreich um ein verstärktes Problembewusstsein vor Ort zu schaffen.

Vertretung der 3. Qualifikationsebene im GV: Die Wahl von Sabrina Hingel in den Geschäftsführenden Vorstand des VLB wurde vom Arbeitskreis und den Verantwortlichen sehr positiv aufgenommen. Durch ihre langjährige aktive Mitarbeit in der Gruppe, ist sie mit den aktuellen Themen bestens vertraut. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und gratulieren auf diesem Wege nochmals ganz herzlich. *Robert Kölbl*

AK Flüchtlinge

Austausch und Herkunftsinformationen

Die VLB-Fachgruppe Flüchtlingsbeschulung war zu diesem Anlass mit zwei Workshops vertreten:

Besucher waren zum einen beim Vortrag von Dr. Sylvia Schroll-Machl herzlich willkommen, der dem Feld der interkulturellen Psychologie zuzuordnen ist. Lehrer an beruflichen Schulen, die Flüchtlinge unterrichten, hatten dabei die Gelegenheit, Erfahrungen aus erster Hand zu erlangen und auszutauschen, da die Dipl. Psychologin und Dipl. Religionspädagogin seit Jahren mit Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen zusammenarbeitet und daher um die Stolpersteine in der Kommunikation weiß, die durch die unterschiedlichen Kulturräume nur allzu leicht entstehen können.

Neben der Möglichkeit, sich unter Pädagogen auszutauschen, wurde ein Perspektivwechsel angestrebt, mit dem Ziel, die jungen Menschen, die einen anderen kulturellen Hintergrund besitzen, besser verstehen und im Unterricht mit Irritationen adäquat umgehen zu können.

In einem weiteren Infoshop der VLB Fachgruppe erhielten die Teilnehmer einen ganzheitlichen Blick auf das Thema Flucht und Asyl: „Wir sind es gewohnt, dass wir unsere Autos und Maschinen nach China verkaufen, dass wir Rohstoffe zu dumping Preisen aus Afrika importieren, alte Schiffe und co. vor der Küste Indiens entsorgen und unseren Müll in den Ozeanen versenken. Derzeit schwimmt mehr Plastik als Plankton im Meer“. Mit diesen Worten wurden die Teilnehmer in den Infoshop eingeführt. Es wurde exemplarisch die Lebenssituation der Flüchtlinge in ihren Herkunftsländern aufgegriffen und deren Fluchtursachen beleuchtet. Dabei wurde deutlich, dass gerade in



den Maghreb Staaten und in den afrikanischen Staaten die Europäische Union einen maßgeblichen Teil zur Flucht der dortigen Bevölkerung beiträgt. Die jährlichen Agrarsubventionen in Höhe von ca. 55 Milliarden Euro für die europäische Landwirtschaft und der damit verbundenen Überschussproduktion zerstört die Geschäftsgrundlage heimischer Bauern auf dem schwarzen Kontinent. Europäische Produkte können dort viel günstiger angeboten werden, als sie von den heimischen Landwirten produziert werden können. So kostet beispielsweise Butter aus Deutschland in Marokko nur halb so viel, wie heimische Butter.

Die Überfischung durch schwimmende, europäische Fischfabriken im Norden Afrikas zerstört nicht nur die Artenvielfalt im Meer, sondern zwingt auch afrikanische Fischer neue Geschäftsmodelle aufzugreifen, wie zum Beispiel den Einstieg ins Schleppertum.

Klimawandel und der Kampf um Öl sind weitere Faktoren, die Menschen dazu zwingen, ihre Heimat zu verlassen. Man gelangte zur Erkenntnis, dass man den Begriff Wirtschaftsflüchtling nicht pauschalisieren darf und man immer bedenken soll, auf welchen Schultern ein Teil unseres Wohlstandes ruht.

Ebenso wurde deutlich, dass das Zitat des Bundesentwicklungsministers Dr. Gerd Müller (CSU) „wir werden neu teilen lernen müssen“ die Devise der Zukunft sein sollte, wollen wir vermeiden, dass weiterhin Menschen ihre Heimat verlassen müssen. Sicherheit und Wohlstand auf dem Niveau, wie wir es in Deutschland gewohnt sind, kann es ohne Teilen nicht für alle geben. „Soll unser Lebensstandard, der Standard aller Menschen auf der Welt sein, dann brauchen wir drei Planeten. Unsere Erde allein hat nicht die Energie, für Wohlstand auf unserem Niveau.“ Dr. Gerd Müller (CSU). Es waren zwei Stunden des Nachdenkens.

Kathrin Roider/Hubert Ramesberger

AK Handel

Deggendorf und Saudi-Arabien

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises Handel durften in Deggendorf Peter Sonnleitner (Bereichsleiter International, Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau) als Referenten begrüßen.

Herr Sonnleitner stellte sehr praxisnah und anschaulich die Abwicklung eines Auftrages aus Saudi-Arabien vor. Insbesondere ging er dabei auf notwendige Prüfungen, ausfuhrgenehmigungsrechtliche Fra-





gen, erforderliche Außenhandelsdokumente und eine mögliche Vertragsgestaltung ein. Die Präsentation zum Vortrag kann per E-Mail über chris.traub@posteo.de angefordert werden. *Christian Traub*

AK Lehrerbildung

Der Arbeitskreis Lehrerbildung beschäftigte sich mit dem Thema „Neue Entwicklungen in der Lehrerbildung“.

Erfreulicherweise haben sich ca. 30 Interessierte zu diesem Arbeitskreis eingefunden. Sie kamen aus den verschiedenen Bereichen des Beruflichen Schulwesens. So waren Studenten, Studienreferendare, Seminarlehrer, Seminarvorstand, Schulleiter und interessierte Kolleginnen und Kollegen anwesend. Dankenswerterweise hatte sich Ministerialrat Claus Pommer aus der Abteilung VI des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst als Referent zur Verfügung gestellt. Herr Pommer ist u. a. für die Lehrerbildung zuständig und konnte somit über die neuen Entwicklungen aktuell berichten und die Fragen der Teilnehmer kompetent und ausgiebig beantworten.

Zur zeitlichen Befristung der Seminarlehrertätigkeit

Auf Wunsch der Beteiligten ging Herr Pommer zunächst auf die zeitliche Befristung der Seminarlehrertätigkeit ein. Dazu führte er aus, dass es ein Kernanliegen des Kultusministeriums sei, Seminarlehrer verstärkt für eine Tätigkeit in der Schulleitung zu gewinnen, um die Kompetenzen der Seminarlehrer in den Bereichen Unterrichtsentwicklung und Personalführung verstärkt dort zu nutzen. Deshalb wünscht das Ministerium eine noch stärkere Bereitschaft der Seminarlehrer/innen, sich insbesondere für Schulleitungsfunktionen zu bewerben.

Hinsichtlich der zeitlichen Befristung der Seminarlehrertätigkeit unterschied Herr Pommer grundsätzlich zwei Gruppen:

Die eine Gruppe von Seminarlehrer/innen, die nach dem Inkrafttreten der aktuellen FubSch am 04.11.2013 in die Funktion des Seminarlehrers eingewiesen wurden. Deren Bestellung erfolge grundsätzlich zunächst für 5 Jahre. Danach gebe es eine systemisch angelegte Zäsur, bei der dann über eine mögliche Verlängerung zu entscheiden sei.

Die andere Gruppe bestehe aus Lehrkräften, die bereits seit 10 Jahren Seminarlehrerinnen bzw. Seminarlehrer sind und zum Stichtag 04.11.2013 das 55. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten. (Hinweis: Bis zum Stichtag 04.11.2013 - Bekanntmachung der Richtlini-

en für Funktionen von Lehrkräften an staatlichen beruflichen Schulen (FubSch) - übernahmen die Seminarlehrerinnen und Seminarlehrer ihre Funktion unbefristet.). Herr Pommer führte zu dieser Gruppe aus, dass hier grundsätzlich eine Einzelfallprüfung erfolge, die insbesondere auch die jeweilige dienstliche Leistung in den Blick nehme. Auch gehe Herr Pommer davon aus, dass eine „aktive Personalentwicklung“ stattfände, da die Thematik der zeitlichen Befristung von Seminarlehrkräften seit Jahren bekannt sei.

Wichtig sei aber auf jeden Fall eine wertschätzende Kommunikation mit den Betroffenen und eine enge Zusammenarbeit des Studienseminars, der Schulaufsicht und den Schulleitungen vor Ort.

Am Ende dieses Vortragsabschnittes bestätigte MR Pommer den Seminarlehrer/innen, dass insgesamt eine Veränderungsbereitschaft festzustellen sei.

Statistische Zahlen zum Vorbereitungsdienst

Im Folgenden gab Herr Pommer einen Überblick zu den aktuellen Studienreferendanzahlen. Auszugsweise hierzu zwei Tabellen:

Abschlussbericht Zuteilung (1. Jahr) 2018S

berufl. Fachrichtung			
Fachrichtung	Zuteil.	Abs.	Antritt
Agrar	2	1	50%
Bau	8	2	75%
Elektro	28	7	75%
GePfl	26	5	81%
Metall	54	9	83%
Nahrung	28	6	79%
Sozpäd	43	7	84%
Wirtschaft	196	23	88%
Sonstige	21	1	95%
Summe:	406	61	

Zeitreihe (1. Jahr)

berufl. Fachrichtung	Feb 14 2016F	Sep 14 2016S	Feb 15 2017F	Sep 15 2017S	Feb 16 2018F	Sep 16 2018S
Agrar	1	2	0	4	2	1
Bau	1	9	1	5	0	6
Elektro	1	20	3	29	5	21
GePfl	17	17	18	16	11	21
Metall	13	25	5	47	15	45
Nahrung	6	21	9	24	6	22
Sozpäd	13	29	8	32	14	36
Wirtschaft	66	135	57	146	56	173
Sonstige		17		13		20
insgesamt:	118	275	101	316	109	345
Berücksichtigung des 1. Wunsches	67%	64%	64%	64%	66%	62%

Überblick über Sondermaßnahmen

Anschließend stellte Herr Pommer kurz die verschiedenen Sondermaßnahmen insbesondere für den Bereich der Flüchtlingsbeschulung vor. Im Vorfeld der Sondermaßnahmen war der VLB immer darauf bedacht, sicherzustellen, dass den grundständig Studierenden keine Konkurrenz daraus entsteht. Herr Pommer ging auf diesen wichtigen



Aspekt ein und betonte, dass in der derzeitigen Situation so gut wie „Volleinstellung“ herrsche und somit den grundständig Studierenden keine Nachteile durch die Sondermaßnahmen erwachse.

2. Sondermaßnahmen BAF 2016/17 (ohne VD)

	halbjährige gym-SOMA	einjährige RS-SOMA	einjährige RS-SOMA	gym-SOMA	halbjährige gym-SOMA
Zeitraum	Sep. 2016 bis Feb. 2017	Sep. 2016 bis Sep. 2017	Sep. 2016 bis Sep. 2017	Sep. 2016 bis Sep. 2017	Feb. 2017 bis Sep. 2017
Dauer	halbjährig	einjährig	einjährig	SOMA erst ab Feb. 2017	halbjährig
Voraussetzungen	Gym-Lehramt mit BS-Bewährung	RS-Lehramt mit BS-Bewährung	RS-Lehramt mit BS-Erfahrung oder abgeschl. Berufsausbildung	Gym-Lehramt mit BS-Erfahrung oder abgeschl. Berufsausbildung	Gym-Lehramt mit BS-Bewährung

Lehrerbedarfsprognose

Während im Beruflichen Schulwesen der Bedarf an Lehrkräften im Moment kaum bzw. nicht gedeckt werden kann und sich auch mittelfristig die Einstellungschancen günstig darstellen, bleiben sie im gymnasialen Bereich weiter schlecht. An den Realschulen verbessert sich die Einstellungssituation kontinuierlich. Bei Grund-, Mittelschulen und Schulen mit Förderpädagogik herrschen – auch mittelfristig – gute Einstellungschancen.

Entwicklungen in der Lehrerbildung

Universitätsschulkonzept

Das Universitätsschulkonzept hat sich als eine innovative Entwicklung in der Lehrerausbildung etabliert und als Schnittstelle zwischen der Phase I (Universität) und Phase II (Studienseminar) sehr bewährt. Laut Herrn Pommer soll das Modell in Zukunft verstärkt ausgebaut werden.

„Master Berufliche Bildung Integriert“

Zum Schuljahr 2016/2017 startete der „Master Berufliche Bildung Integriert“ der TUM School of Education, in dessen Rahmen in drei Jahren der Masterabschluss, das Zweitfachstudium und das Referendariat abgeleistet werden. Beschränkt ist der integrierte Master auf die beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik und Elektrotechnik in Kombination mit den affinen Zweitfächer Mathematik und Physik. Der „Master Berufliche Bildung Integriert“ soll das Masterstudium und den Vorbereitungsdienst verzahnen und helfen, die Mangelsituation in den Fachrichtungen Metall- und Elektrotechnik zu entschärfen. Im Moment haben sich 21 Studierende hierzu immatrikuliert. Nach Aussage von Mdgt. German Denneborg im Plenum am Vormittag ist weder daran gedacht, das grundständige Studium in diesen Fachrichtun-

gen abzuschaffen, noch den „Master Berufliche Bildung Integriert“ auf andere Fachrichtungen auszudehnen.

Ingenieurpädagogik an der HAW Landshut

Zum Wintersemester 2015/2016 ist der Bachelorstudiengang Ingenieurpädagogik an der Hochschule in Landshut gestartet. Durch einen Kooperationsvertrag mit der TUM School of Education der Technischen Universität München können die dortigen Bachelorabsolventen (Fachrichtung Elektrotechnik und Metalltechnik) direkt im Anschluss an ihren Bachelorabschluss ihre Ausbildung zum Lehramt an Beruflichen Schulen an der TUM School of Education in München mit einem Masterstudium fortsetzen. Diese Ausbildungsmöglichkeit ist auf die affinen Zweitfächer Mathematik, Physik und Informatik beschränkt. Herr Pommer kann sich gut vorstellen, dass ein solches Modell auch an anderen Standorten in Bayern gut funktionieren könnte.

Insgesamt gesehen war es eine intensive und sehr interessante Veranstaltung. Das offene und angenehme Gesprächsklima führte zu einem regen Gedankenaustausch, der für alle Seiten gewinnbringend war.

Max-Peter Neumann

Zur Info: Nach aktuellem Informationsstand des Autors wurden die Seminarlehrer/innen, die am 04.11.2013 bereits 55 Jahre alt waren, von ihren Seminarvorständen dahingehend informiert, dass sie ihre Tätigkeit weiterhin ausüben dürfen. Bei den jüngeren Kollegen/innen, die vor dem 04.11.2013 die Seminarlehrerfunktion übernommen haben und länger als 10 Jahre Seminarlehrer sind, erfolgen derzeit Einzelfallprüfungen.

AK Religion

Ökonomie und Theologie

Im Arbeitskreis referierte Dr. Andrea Roth über das Thema „Prekäre Ausbildungsbedingungen in Deutschland?!“. Sie unterrichtet Evangelische Religionslehre am Kompetenzzentrum für Ernährung der Berufsschule 3 in Nürnberg und berichtete über die Ergebnisse ihrer Untersuchung zu den Ausbildungsbedingungen im Gastgewerbe. Im Workshop wurde diskutiert, welche Möglichkeiten im Rahmen der Berufsschule bestehen Veränderungsprozesse anzustoßen, damit sich die Qualität von Ausbildung in dieser Branche verändert.

So stellte sie exemplarisch den Runden Tisch „Wertschätzende Ausbildung“ vor an dem sich Vertreter aus verschiedenen Bereichen von



Ausbildung zusammenfanden (Vertreter der IHK, des Arbeitgeberverbands, der Lehrerschaft sowie der Direktor L. Englert und die Schulsozialpädagogin), um über bestehende Probleme zu diskutieren und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Frau Roth brachte dazu theologisch-ethische Perspektiven ein, die als Basis für Veränderungsprozesse und als Grundlage für Diskussionen mit Vertretern aus der Ökonomie dienen können. Dabei geht sie von einem Verständnis Öffentlicher Theologie aus, wie es der EKD Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm vertritt. Kirche bringt durch den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen theologische Grundverständnisse wie die Sichtweise der von Gott geschenkten Würde jedes Menschen oder den biblisch motivierten Einsatz für die Schwachen in den Bildungsprozess junger Menschen und damit auch in die öffentliche Diskussion ein. Diese Grundverständnisse gilt es zu reflektieren und nach ihrer Bedeutung für die Gestaltung von Wirtschaft, bzw. wirtschaftlichem Handeln in Unternehmen zu fragen. Roth ist überzeugt, dass eine „Option Menschlichkeit“ im ökonomischen Alltag von Unternehmen besteht. Arbeits- und Ausbildungsbedingungen können betriebswirtschaftlich so gestaltet werden, dass junge Menschen dort eine menschenwürdige Ausbildung bekommen. Nachzulesen ist dies ab Februar in ihrer Dissertation „Option Menschlichkeit“ – Wirtschaftsethische Perspektiven im Kontext Öffentlicher Theologie und religiöser Bildung“ (Evangelische Verlagsanstalt – Reihe Öffentliche Theologie von W. Huber und H. Bedford-Strohm), in der sie Theologie, Ökonomie und Religionspädagogik zu dieser Thematik miteinander ins Gespräch bringt und unter Beachtung von ökonomischen Rahmenbedingungen der Branche menschengerechtes Handeln im betrieblichen Alltag aufzeigt.

Hartmut Garreis

AK Schulleiter/Direktoren

Qualität durch Eigenverantwortung – Weiterentwicklung der beruflichen Schulen

Die beruflichen Schulen hatten in den zurückliegenden Jahren eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte und Aufgabenstellungen zu stemmen: innere Schulentwicklung, Qualitätsmanagement, Inklusion, Erweiterte Schulleitung aber auch Datenschutz oder Personalentwicklung. Die Geschwindigkeit der Einführung und die teilweise kurze Abfolge der Umsetzung stellten und stellen die Schulen vor große Herausforderungen. Mit der Flüchtlingsbeschulung ist zurzeit ein weiteres Thema herausragend. Bei der Fokussierung auf eine neue Aufgabe verliert man leicht den Blick auf die bisherigen. Für den AK Schulleiter war deshalb die Frage der Nachhaltigkeit unserer Arbeit Ausgangspunkt für die Themenstellung im Arbeitskreis des VLB-Berufsbildungskongresses.

MR Dr. Alfons Frey, Leiter des Referates VI.4, Kaufmännische berufliche Schulen, Innere Schulentwicklung und Qualitätsmanagement des Kultusministeriums referierte kompetent über die Thematik. Dr. Frey, der auf praktische Erfahrungen als Schulleiter in Eichstätt zurückblicken kann, nahm sich der Thematik mit großem Engagement und mit Überzeugungskraft an. Ausgehend vom Begriff der eigenverantwortlichen Schule lenkte er den Blick auf die zentralen Aufgaben der Schulen in Bayern, so wie sie in Artikel 2 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) niedergelegt sind. Dazu gehören eine Führungsstruktur mit Erweiterter Schulleitung, die Mitwirkungsmöglichkeiten der Schulgemeinschaft über Schulforum und der Kooperation von Eltern/Betrieben und Schulen, sowie die Instrumente



der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Diese Aufgaben sind für alle bayerischen Schulen (auch für kommunale und private) verbindlich. Alle Schulen bündeln in einem Schulentwicklungsprogramm ihre kurz- und mittelfristigen Entwicklungsziele und die Maßnahmen, wie diese Ziele erreicht werden sollen. Der Prozess unterliegt einer stetigen Überprüfung, Evaluation und Neubewertung.

Die Inhalte eines Schulentwicklungsprogramms werden grundsätzlich von den Schulen selbst entwickelt, mindestens ein bildungspolitisches Ziel des Freistaates Bayern soll allerdings mit aufgenommen werden. Zurzeit gehört dazu die Beschulung von Flüchtlingen, die Inklusion, die digitale Bildung oder auch die Erziehung zur Demokratie. Damit dies gelingt, müssen die Prozesse der Qualitätssicherung als zentrales Element des QmbS-Prozesses betrachtet werden. Für dessen Weiterentwicklung und für die Sicherung der Nachhaltigkeit sind eine Reihe von Maßnahmen geplant. Neben der bereits erwähnten Aufnahme bildungspolitischer Ziele stellte Dr. Frey deshalb weitere Bereiche vor, die in den Fokus gerückt werden sollen. So soll unter anderem die externe Evaluation verschlankt werden und die Erweiterte Schulleitung auf breiter Basis von den Schulen eingeführt werden. Bei den immer wieder gestellten Zwischenfragen wurde von den anwesenden Vertretern kommunaler Schulen angemerkt, dass sie aus dem QM-Prozess des Freistaates bisher nahezu komplett ausgeschlossen sind. Es gibt aber den Wunsch, sich auszutauschen und auch einzubringen. Bei der angeregten Diskussion zeigte sich, dass die breite Akzeptanz der Erweiterten Schulleitung noch lange nicht erreicht ist. Es sind nach wie vor viele Fragen offen bzw. für die Schulen noch nicht eindeutig geklärt, so dass noch einiges an Aufklärungsarbeit zu leisten ist. Dr. Frey stellte sich allen Fragen mit hoher fachlicher Kompetenz, mit großer Überzeugungskraft und auch der nötigen Souveränität.

Die Zeit war wieder einmal zu kurz, um die noch im Programm genannten Themen zu besprechen.

Wilhelm Ott

AK Sozialkunde und Agrarwirtschaft

Umweltbildung im und mit dem Nationalpark Bayerischer Wald – eine Exkursion

Spätestens im Wildniscamp am Falkenstein wurde deutlich mit welcher Begeisterung Lukas Laux, stellvertretender Leiter des Sachgebietes Umweltbildung in der Nationalparkverwaltung, ‚sein‘ Konzept der Umweltpädagogik vertritt.



Auf dem weitläufigen Gelände am Fuße des Falkensteins verteilen sich Zentralgebäude, Sommerküche, sowie die Themen- und Länderhütten, einfache Hütten ohne Strom und fließend Wasser, die zum Übernachten einladen. Smartphones und anderes modernes Kleinggerät spielen hier schnell keine Rolle mehr. Erstens können leere Akkus nicht nachgeladen werden und zweitens entdecken die Teilnehmer sehr schnell die Natur in ihrer Neugierde weckenden Vielfalt. Dabei begleiten die Pädagogen und Waldführer Schulklassen bei ihrem Aufenthalt im Camp, erarbeiten mit den Gruppen selbst gewählte Projekte, erschließen mit ihnen neue Inhalte, oder stellen die Woche unter ein übergeordnetes Thema wie z. B. den globalen Klimawandel oder das Leben in anderen Ländern der Welt. Im Wildniscamp finden Umweltbildung und globales Lernen an einem Ort zusammen. Dabei orientiert sich die pädagogische Arbeit an den Grundsätzen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Lukas Laux schnitt aber auch andere Themen an. So ist die Akzeptanz des Naturparks zwar unbestritten, aber nicht völlig ungeteilt. Immer wieder sieht sich die Naturparkverwaltung mit Vorurteilen konfrontiert, wie, die Wässer aus dem Wald seien belastet und giftig, der Biber richte immense Schäden an und der Urwald sei eine Brutstätte für den Borkenkäfer. Dabei ist die Verwaltung gerade im diesem Fall peinlich darauf bedacht, einen fünfhundert Meter breiten Streifen zu den angrenzenden Nutzwäldern frei von Borkenkäfern zu halten. Unverzichtbar ist der Nationalpark, so Laux, als Lernort für die junge Generation, aber auch für die Älteren, als Erholungsort und als ein Ort, an dem man Natur sich selbst überlässt. Auf den Prozess-Schutzflächen des Parks regeln sich natürliche Abläufe von alleine, enden oder kommen ohne menschliches Zutun wieder in Gang. So tauchten zum Beispiel längst ausgestorben geglaubte Pilze wieder auf und die mit ihnen symbiotisch lebenden Insekten. Auch der Zunderschwamm, der das Totholz der Buchen benötigt, ist häufig im Park zu finden. In früheren Zeiten wurde seine Trauma nicht nur zur Feuerentfaltung, sondern auch zur Herstellung eines lederartigen Materials genutzt. In Rumänien werden daraus noch heute Taschen und Hüte für den Tourismus hergestellt. Zur Zeit existieren in Deutschland 0,6 Prozent Prozess-Schutzflächen; Ziel der Bundesregierung sind zwei Prozent. Eine Größenordnung, die man, so Lukas Laux, vermutlich nicht erreichen wird. Denn dazu ist die heimische Wald- und Holzwirtschaft zu wichtig, wenn man weiter unabhängig von Holzimporten aus zum Beispiel den osteuropäischen Ländern bleiben wolle. Andererseits betont er die Notwendigkeit des Nationalparks Bayerischer Wald. Dieser verdeutlicht seinen Besuchern natürli-

che Abläufe und bietet ihnen Erholung sowie die Möglichkeit, sich wenigstens phasenweise den stark strukturierten, zeitlich oft übertakteten Tagesabläufen zu entziehen.

Peter Lindacher

AK Sozialpädagogik h. D.

Kinderpflege und Sozialpädagogik

MRin Christine Hefer informiert auch in diesem Jahr unsere Fachgruppe über Neuerungen im Bereich Kinderpflege und Fachakademien für Sozialpädagogik. Ein „Dauerbrenner“ sind die Externenprüfungen. Die Arbeitsagentur sieht sich in der Einführung der Möglichkeit zur Ausbildung von „Externen“ durch die fortwährende hohe Nachfrage bestätigt. Erfreut zeigte sich die Ministerialrätin über die höheren Bestehensquoten in den Abschlussprüfungen seit der Einführung von Deutschtests. Bedauerlich ist jedoch, dass die Zuwendungen der Maßnahmenträger nur an die Kinderpflegesschulen gehen, nicht aber an die Fachakademien. Das sei nicht optimal, aber immerhin besser als nichts.

Besonders positiv hervorzuheben ist die hohe Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in der neugeschaffenen Möglichkeit die Kinderpflegeausbildung in „Teilzeit“ zu absolvieren. Der Schulversuch an acht Schulen läuft sehr gut, die ersten Absolventen des Modells wird es im nächsten Jahr geben. Die Neuerung wurde aus zwei Gründen eingeführt: Zum einen soll jungen Müttern, die keine Ausbildung haben, eine solche ermöglicht werden. Zum anderen dient die Verlängerung den Schülern mit Förderbedarf. Ab dem Jahr 2020 soll sie flächendeckend als Regelangebot eingeführt werden.

Ab dem Schuljahr 2017/18 gibt es zwei weitere staatliche Fachakademien in Bayern: Regensburg und Traunstein. Dann sind es insgesamt sieben Schulen, die für den Beruf der Erzieherin/ des Erziehers qualifizieren. Besonders junge Männer sollen ins Boot geholt werden. Dies soll u.a. mit dem Modellversuch „OPTIPRAX“ gelingen. Insgesamt gibt es innerhalb der Ausbildung drei Varianten. Roland Kusche bedauert es, dass aufgrund der sehr großen Nachfrage nicht alle geeigneten Bewerber genommen werden könnten. Der Aufbau einer FAKS ist mit sehr viel Eigeninitiative verbunden, aber lohnenswert. Von Vorteil wäre die Installation eines Schularbtretuers, der den Aufbau unterstützen könne. Kusche lobte die sehr große Durchlässigkeit in der beruflichen Bildung. Er berichtete über eine kosovarische Schülerin, die es von der JoA-Klasse bis zur Erzieherin geschafft habe. Positives



Feedback erhält auch der länderübergreifende Lehrplan. Er trägt mit seiner Kompetenzorientierung wesentlich zur Stärkung des vernetzten Denkens bei den Schülerinnen und Schülern bei.

Insgesamt betrachtet war es ein sehr informativer Nachmittag, der besonders die Stärken der beruflichen Bildung hervorgehoben hat. Ein besonderer Dank geht an MRin Hefer für den lebendigen Vortrag. Danke an die teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen für die regen Diskussionen!

Hanna Schöffmann-Frasch

AK Sport

Neuer Sportlehrplan auch dank VLB in Arbeit

Die aktuelle Diskussion um den neuen Sportlehrplan hat die Redaktion nach Rücksprache mit dem Geschäftsführenden Vorstand und in Absprache mit dem Fachgruppenleiter Dr. Thomas Oschmann veranlasst, das Thema in der Februar-Ausgabe ausführlich darzustellen.

Anm. d. Redaktion

AK Wirtschaftsschule

Diamant der bayerischen Schullandschaft

Der Arbeitskreis stand im Zeichen der tags vorher von Staatsminister Dr. Spaenle gehaltenen Festrede: Mit Nachdruck charakterisierte er die bayerische Wirtschaftsschule als einen Diamanten der bayerischen Schullandschaft.

Dr. Alfons Frey, zuständiger Ministerialrat für die Wirtschaftsschulen in der beruflichen Abteilung des Kultusministeriums, zeigte sich im Arbeitskreis als authentischer Verfechter der Interessen bayerischer Wirtschaftsschulen: Sowohl als Lehrkraft als auch als späterer Schulleiter konnte er die Lebenswege vieler Wirtschaftsschüler wahrnehmen, die aufgrund ihrer kaufmännischen Prägung wertvolle Beiträge für die Gesellschaft leisten. Eine Schulart, die dieses für Bayern so wichtige betriebswirtschaftliche Denken bereits in den Schuljahren anlegt, sei deshalb einzigartig und unverzichtbar.

Interessant sei daher auch die Fragestellung, weshalb das Bild bei den Wirtschaftsschulen so uneinheitlich ist. Während einige Schulen sehr stabil sind oder gar wachsen, klagen andere Wirtschaftsschulen über mitunter hohe Schülerrückgänge. Um einer Antwort näher zu kommen, wird am Lehrstuhl von Prof. Dr. Wilbers, Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg-Erlangen, eine Masterarbeit vergeben, die die endogenen und exogenen Einflussfaktoren herausarbeiten soll.

Offen diskutierte Dr. Frey über die Schwierigkeiten, den Diamanten Wirtschaftsschule gegenüber den anderen (allgemein bildenden) Schularten zum Funkeln kommen zu lassen: Der Erhalt des dreigliedrigen Schulsystems sei das erklärte bildungspolitische Ziel und in diesem Zusammenhang müssten vor allem die Belange der Mittelschule bei noch so kleinen Entwicklungsschritten der Wirtschaftsschule berücksichtigt werden. Insofern sind insbesondere Standortfragen – so auch bei der Ausweitung des Modellversuchs – eine hochsensible Thematik!

Für die Teilnehmer des Arbeitskreises war es deshalb umso erfreulicher, dass die Erweiterung des Modellversuchs 6. Jahrgangsstufe durch fünf weitere Wirtschaftsschulen – wie ebenfalls bereits tags vorher durch den Staatsminister angekündigt – realisiert wird. Die ersten



Zwischenevaluierungen des laufenden Modellversuchs durch das ISB liegen dem Träger des Modellversuchs - der Stiftung Bildungspakt - vor. Mit der beschlossenen Erweiterung des Modellversuchs kann nun die Datenbasis erhöht werden, um zusätzliche Ergebnisse aus dem Modellversuch zu generieren.

Folgendes lässt sich aus Sicht von Dr. Frey bereits heute festhalten: die durchführenden Modellversuchsschulen sind zufrieden, die pädagogische Arbeit zeigt sich Gewinn bringend, die Frage nach einer die Schülerzahlen stabilisierenden Wirkung lässt sich noch nicht klar beantworten.

Als Perspektiven einer Stabilisierung bzw. Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule nannte Dr. Frey den Einsatz von SAP an Wirtschaftsschulen und den Einstieg in die Bilingualität. Diese Themen würden derzeit diskutiert, um die Wirtschaftsschule gegenüber den anderen Schularten zu stärken.

Ein nicht enden wollendes Thema: Übertrittveranstaltungen in der 6. Jahrgangsstufe

Wie in jedem Arbeitskreis seit meiner Tätigkeit als Referent für die WS (2010) wurde auf die unakzeptable Situation bezüglich der Info-Abende an den Mittelschulen hingewiesen. Ungeachtet bestehender Regelungen wird Wirtschaftsschulen die Teilnahme an den Übertrittveranstaltungen zahlreicher Mittelschulen in der 6. Jahrgangsstufe erschwert, wenn sie nicht gar ausgeschlossen werden. Damit erhalten die Eltern bzw. Schülerinnen und Schüler nur eingeschränkte Informationen hinsichtlich ihrer Wahlmöglichkeiten über das Bildungsangebot bayerischer Schulen. Dieser Benachteiligung muss endlich Einhalt geboten werden!!! Eltern und deren Kinder haben einen Anspruch darauf, zum richtigen Zeitpunkt über die Bildungswege in Bayern vollständig informiert zu sein! Der Arbeitskreis trug daher die dringende Bitte an Dr. Frey heran, sich für die Einhaltung der Regelungen einzusetzen.

Für die offene Diskussionsatmosphäre ergeht ein herzlicher Dank ergeht an MR Dr. Frey. Der VLB freut sich auf eine weitere konstruktive Zusammenarbeit!

Randolf John

Entschliefungen

Entschliefung 1 Dienstrecht

Gleichstellung der Berufsschulen mit den allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II

Lehrkräfte an Berufsschulen haben eine Unterrichtspflichtzeit von 24 Wochenstunden. Für die vielfältigen außerunterrichtlichen dienstlichen Aufgaben, die Lehrkräfte erfüllen, werden auf die Unterrichtspflichtzeit anrechenbare Anrechnungsstunden gewährt. Beides, die Höhe der Unterrichtspflichtzeit und der Umfang der Anrechnungsstunden, stehen in einem krassen Missverhältnis zu den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Anforderungen, die an Lehrkräfte an Berufsschulen gestellt werden.

Unverständlich ist in diesem Zusammenhang, dass an allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II die einschlägigen Regelungen zu einer deutlich besseren Situation führen. Lehrkräfte am Gymnasium haben eine Unterrichtspflichtzeit von 23 Stunden, egal, ob sie in der Unter-, Mittel- oder Oberstufe unterrichten. Lehrkräfte an Berufsschulen unterrichten ausschließlich in der Oberstufe und haben eine Unterrichtspflichtzeit von 24 Wochenstunden. Gymnasien erhalten mehr Anrechnungsstunden als Berufsschulen.

Die Lehrkräfte an Berufsschulen sind seit Jahrzehnten in engem Kontakt mit der Wirtschaft. Sie bereiten im Dualen System ihre Schüler auf die Prüfungen der Kammern vor und nehmen diese mit ab – sie verstehen sich als Partner der Betriebe und Kammern. Das Arbeiten im Dualen System erfordert nicht nur eine ständige Zusammenarbeit mit den Eltern, sondern zusätzlich sehr intensiv mit den Betrieben und Kammern. Der Arbeitsaufwand der Lehrer an Berufsschulen für die Betreuung der Schüler ist dadurch deutlich größer als an anderen Schularten.

Lehrer an Berufsschulen unterrichten täglich bis zu neun Unterrichtsstunden – Berufsschulen haben bereits Ganztagsunterricht, ohne dass dies mit entspre-

chenden Sach- und Personalressourcen gestützt wird. Der Unterricht an Berufsschulen führt durch die Blockbeschulung zu enormen Spitzenbelastungen der Lehrkräfte. Die Belastung der Lehrer an Berufsschulen ist durch die unregelmäßige Unterrichtsverteilung deutlich größer als an anderen Schularten.

Lehrer an beruflichen Schulen unterrichten innovativ, handlungsorientiert, flexibel und in permanenter Anpassung an die Erfordernisse einer immer mehr global agierenden Wirtschaft. Das erfordert häufig die Neuordnung von Berufen, Lehrplanänderungen und in der Folge eine ständige Fortbildung. Dabei unterrichten Lehrkräfte an Berufsschulen in der Regel in mehreren Berufsfeldern, müssen sich also in großem Umfang auf Neuerungen umstellen. Zur Sicherung und Erweiterung des Praxisbezugs absolvieren Lehrer an Berufsschulen alle vier Jahre ein Betriebspraktikum, in der Regel in den Ferien. Die Belastung der Lehrer an Berufsschulen ist durch die unmittelbare Orientierung an der Praxis und am technischen Fortschritt deutlich größer als an anderen Schularten.

Die Heterogenität der Schülerschaft an den Berufsschulen ist einzigartig. Die Lehrkräfte sind deswegen nicht nur fachlich, sondern im Besonderen auch pädagogisch gefordert. Sie unterrichten den Absolventen der Förderschule ebenso wie den Absolventen des Gymnasiums, den Jugendlichen ohne Auszubildungsverhältnis ebenso wie den Studienabbrecher und dies nicht selten in einer Klasse. Erschwerend kommen zu den divergierenden Lernvoraussetzungen große Altersunterschiede und Verschiedenheiten in der sozialen und ethnischen Herkunft hinzu. Dies alles erfordert nicht nur hohe fachliche Kompetenz, sondern täglich zusätzlich methodische und didaktische Spitzenleistung. Die Belastung der Lehrer an Berufsschulen ist durch die Heterogenität der Schülerschaft deutlich größer als an anderen Schularten.

Lehrkräfte an Berufsschulen sind oftmals die letzte Instanz, die den Jugendlichen entscheidende Schlüsselkompetenzen vermitteln und die Heranwachsenden ihren Platz in unserer Gesellschaft finden lassen. Ziel ist es, dass die jungen Menschen einmal selbst für

ihre Lebensunterhalte sorgen können. Die Kolleginnen und Kollegen an Berufsschulen erfüllen damit einen nicht zu unterschätzenden gesellschaftlichen Auftrag, der von der Gesellschaft zu wenig anerkannt und von der Politik zu wenig goutiert wird. Das muss sich ändern! Die Anforderungen an die Lehrkräfte an beruflichen Schulen sind enorm hoch. Deshalb müssen Unterrichtspflichtzeit und Anrechnungsstunden auf ein Maß herangeführt werden, das die Erfüllung der Aufgaben durch die Lehrkräfte qualitativ anspruchsvoll ermöglicht. Nutzen wir die demographische Rendite der kommenden Jahre, um die Kolleginnen und Kollegen an der Berufsschule zu entlasten, die Qualität zu steigern und so die berufliche Bildung attraktiver und noch besser zu gestalten!

Der VLB fordert:

1. Die Unterrichtspflichtzeit der Lehrkräfte an Berufsschulen ist auf 23 Wochenstunden zu reduzieren.
2. Die Berufsschulen sind mit einer höheren Anzahl von Anrechnungsstunden auszustatten. Dabei sind die Budgets für Anrechnungsstunden der allgemeinbildenden Schulen in der Sekundarstufe II mindestens zu erreichen.
3. Tätigkeiten, die für Zwischen- und Abschlussprüfungen sowie Zertifikatsprüfungen verwendet werden, sind auf die Unterrichtspflichtzeit entsprechend der zeitlichen Beanspruchung anzurechnen.

Entschliefung 2 Dienstrecht

Die periodische dienstliche Beurteilung

Grundsätzlich steht der VLB hinter der periodischen dienstlichen Beurteilung. Sie ist der Garant für einen leistungsstarken öffentlichen Dienst.

Im neuen Dienstrecht von 2011 wurde vom Gesetzgeber festgelegt, dass alle Beamtinnen und Beamten bis zum Erreichen der Altersgrenze periodisch dienstlich beurteilt werden müssen. Unser Verband hat dies immer schon abgelehnt!

Der Grund dafür liegt in den für die Beurteilung verpflichtend vorgeschriebenen Unterrichtsbesuchen. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Unterrichtsbesuche zum Zwecke der dienstlichen Beurteilung bis zum Erreichen der Altersgrenze nicht erforderlich sind.

Der VLB fordert:

Die Unterrichtsbesuche zum Zwecke der dienstlichen Beurteilung nach fünf Beurteilungsperioden nicht mehr verpflichtend vorzuschreiben!

EntschlieÙung 3 Dienstrecht

Engagement in Betriebspraktika an allen beruflichen Schulen honorieren

Berufliche Schulen leisten ihre erfolgreiche pädagogische Arbeit an der Schnittstelle zwischen Bildungssystem und Wirtschaftssystem. Aus diesem Grunde sind sie – wie keine andere Schulart – einem kontinuierlichen Wandel unterworfen, sowohl was fachliche Inhalte als auch die Fortentwicklung betrieblicher sowie gesellschaftlicher Prozesse betrifft.

Dieser permanenten Herausforderung stellen sich die Kolleginnen und Kollegen unter anderem durch die Absolvierung mehrtägiger/mehrwöchiger Betriebspraktika in der unterrichtsfreien Zeit. Das ist einer von vielen Gründen, warum die Lehrkräfte an beruflichen Schulen bei Auszubildenden und Ausbildungsfirmen hohe Wertschätzung genießen, wie repräsentative Befragungen zeigen.

An Berufsschulen wird dieses Engagement richtigerweise durch den Dienstherrn wertgeschätzt und honoriert, in dem nach bestimmten Vorgaben eine unterrichtliche Entlastung gewährt wird. Diese Regelung gilt für andere berufliche Schularten bisher nicht.

Die stetige Auseinandersetzung mit der betrieblichen Realität ist aber für die Lehrkräfte an allen beruflichen Schularten unabdingbar. Betriebliche Prozesse und deren Entwicklung können nur in der betrieblichen Realität reflektiert werden, um sie in eine zukunftsorientierte Unterrichtsgestaltung einfließen zu lassen.

Der VLB fordert:

Anrechnungstunden bei Engagement in Betriebspraktika für alle Lehrkräfte an beruflichen Schulen - entsprechend der bewährten Regelung an Berufsschulen.

EntschlieÙung 4 Dienstrecht

Zusätzliche Freistellung für Datenschutzbeauftragte an beruflichen Schulen

Aufgrund gesetzlicher Vorgaben (Art. 25 Bayerisches Datenschutzgesetz) hat das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst die Schulleitungen angewiesen, mit Wirkung vom 1. August 2014 an den beruflichen Schulen behördliche Datenschutzbeauftragte zu bestellen.

Die mit der Aufgabe betrauten Kolleginnen /Kollegen erhalten ab Zeitpunkt ihrer Bestellung jeweils eine oder zwei Anrechnungsstunden, was von der Organisationsstruktur der jeweiligen Schule abhängig ist. Diese Stunden müssen nach Vorgabe des Ministeriums die Schulen „selbst finanzieren“, weil sie dem „normalen Schul – Topf für Anrechnungsstunden“ anzurechnen sind.

Der VLB anerkennt die Notwendigkeit der Bestellung von Datenschutzbeauftragten, weil Datenschutz an Schulen als wichtige Aufgabe gesehen wird. Allerdings wehren wir uns vehement dagegen, die Anrechnungsstunden „aus dem eigenen Fleisch schneiden zu müssen“. Der Topf für Anrechnungsstunden ist an beruflichen Schulen insgesamt bereits bisher viel zu knapp bemessen.

Der VLB fordert:

Die gesetzlich vorgeschriebene Bestellung eines Datenschutzbeauftragten muss mit eigenen finanziellen Mitteln hin-terlegt werden.

Deshalb: Für diese zusätzliche Aufgabe keine Anrechnungsstunden aus dem Schul-Topf verwenden, sondern zusätzliche zeitliche Ressourcen für die Freistellung der Datenschutzbeauftragten an beruflichen Schulen bereitstellen.

EntschlieÙung 5 FOS/BOS

Planstellen statt Aushilfsverträgen

Trotz amtlicher Prognosen, in denen steigende Schülerzahlen eindeutig nachgewiesen werden und die sich in der Realität auch eindrucksvoll bestätigt haben, wurde immer nur „Flickwerk“ geschaffen, indem Finanzmittel zur kurzfristigen Beschäftigung bereitgestellt wurden. Personelle Stabilität kann nur durch Ausbringung von Planstellen in erforderlichem Umfang erreicht werden. Nur dadurch wird den allgemein anerkannten Zielsetzungen nachhaltiger Schulentwicklung und Sicherung hoher Qualitätsstandards entsprochen. Zudem können qualifizierte Lehrkräfte stabile Beschäftigungsverhältnisse erwarten.

Der VLB fordert:

Die seit vielen Jahren andauernde personelle Unterversorgung insbesondere der FOS/BOS und der Berufsschule muss endlich beseitigt werden. Dies kann nur durch Ausbringung von Planstellen und Entfristung bestehender temporärer Beschäftigungsverhältnisse geschehen.

EntschlieÙung 6 Wirtschaftsschule

Faire Wettbewerbschancen für die bayerische Wirtschaftsschule!

Die Wirtschaftsschule ist eine hochqualifizierte berufsvorbereitende Schule. Der VLB bekennt sich zur Wirtschaftsschule als berufliche Schulart. Dieses Bekenntnis findet nach Auffassung des VLB seine bildungs-, wirtschafts- und nicht zuletzt gesellschaftspolitische Verankerung: Die Wirtschaftsschule liefert ein bewährtes begabungsgerechtes und passgenaues Bildungsangebot, welches Schülern der Mittel-, Realschulen und Gymnasien eine hochwertige Grundlage für ihre schulische und berufliche Zukunft verschafft. Die regionale und lokale Wirtschaft ist auf ein gut ausgebildetes und kaufmännisch vorbereitetes Ausbildungspersonal angewiesen, um im nationalen und globalen Wettbewerb zu bestehen. In die-

sem Kontext war und ist die Wirtschaftsschule ein bewährter Partner unserer bayerischen Betriebe, denn sie garantiert mit ihren beruflichen Lehrkräften ein hohes qualitatives Niveau im kaufmännischen Profildbereich. Circa 75 Prozent ihrer Absolventen wählen nach ihrem Wirtschaftsschulabschluss den Weg in die duale Ausbildung und bilden damit den so dringend benötigten Nachwuchs im knapper werdenden Fachkräfte-Segment. Auf diese qualifizierten Wirtschaftsschulabsolventen, die sich in zunehmendem Maße auch aus erfolgreichen, ausländischen Jugendlichen zusammensetzen, sollte der Freistaat Bayern – gerade auch unter dem Aspekt künftig weiter wachsenden Konkurrenzdrucks auf den (inter-)nationalen Märkten – nicht leichtfertig verzichten!

Dramatischer Schülerrückgang – trotz eines guten Bildungsangebots und curricularer Neuausrichtung (neuer Lehrplan ab 2014/15)

Bildungspolitische Entscheidungen des letzten Jahrzehnts beschneiden jedoch nachhaltig die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsschule. Die Einführung der sechsstufigen Realschule und der dadurch verursachte Umbau der Haupt- zur Mittelschule führen nämlich dazu, dass die Wirtschaftsschule von den Schülerströmen, die sich nach der 4. Jahrgangsstufe auf die weiterführenden Schulen verteilen, abgeschnitten wird. Darüber hinaus erschweren zusätzliche Benachteiligungen bzw. jüngere Entwicklungen (z. B. die gezielte Nichtberücksichtigung der Wirtschaftsschulen bei Übertrittsveranstaltungen oder der Ausbau von 9+2-Mittelschulangeboten) den Zugang zur Wirtschaftsschule. Damit können für die Wirtschaftsschule die geforderte Durchlässigkeit zwischen den Schularten sowie die Wahlfreiheit der Schüler/Eltern nicht mehr zur Geltung kommen.

Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule

Der VLB hat das Ziel, die bayerischen Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung durch ein bewährtes und weiter zu entwickelndes Bildungsangebot der Wirtschaftsschule zu fördern und damit

zur Sicherung ihrer beruflichen Zukunft beizutragen.

Der VLB fordert:

1. Die Erprobung und Realisierung innovativer, kooperativer Wege im bildungspolitischen Bereich, die auch den strukturellen Ausbau der bayerischen Wirtschaftsschule vorsehen
2. Die Weitergabe der demografischen Rendite an die Wirtschaftsschule, d. h. die für die Klassenbildung maßgebliche Richtzahl von 32 muss sich nach unten bewegen
3. Die Sicherung der Lehrerversorgung, insbesondere in ihrem beruflichen Markenkern durch eine bedarfsgerechte Ausbildung in den Masterstudiengängen der Wirtschaftspädagogik
4. Den Erhalt und ggf. Ausbau von Seminarstandorten an Wirtschaftsschulen
5. Die faire Berücksichtigung der Beratungslehrkräfte von Wirtschaftsschulen im Rahmen der Übertrittsberatungen
6. Den Aufbau bzw. die Verbesserung des Übergangsmangements zwischen der Wirtschaftsschule und ihren Abnehmerschulen (Berufsschule, FOS/BOS), um die Durchlässigkeit und den Schulerfolg zu erhöhen

Entschließung 7 Bildungspolitik

Die hohe Qualität der Berufsschulen erhalten und weiter ausbauen

Die Berufsschulen sind leistungsstark und international anerkannt. Die Bedeutung leistungsstarker Berufsschulen, die eine hohe berufliche Handlungskompetenz vermitteln, wird von den Akteuren innerhalb der Berufsbildungssysteme immer bewusster wahrgenommen. So erkennt bereits 2011 die Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände (BDA) in ihrem Leitbild für die Berufsschule der Zukunft an, dass es viele leistungsstarke Berufsschulen mit sehr engagierten Lehrkräften gibt. Es ist auch wahrzunehmen, dass bedingt durch den drohenden Fachkräftemangel sich das Interesse der Unternehmen an der dualen Ausbil-

dung deutlich gesteigert hat. Fachkräfte werden langfristig vor allem im mittleren Qualifikationssegment und in bestimmten Branchen fehlen. Bei den Akademikern wird es eher zu einem Überhang kommen. Aus diesem Grund besteht im Bereich Facharbeiter Handlungsbedarf. So attestieren in einer Umfrage der Industrie- und Handelskammer Schwaben vom September 2014 ein Drittel der Unternehmen eine Zunahme der Bedeutung der dualen Berufsausbildung in den letzten Jahren. Bei den Industriebetrieben sind es sogar 43%. Weiterhin hat mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen ihre Aktivitäten bei der Akquise von Auszubildenden verstärkt.

Das duale Ausbildungssystem, das hohe berufliche Handlungskompetenz vermittelt, stößt international auf großes Interesse. Dies zeigt sich insbesondere am Bildungsverbund mit den EU-Ländern Spanien, Griechenland, Portugal, Italien, Slowakei und Lettland. Aber auch bei Ländern außerhalb der EU z. B. Indien, China, Russland, Vietnam und Kanada herrscht rege Nachfrage nach dem Dualen System. Dieses Interesse wurde geweckt durch die positive Entwicklung volkswirtschaftlich und sozialpolitisch wichtiger Indikatoren wie dem Bruttoinlandsprodukt, der Exportquote, der Jugendarbeitslosigkeit, der Zahl der Jugendlichen im Übergangsbereich und der Zahl unversorgte Bewerber um einen Ausbildungsplatz. Ein nicht unerheblicher Anteil daran wird dem dualen System zugeschrieben. Bei den letzten drei Indikatoren ist im Zeitraum zwischen 2005 und 2013 ein Rückgang um ca. 50 % zu verzeichnen.

Die Berufsschulen fördern Talente

Die Berufsschule kann auch das Prädikat „Talentschmiede“ für sich beanspruchen. Es sind vor allem die hochqualifizierten Facharbeiter, welche die Garantien für Qualität, Innovation und Zuverlässigkeit bei der Leistungserstellung sind. Ihnen wird in der Berufsschule das theoretische Wissen und die erforderliche Sozialkompetenz vermittelt, um diese im Betrieb zu hervorragenden Fähigkeiten und Fertigkeiten zu transformieren. Wie dieses gelingen kann, zeigen z. B. die herausragenden Erfolge bei inter-

nationalen Berufswettkämpfen wie EuroSkills und WordSkills. Damit diese heißen Eisen weiter geschmiedet werden können, muss das Feuer – die Motivation der Lehrkräfte – weiter brennen. Dazu genügt es nicht, nur auf die intrinsische Motivation der Lehrkräfte zu vertrauen, sondern es muss zusätzlich extrinsisch motiviert werden. Hier gilt es Modelle zu entwickeln und mit den erforderlichen Ressourcen auszustatten, in die alle unmittelbar betroffenen Akteure (Lehrkräfte, Ausbilder und Schüler) eingebunden sind und zu Höchstleistungen angespornt werden. Diese Modelle müssen durch Politik, Administration, Unternehmen und Verbände gefördert werden. Bereits bestehende Modelle wie Plus-Programm,

Berufsschule Plus, duales Studium (mit Berufsschule), Wahlkurse zur Studienvorbereitung sowie die Vergabe von Fremdsprachenzertifikaten und Auslandsaufenthalte können Ansatzpunkte sein, die jedoch weiter auszubauen und um weitere Maßnahmen zu ergänzen sind. Dies könnte ein Ansatz für ein Gegensteuern zu der stark angestiegenen Studierneigung sein. Im Jahre 2013 lag die Quote der Studienanfänger (53%) erstmals höher als die Quote derjenigen Jugendlichen, die in das duale System eingestiegen sind. Hierfür gibt es mehrere Gründe.

Ein wesentlicher Grund dafür liegt im mangelnden Kenntnisstand der Eltern und Jugendlichen. Es ist ihnen nicht bewusst, welche Chancen ein nichtakademisch eingeschlagener Bildungsweg bietet und dass eine akademische Bildung nicht automatisch mit einem hohen Einkommen im Wunschberuf verbunden ist. Die in den Köpfen verankerte Botschaft, dass man ohne Studium nur ein halbwertiger Mensch sei, ist umgehend durch das Aussenden positiver Signale zu ersetzen. Damit dies gelingt und die Attraktivität der dualen Ausbildung erhöht werden kann, müssen alle relevanten Akteure an einem Strang ziehen.

Die Berufsschulen gleichen Defizite aus

Trotz dieser erfreulichen Zahlen sind Entwicklungen zu erkennen, die das System vor Herausforderungen stellt.

Zu nennen sind z. B. der für viele Jugendliche schwierige Einstieg in das duale System sowie die hohe Lösungsquote bei den Ausbildungsverhältnissen. Die Lösungsquote betrug im Jahr 2012 bundesweit 24,6%. In Bayern lag sie bei 21,7%. Die höchste Lösungsquote besteht sowohl bundesweit als auch in Bayern im Handwerk. Die Gründe für diese hohen Quoten liegen vor allem in den betrieblich oder persönlich bedingten Passungsproblemen. Häufig fehlt es den Jugendlichen an Qualifikationen (unzureichende Bildungsvoraussetzungen sowie mangelnde Sozialkompetenz) für den Erhalt eines Ausbildungsplatzes oder um in dem System bestehen zu können. In beiden Fällen ist die Berufsschule als „Reparaturwerkstatt“ gefordert. Sei es durch die Mitwirkung im Übergangsmanagement, der Beschulung in JoA-Klassen oder dem Angebot von innerer Differenzierung oder von Förderunterricht.

Ein weiteres Betätigungsfeld für die Berufsschulen wäre die Nachqualifizierung junger Erwachsener ohne Ausbildungsabschluss oder die Eingliederung von Studienabbrechern. Um dies leisten zu können, sind die erforderlichen Ressourcen ins Bildungssystem einzusteuern. Es muss gelingen, die fachlichen, sozialen und psychischen Defizite durch intensive methodische und didaktische Anstrengungen zu reduzieren. So wären kleinere Klassen, Gruppenteilungen sowie eine integrierte Lehrerreserve dringend erforderlich. Flankierend ist der Einsatz von Schulsozialpädagogen und Schulpsychologen dringend notwendig.

Den Stellenwert der Berufsschulen sichern

Die Berufsschulen sind ein zuverlässiger Garant für die Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland und ein vertrauenswürdiger Partner für die Unternehmen in der Region. Dies ist zu sichern und weiter zu entwickeln.

Der VLB fordert:

1. Die Berufsschulen sind mit den erforderlichen Ressourcen (Aufbau einer integrierten Lehrerreserve, Ausbau der Teilungsmöglichkeiten, He-

rabsetzung der Klassenobergrenzen, Erhöhung der Mittel für Fortbildungen, Modernisierung der Sachausstattung) zu versorgen.

2. Die Berufsschulen sind in ihrer Bedeutung und in ihrer Leistungsfähigkeit in der Öffentlichkeit stärker zu würdigen.
3. Die Werthaltigkeit der dualen Ausbildung muss aus dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) und im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) zu entnehmen sein. Es ist deshalb eine Verortung auf der Stufe 5 des jeweiligen Qualitätsrahmens für die hochqualifizierten Ausbildungsberufe erforderlich.
4. Die Berufsschulen müssen durch Schulsozialpädagogen und Schulpsychologen intensiver unterstützt werden.

Entschließung 8 Asylbewerber und Flüchtlinge

Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen an bayerischen Berufsschulen

Die Zahl der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge nimmt dramatisch zu. Um berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen eine Perspektive hin zu einer beruflichen Ausbildung zu ermöglichen, sind im Rahmen einer ein- bis zweijährigen Berufsvorbereitungsphase besondere Konzepte an den Berufsschulen erforderlich. Diese berücksichtigen in adäquater Weise die Besonderheiten dieser Schülergruppe, die spezifischen rechtlichen Rahmenbedingungen und die unterrichtlichen Bedürfnisse von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen, gerade im Bereich der Sprachförderung. Damit könnte ein Beitrag zur Reduzierung des Fachkräftemangels geleistet werden.

Die Beschulung berufsschulpflichtiger Asylbewerber und Flüchtlinge stellt eine neue und anspruchsvolle Herausforderung für die bayerischen Berufsschulen und deren Lehrkräfte dar. Asylbewerber und Flüchtlinge sind eine sehr heterogene Schülergruppe, besondere Be-

dürfnisse hat. Diese Herausforderungen und Belastungen müssen gemeistert werden.

Der VLB fordert:

1. Zur Sicherung des Ausbildungserfolgs sind sogenannte „Kümmerer“ (Ausbildungsbegleiter; z. B. SchlaU-zubi bei SchlaU München) dringend notwendig, die während der Ausbildung mit sozialpädagogischer Begleitung und im Bedarfsfalle durch Stützunterricht einen möglichen Ausbildungsabbruch verhindern können.
2. Durch die bayernweite Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (umF) in Einrichtungen der Jugendhilfe steigt der Druck auf die Schulleitungen, Klassen zu eröffnen. Daher sind 100 zusätzliche Klassen noch im laufenden Schuljahr (z. B. zum Halbjahr) zu bilden und eine ausreichende Lehrerversorgung bereitzustellen..
3. Die Fortbildungsangebote müssen entsprechend ausgeweitet werden. Es sind vor allem Mittel für schulinterne Lehrerfortbildungen bzw. regionale Lehrerfortbildungen notwendig, um die Kolleginnen und Kollegen für die neue Aufgabe zu rüsten.
4. Notwendige Änderungen/Anpassungen bei Schulrecht (z. B. Note DaZ), Ausbildungsrecht (z. B. Nachteilsausgleich), sowie Aufenthalts- und Arbeitsrecht sind vorzunehmen. ■

Rahmenprogramm:

Besichtigung der Benediktinerabtei Metten

HANS STOJETZ

Zum 13. VLB-Berufsbildungskongress in Deggendorf wurde ein Rahmenprogramm angeboten, das die nahe Benediktinerabtei Metten zum Ziel hatte. Eines der berühmtesten Klöster Bayerns konnte dieses Jahr auf ihr 1250-jähriges Bestehen zurückblicken.

Führung durch den Kreisheimatpfleger Florian Jung, Realschullehrer für Geschichte und ehemalige Klosterschüler

Er führte die 47 Teilnehmer durch das Kloster und erklärte kompetent seine geschichtliche Entwicklung und die Aufgaben der verschiedenen Gebäudekomplexe. Von der ursprünglichen Kirche sind nur noch Reste der Fundamente erhalten. Die Abteikirche wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals umgestaltet. Im

12. Jhd. errichtete man eine dreischiffige Basilika mit zwei Westtürmen und einer Vorhalle. Im 13. und 14. Jhd. erweiterte man den Bau durch Kapellen. Im gotischen Stil wurde die Abteikirche im 15. Jhd. umgebaut und in den Jahren 1712 – 1720 wurde sie barock umgestaltet. In der Kirche sind besonders die plastischen Stuckdekorationen, die Deckenfresken und das Altarbild sehenswert.

Ein Schmuckkästlein ist der barocke Festsaal im Osttrakt des Klosters

Die Bestuhlung zeigt, dass In diesem barocken Ambiente regelmäßig Konzerte stattfinden. Außerdem erhalten hier jedes Jahr die Abiturienten nach dem erfolgreichen Abschluss der Prüfungen ihre Zeugnisse. Der Saalgrundriss ist ein Längsrechteck, das an den Schmalseiten Fenster enthält und konvex gerundet ist. Auf diese Weise wird den Eindruck eines



Kreisheimatpfleger Florian Jung fand sehr interessierte Zuhörer bei seiner Führung durch die Abtei.

Ovalraumes erweckt. Oberhalb der Sockel befinden sich zwischen mächtigen Pilastern große, aus verschiedensten Rocailleformen gebildete getönte Leuchterkartuschen, die den Raum wie ein Kreuz umfassen. Vier dieser Kartuschen sind mit Stuckbüsten versehen, die die damals bekannten vier Erdteile repräsentieren. Afrika ist durch einen schwarzen Mann verkörpert, Amerika durch einen Indianer mit Federschmuck, Asien mit einem Turbanträger und Europa durch eine Frau mit Krone auf dem Haupt.

Hopfgartens der Abtei

Im Oktober 2007 wurde auf dem Gelände ein Prälatengarten eröffnet, der für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Auf dem 5500 Quadratmeter großen Areal sollte so wieder die Tradition der spätbarocken Lustgärten aufleben, wie es sie in niederbayerischen Klöstern früher gab. Auch ein kleiner Pavillon gehört zum Ambiente sowie ein Springbrunnen. Im Prälatengarten stößt der Besucher auf eine Säule, die er vielleicht schon aus Markt am Inn kennt. Im Geburtsort von Papst Benedikt XVI. hatte der Eggenfelder Künstler Joseph Michael Neustifter nämlich im September 2006 eine von ihm mit dem Regensburger Philosophen Ulrich Hommes konzipierte Benediktssäule aufstellen lassen. Für das Kloster Metten schuf Neustifter mit Hommes später noch einmal eine ähnliche Stele in Form einer aufgestellten Schriftrolle, die 4,30 Meter misst. Gewidmet ist das Kunstwerk dem Andenken und Fortwirken des heiligen Benedikt von Nursia.

Der Ausflug endete mit dem Mittagessen beim Dorfwirt Zenger in Neuhausen. Die vielen guten Gespräche bestätigten, dass das Angebot des VLB Niederbayern den Geschmack der 47 Teilnehmer getroffen hatte. Für die Umsetzung bedankte sich der neu gewählte Seniorenvertreter im VLB, Armin Ulbrich, bei Hans Stojetz, dem niederbayerischen Seniorenvertreter.

Der 13. VLB-Berufsbildungskongress in der Presse

VLB-Pressemitteilungw

VLB fordert Umsetzung der „Drei-plus-zwei-Regelung“ bei der Berufsausbildung von Flüchtlingen

Berufliche Bildung 4.0 – „Allen Schülerinnen und Schülern gerecht werden“

„Das Schulsystem muss allen Schülerinnen und Schülern gerecht werden“, fordert der Landesvorsitzende des Verbandes der Lehrer an Beruflichen Schulen in Bayern (VLB) Jürgen Wunderlich im Vorfeld des 13. Berufsbildungskongresses am heutigen Donnerstag in Deggen-dorf. „Für die Integration von Flüchtlingen müssen wir Planungssicherheit haben“, so der Landesvorsitzende mit Blick auf die so genannte Drei-plus-zwei-Regelung. Nach dieser Regelung sollen Flüchtlinge drei Jahre einen Beruf erlernen und anschließend zwei Jahre arbeiten. Die IHK Schwaben zum Beispiel konnte im Herbst 2016 rund 150 junge Flüchtlinge in Ausbildung bringen. Sie macht darauf aufmerksam, dass es dabei mit der Drei-plus-zwei-Regelung nun auch gelungen sei, für 30 ausländerrechtlich schwierige Fälle, die notwendige Arbeitserlaubnis der Ausländerbehörden zu erhalten. „Unsere Lehrerinnen und Lehrer stellen sich der Integration von Flüchtlingen mit einem außerordentlich hohen Engagement und viel Herzblut“, ergänzte Wunderlich. Nach den Worten Wunderlichs gelinge Integration nur, wenn Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen Klarheit über das Bleiberecht der jungen Menschen haben. Bayern sei das Bundesland, das systematisch aufgebaute Bildungsgänge für Flüchtlinge und Asylbewerber bis zum 21. Lebensjahr entwickelt habe. Dafür wünscht sich der Landesvorsitzende Planungs- und Rechtssicherheit für die Ausbildungsbetriebe, die Berufsausbildungsverträge abschließen. „Eine Berufsaus-

bildung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Integration von Flüchtlingen“, so der Landesvorsitzende mit Blick auf den Bildungsauftrag der beruflichen Schulen.

Berufliche Bildung 4.0 – Ausstattung der beruflichen wSchulen verbessern

„Die beruflichen Schulen müssen mit den notwendigen Ressourcen ausgestattet werden“, betonte Jürgen Wunderlich mit Blick auf die künftigen Herausforderungen in der beruflichen Bildung. Allein die zunehmende Digitalisierung in der Wirtschaft erfordere zusätzliche Planstellen für Lehrkräfte und deutlich mehr Mittel für die gemeinsame Fortbildung von Lehrkräften und betrieblichen Ausbildern. Besonders bei den beruflichen Schulen müssten zudem umfangreiche Investitionen in die Sachausstattung erfolgen. Die Sozialpartner forderte Wunderlich auf, mit den beruflichen Schulen der Bundesländer noch besser zusammenzuarbeiten, um die Ausbildungspläne mit Blick auf die Digitalisierung 4.0 weiterzuentwickeln und umzusetzen.

Berufliche Bildung weiter stärken

„Der berufliche Bildungsweg müsse als eigenständiger Weg in eine berufliche Existenz anerkannt werden, der ebenso zur Hochschule führt wie der Weg über das Gymnasium“, so Wunderlich. Nach den Worten des Landesvorsitzenden leisteten die beruflichen Schulen einen „entscheidenden Beitrag für die Durchlässigkeit des bayerischen Schulsystems“.

Auch deswegen dürfe bei der Ausstattung der Schulen mit Personal und Sachmitteln zwischen allgemein- und berufsbildenden nicht weiterhin mit „unterschiedlichen Maßstäben“ gemessen werden. Die Gesellschaft brauche nicht nur Akademiker, sondern auch hervorragend qualifizierte Fachkräfte, die sich über die berufliche Bildung qualifizieren.

Leistungen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen würdigen

Es sei „nicht nachvollziehbar“, dass Lehrkräfte der beruflichen Schulen ein höheres Wochenstundenmaß, als etwa Lehrkräfte am Gymnasium haben. Schließlich unterrichten auch die Lehrkräfte der beruflichen Schulen in der Sekundarstufe II. Außerdem stünden die Berufsschullehrerinnen und -lehrer in ständiger zeitaufwändiger Kooperation mit Betrieben und Kammern. Sie beschäftigten sich permanent mit technischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Innovationen, die im Unterricht berücksichtigt werden müssten. Mit hoher geistiger und fachlicher Mobilität und überdurchschnittlicher Fortbildungsbereitschaft müssten die Lehrkräfte immer wieder auf neue Ausbildungsberufe, geänderte Berufsbilder und Lehrplaninnovationen ebenso wie auf die zukünftigen Entwicklungen wie etwa Industrie 4.0 reagieren.

In fast 40% aller Berufsschulklassen seien gleichzeitig Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss, mit Mittlerer Reife oder mit einer Hochschulzugangsberechtigung. Die Lehrkräfte unterrichteten Förderschüler ebenso wie Abiturienten, Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnisse neben Studienabbrechern. Die Lehrkräfte an beruflichen Schulen führen etwa Bäcker, Fleischer und Friseur ebenso wie Techniker, Mechatroniker, Informatiker und medizinische Fachangestellte zu einem erfolgreichen Berufsabschluss. Diese besonderen Anforderungen müssten endlich auch bei der Bemessung der Unterrichtspflichtstunden und Anrechnungsstunden für Schulleitungs- und Schulverwaltungsaufgaben besser berücksichtigt werden. „Die Heterogenität der Schülerschaft an den beruflichen Schulen ist so wie an keiner

anderen Schulart“, so der Landesvorsitzende. „Um allen Schülern gerecht zu werden brauchen wir mehr Lehrkräfte, kleinere Lerngruppen, zusätzlichen Förderunterricht, aber auch eine verbesserte Ausstattung der beruflichen Schulen mit Schulsozialarbeitern und Schulpsychologen.“

Inklusion umsetzen

Die beruflichen Schulen seien bereit, die Herausforderung „Inklusion“ anzunehmen. Demnach haben Schülerinnen und Schüler mit Benachteiligungen das Recht, an einer Regelschule unterrichtet zu werden. Allerdings sei hierfür zusätzliches sonderpädagogisch qualifiziertes Lehrpersonal an den beruflichen Schulen notwendig. Sonst könne dieser Rechtsanspruch nicht eingelöst werden, konstatierte Wunderlich.

Weiterentwicklungen diskutieren

Der Lehrkräfte der beruflichen Schulen in Bayern beschäftigen sich am 13. Berufsbildungskongress auch mit künftigen berufsbildungspolitischen Herausforderungen. Im Einzelnen setzt sich der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen für eine Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in folgenden Bereichen ein:

- > Mit Blick auf den hervorragenden Ruf der bayerischen Wirtschaftsschulen müsse es ein klares bildungspolitisches Bekenntnis geben, die Wirtschaftsschulen zu stärken. Dazu gehöre etwa, die maximale Klassengröße von 32 Schülerinnen und Schüler deutlich zu reduzieren und anderen Schularten anzugleichen. Der VLB begrüßt ausdrücklich die Ausweitung des Schulversuchs 6. Jahrgangsstufe Wirtschaftsschule.
- > Die Ausbildung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen muss weiterentwickelt werden, ohne dass deren Qualität verschlechtert wird. Dabei müsse die schulartspezifische Lehrerbildung erhalten werden.
- > Um die Durchlässigkeit des bayerischen Schulsystems weiter zu verbessern, müsse allen Fachoberschulen und Berufsoberschulen ausreichend Planstellen für Lehrkräfte zur Verfügung gestellt werden.
- > Zur Sicherung der Lehrerversorgung werden Anreiz- und Werbestrategien notwendig sein. Das universitäre Studium und das zweijährige Referendariat muss für Lehrkräfte an beruflichen Schulen beibehalten werden. ■

KM-Pressemitteilung

Kultusminister Spaenle würdigt die enormen Leistungen der Lehrkräfte an Beruflichen Schulen:

Berufliches Bildungssystem macht das Land zukunftsfähig – Stärkung beruflicher Bildung ist Kernaufgabe bayerischer Bildungspolitik

Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle würdigte beim Berufsbildungskongress des Verbandes der Lehrkräfte an Beruflichen Schulen die enormen Leistungen der Lehrkräfte und die hohe Qualität der beruflichen Bildung in Bayern: „Die berufliche Bildung ist ein Erfolgsmodell und das berufliche Schul-

system ist ein Erfolgsgarant für das duale System in Bayern.“ Das duale System lebe vom engen Miteinander von Berufsschulen und Unternehmen. „Das duale System in Bayern steht für die Sicherung des Nachwuchses an qualifizierten Fachkräften und für die individuelle Förderung von Auszubildenden“, so der Mi-

nister. Nirgends in Deutschland sei die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen so niedrig wie in Bayern - ein Erfolg auch der sehr guten beruflichen und speziell der dualen Bildung. Es sei eine „Kernaufgabe bayerischer Bildungspolitik, dieses Erfolgsmodell berufliche Bildung in seiner Vielfalt zu stärken und weiterzuentwickeln.“

Attraktivität der Berufsausbildung deutlich machen

Die berufliche Bildung müsse derzeit große Herausforderungen bewältigen. Eine zentrale Herausforderung sei es, gemeinsam mit Unternehmen die Attraktivität der Berufsausbildung deutlich zu machen und möglichst viele talentierte Jugendliche für eine Ausbildung zu gewinnen. „Die beruflichen Kompetenzzentren an den Berufsschulen in Bayern stehen für eine hochwertige Ausbildung, das in die Fläche getragene Angebot an Fachschulen für eine möglichst wohnortnahe Qualifizierung von Facharbeitern und Handwerkern zu Technikern“, ergänzte Minister Spaenle.

Der Herausforderung der digitalen Berufswelt begegne das Bayerische Bildungswesen u. a. mit der Vorbereitung von Fach- und Nachwuchskräften auf die Anforderung von „Industrie 4.0“. Ein Förderprogramm ermögliche 16 beruflichen Schulen den Ausbau zu Modellschulen.

Weitere Elemente der vielfältigen beruflichen Bildung in Bayern stellen die Zusatzangebote „Berufsschule Plus“ und „Hochschule Dual“ dar. Die „Berufsschule Plus“, bei der Auszubildende an derzeit 19 Standorten neben der Berufsausbildung auch die Fachhochschulreife erwerben, ist nach einer Schulversuchsphase als Regelangebot verankert.

Berufsintegrationsklasse eröffnet jungen Zugewanderten Weg in Ausbildung

„Als gigantische Herausforderung“ bezeichnete Minister Spaenle die Bildungs- und Integrationsarbeit mit den jungen Menschen, die im Rahmen des massiven Zustroms von Flüchtlingen und Asylbewerbern nach Bayern gekommen waren. Bayern habe allein 1.100 Berufs-

integrationsklassen und 50 Sprachintensivklassen eingerichtet. Bei dem bundesweit einmaligen Modell der Berufsintegrationsklassen lernten die Zugewanderten im ersten Jahr zunächst Deutsch und die Werte des Landes kennen, bevor sie dann im zweiten Jahr gezielt auf mögliche Ausbildungsberufe vorbereitet werden. Bayern habe hier die nötigen Lehrerstellen und Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt, aber auch die Zahl der Mitarbeiterinnen in den Sekretariaten erhöht.

Bildungsmonitor würdigt Qualität der beruflichen Bildung in Bayern

Minister Spaenle hat bei der Würdigung der enormen Leistungen, die die Lehrkräfte an den beruflichen Schulen für die Schülerinnen und Schüler erbringen, auch auf die Ergebnisse des Bildungsmonitors 2016 verwiesen: „Sowohl bei der Erfolgsquote der Berufsschüler in der dualen Ausbildung wie auch bei der Fortbildungsintensität rangiert Bayern an der Spitze aller Bundesländer.“

PM-KM/Dr. Ludwig Ungerlrf

Die Deggendorfer Presse berichtete ausführlich über den Kongress

Drei Auszüge ...

„Wir brauchen Planungssicherheit“

Integration steht beim Verband der Lehrer an beruflichen Schulen im Fokus

Deggendorf. (oh) Bayern bietet mit den auf zwei Jahre ausgelegten Integrationsklassen eine bundesweit beachtete Form, wie junge Zuwanderer Deutsch lernen, Werte kennenlernen und sich auf eine Berufsausbildung vorbereiten könnten, lobte Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle angesichts des 13. Berufsbildungskongresses des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern, der noch bis morgen in Deggendorf stattfindet.

Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich pflichtet ihm bei, fordert aber auch Planungssicherheit im Zuge einer „Drei-plus-zwei-Regelung“: Asylsuchende sollen demnach drei Jahre einen Beruf erlernen und danach zwei Jahre in Deutschland arbeiten dürfen. „Wenn der Arbeitgeber nicht weiß, ob sein Auszubildender vielleicht wieder abgeschoben wird, wird er ihn nicht einstellen, von der Unsicherheit für die jungen Leute selbst ganz zu schweigen“, machte der Chef des mehr als 9000 Mitglieder zählenden Verbandes deutlich.

Jeder junge Flüchtlinge mit Bleibeperspektive müsse beschult werden. Neben den Grund- und Mittelschulen tragen vor allem die berufsbildenden Schulen dabei die Hauptlast. Es sei eine enorme Leistung ge-

wesen, Personal sowie Räume in so kurzer Zeit zur Verfügung zu stellen und die nötigen komplexen Abläufe zu realisieren.

Dies sei gut gelungen, auch weil der Freistaat dringend benötigte Lehrerstellen geschaffen habe, aber: „Noch einmal können die beruflichen Schulen so etwas nicht quasi im Alleingang schultern“, in diesem Fall müssten Realschulen und Gymnasien mehr in die Pflicht genommen werden. Stellvertretender Landesvorsitzender Wolfgang Lambl wünschte sich zur besseren Betreuung der Asylsuchenden mehr externe Experten wie Sozialarbeiter oder Psychologen.

Staatssekretär Bernd Sibler berichtete, der Freistaat Bayern habe 1700 Stellen für die Beschulung junger Flüchtlinge an den beruflichen Schulen geschaffen, weitere 820 kämen noch dazu.

Aber nicht nur die Flüchtlingsfrage beschäftigt derzeit den Lehrerverband. Im Zuge der „Beruflichen Bildung 4.0“ müsste angesichts der rasanten technischen Entwicklung die nötige Ausstattung an den Schulen vorhanden sein. Außerdem sei es immer noch nötig, die Lehrer kontinuierlich aus- und weiterzubilden, sagte der stellvertretende Landesvorsitzende Christian Wagner.



Verbands-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich fordert Planungssicherheit bei der Berufsausbildung für junge Flüchtlinge. (Foto: oh)

Donau Anzeiger vom 25. November 2016

Donau Anzeiger vom
25. November 2016

„Integrationsklassen bundesweit anerkannt“

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen tagt in Deggendorf – Digitalisierung im Fokus

Von Oliver Hausladen

Deggendorf. „Für die Integration von Flüchtlingen müssen wir Planungssicherheit haben“, betont der Landesvorsitzende des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLFB), Jürgen Wunderlich, im Vorfeld des 13. Berufsbildungskongresses in Deggendorf.

„Tragen die Hauptlast“

Er sprach sich dabei für eine „Drei-plus-zwei-Regelung“ aus: Asylsuchende sollen demnach drei Jahre einen Beruf erlernen und danach zwei Jahre in Deutschland arbeiten dürfen. „Wenn der Arbeitgeber nicht weiß, ob sein Auszubildender vielleicht wieder abgeschoben wird, wird er ihn nicht einstellen, von der Unsicherheit für die jungen Leute selbst ganz zu schweigen“, machte der Chef des mehr als 9000 Mitglieder zählenden Verbandes deutlich. Wunderlich lobte das große Engagement der Lehrer an den beruflichen Schulen im Freistaat, die sich sehr um die Beschulung der allermeisten Asylsuchenden im Alter zwischen 16 und 18 Jahren verdient gemacht hätten.

Das bayerische System der Berufsintegrationsklassen erfahre deutschlandweit Anerkennung, sagte der Vorsitzende. Jeder junge Flüchtlinge mit Bleibeperspektive müsse beschult werden. Neben den

Grund- und Mittelschulen tragen vor allem die berufsbildenden Schulen dabei die Hauptlast. Es sei eine enorme Leistung gewesen, Personal und Räume in so kurzer Zeit zur Verfügung zu stellen und die nötigen komplexen Abläufe zu realisieren. Dies sei gut gelungen, auch weil der Freistaat dringend benötigte Lehrerstellen geschaffen habe, aber: „Noch einmal können die beruflichen Schulen so etwas nicht quasi im Alleingang schultern“, machte er klar, in diesem Fall müssten auch Realschulen und Gymnasien mehr in die Pflicht genommen werden. Bayern sei das einzige Bundesland, das systematisch aufgebauete Bildungsgänge für Asylbewerber bis zum 21. Lebensjahr entwickelt habe. Der Landesvorsitzende wünscht sich nach der Schule eine Anschlusslösung, die Planungs- und Rechtssicherheit biete. „Eine Berufsausbildung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Integration“, betonte er.

Lob von Bernd Sibler

Staatssekretär Bernd Sibler gab Wunderlich in dieser Frage Recht. 1700 Stellen habe der Freistaat für die Beschulung für junge Flüchtlinge an den beruflichen Schulen bereits geschaffen, weitere 820 kämen dazu. Er zeigte sich zuversichtlich, dass so möglichst viele Asylbewerber den Sprung in das „duale Sys-

tem“ der Ausbildung, das ein Alleinstellungsmerkmal sei, schaffen. Sibler freute sich, dass die Tagung des Verbandes in Deggendorf stattfinde, und wies daraufhin, dass im Zuge des neuen Schulzentrums auch komplett neue berufliche Schulen entstehen. Auch stellvertretender Landrat Roman Fischer gab seiner Freude, dass die Tagung in Deggendorf durchgeführt wird, Ausdruck. „Der Landkreis legt größten Wert auf berufsbildende Schulen“, sagte er. Für das neue Schulzentrum würden mehr als 100 Millionen Euro investiert.

„Differenzierte Erfahrungen“

Ernst Ziegler, Leiter der Deggendorfer Berufsschule I, berichtete von „differenzierten Erfahrungen“ mit den Integrationsklassen. Vier (davon zwei Vorklassen) gibt es derzeit an seiner Schule. Die jungen Flüchtlinge seien „motiviert und versuchen, ranzukommen“, sagte er, jedoch brauche der Lernfortschritt seine Zeit: „Für die allermeisten ist es eine komplett neue Sprache, zudem haben die Schüler einen sehr gemischten Bildungshintergrund.“ Stellvertretender Landesvorsitzender Wolfgang Lambel wünschte sich zur besseren Betreuung der Asylsuchenden mehr externe Experten wie Sozialarbeiter oder Psychologen.

Aber nicht nur die Flüchtlingsfrage beschäftigt derzeit den Leh-

rerverband. Im Zuge der „Beruflichen Bildung 4.0“ müsste die nötige Ausstattung an den Schulen vorhanden sein, außerdem sei es nötig, die Lehrer zu schulen, sagte stellvertretender Landesvorsitzender Christian Wagner. „Wir dürfen den Anschluss an die rasante technische Entwicklung nicht verlieren“, appellierte auch Dr. Siegfried Hummels, der sich für Kompetenzzentren aussprach. Die Wichtigkeit einer kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung angesichts der rasanten technischen Veränderungen war ebenso eine Forderung von Pankraz Männlein.

Heute spricht Spaenle

Der Berufsbildungskongress dauert noch bis zum morgigen Samstag. Bei der öffentlichen Hauptveranstaltung am heutigen Freitag ab 16 Uhr in der Stadthalle wird unter anderem Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle sprechen. Es sei eine Kernaufgabe bayerischer Bildungspolitik, das Berufsmodell berufliche Bildung in seiner Vielfalt zu stärken und weiterzuentwickeln, sagte er bereits im Vorfeld.

Bayern biete mit den auf zwei Jahren ausgelegten Integrationsklassen eine bundesweit beachtete Form, wie junge Zuwanderer Deutsch lernen, Werte kennenlernen und sich auf eine Berufsausbildung vorbereiten könnten.

Deggendorfer
Zeitung vom
26. November 2016

Spaenle: Berufliches Bildungssystem macht Bayern zukunftsfähig

Kultusminister würdigt beim Berufsbildungskongress die enormen Leistungen der Lehrkräfte

Deggendorf. Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle würdigte beim Berufsbildungskongress des Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Deggendorf die enormen Leistungen der Lehrkräfte und die hohe Qualität der beruflichen Bildung in Bayern: „Die berufliche Bildung ist ein Erfolgsmodell und das berufliche Schulsystem ist ein Erfolgsgarant für das duale System in Bayern.“ Das duale System lebe vom engen Miteinander von Berufsschulen und Unternehmen.

„Das duale System in Bayern steht für die Sicherung des Nachwuchses an qualifizierten Fachkräften und für die individuelle Förderung von Auszubildenden“, so der Minister. Nirgends in Deutschland sei die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen so niedrig wie in Bayern – ein Erfolg auch der sehr guten beruflichen und speziell der dualen Bildung. Es sei eine „Kernaufgabe bayerischer Bildungspolitik, dieses Erfolgsmodell berufliche Bildung in seiner Vielfalt zu stärken und weiterzuentwickeln.“

Die berufliche Bildung müsse derzeit große Herausforderungen bewältigen. Eine zentrale Herausforderung sei es, gemeinsam mit Unternehmen die Attraktivität der Berufsausbildung deutlich zu machen und möglichst viele talentierte Jugendliche für eine Ausbildung zu gewinnen.

„Die beruflichen Kompetenzzentren an den Berufsschulen in Bayern stehen für eine hochwertige Ausbildung, das in die Fläche getragene Angebot an Fachschulen für eine möglichst wohnortnahe Qualifizierung von Facharbeitern und Handwerkern zu Techniker“, ergänzte Minister Spaenle. Der Herausforderung der digitalen



Kultusminister Ludwig Spaenle (2. von links) trat gestern für die berufliche Bildung in Bayern ein, mit dabei (von links) Deggendorfs Landrat Christian Bernreiter, die Ausschussvorsitzende für den öffentlichen Dienst im Landtag Ingrid Heckner, VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich, MdL Gerhard Waschler und der stellvertretende VLB-Landesvorsitzende Wolfgang Lambel.

– Foto: Binder

Berufswelt begegne das Bayerische Bildungswesen u. a. mit der Vorbereitung von Fach- und Nachwuchskräften auf die Anforderung von „Industrie 4.0“. Ein Förderprogramm ermögliche 16 beruflichen Schulen den Ausbau zu Modellschulen.

Weitere Elemente der vielfältigen beruflichen Bildung in Bayern stellen die Zusatzangebote „Berufsschule Plus“ und „Hochschule Dual“ dar. Die „Berufsschule Plus“, bei der Auszubildende an derzeit 19 Standorten neben der Berufsausbildung auch die Fachhochschulreife erwerben, ist nach einer Schulversuchsphase als Re-

gelangebot verankert. „Als gigantische Herausforderung“ bezeichnete Minister Spaenle die Bildungs- und Integrationsarbeit mit den jungen Menschen, die im Rahmen des massiven Zustroms von Flüchtlingen und Asylbewerbern nach Bayern gekommen waren. Bayern habe allein 1100 Berufsintegrationsklassen und 50 Sprachintensivklassen eingerichtet.

Bei dem bundesweit einmaligen Modell der Berufsintegrationsklassen lernten die Zugewanderten im ersten Jahr zunächst Deutsch und die Werte des Landes kennen, bevor sie dann im zweiten Jahr gezielt auf mögliche Ausbil-

dungsberufe vorbereitet werden. Bayern habe hier die nötigen Lehrstellen und Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt, aber auch die Zahl der Mitarbeiterinnen in den Sekretariaten erhöht.

Spaenle hat bei der Würdigung der enormen Leistungen, die die Lehrkräfte an den beruflichen Schulen für die Schülerinnen und Schüler erbringen, auch auf die Ergebnisse des Bildungsmonitors 2016 verwiesen: „Sowohl bei der Erfolgsquote der Berufsschüler in der dualen Ausbildung wie auch bei der Fortbildungsintensität rangiert Bayern an der Spitze aller Bundesländer.“

– dz/flo





Hoher Besuch an der Städtischen Techniker- und Technikerabendschule München:

Industrie 4.0 oder besser Kumi 4.0

DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

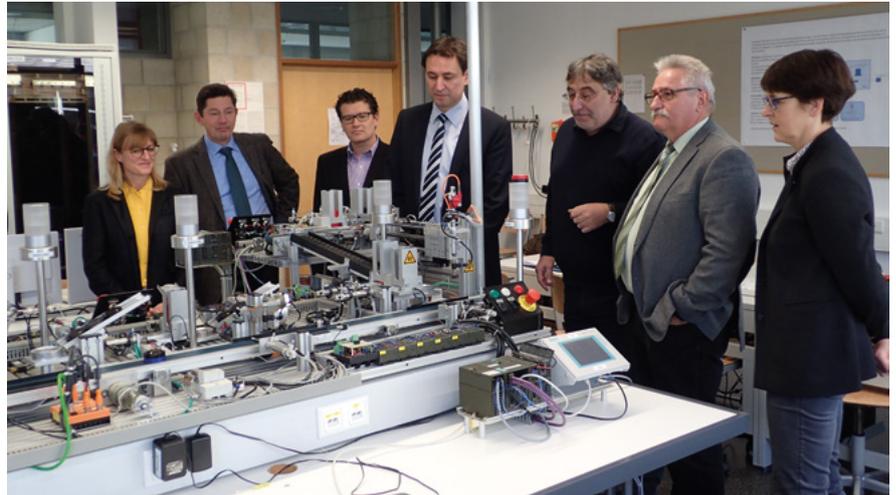
Staatssekretär Georg Eisenreich informierte sich in Begleitung des HPR-Mitglieds Wolfgang Lambl am 7. Dezember an der Städtischen Techniker- und Technikerabendschule über das Thema „Industrie 4.0“ und die Auswirkungen dieser technologischen Entwicklung auf die berufliche Bildung.

Rainer Doll, der seit vielen Jahren in diesem Bereich (Automatisierung, Digitalisierung, Steuerungstechnik) an der Technikerschule unterrichtet demonstrierte die „digitale Fabrik“ in einem integrierten Fachraum am Beruflichen Schulzentrum Bergsonstraße in München. Dabei wurden Themen wie Sachausstattung, Lehrerfortbildung, technische Voraussetzung und pädagogische Umsetzung besprochen. Unter der „digitalen Fabrik“ kann man sich eine modellhafte Umsetzung einer hoch automatisierten Fertigungsumgebung vorstellen, die aus einem kleineren, sichtbaren Fertigungsmodul und einer komplexen Steuerungstechnik, entsprechender Software auf Industriestandard und der entsprechenden PC- und Serverausstattung mit Internetanbindung besteht.

Digitale Vernetzung

Die Schülerinnen und Schüler können so Steuerungsprozesse programmieren, Fertigungsprozesse simulieren und den gesamten Ablauf, angefangen vom Internetshop, in dem ein (Übungs-)Produkt bestellt werden kann, über die einzelnen Fertigungsstationen bis hin zur Auslieferungsvorbereitung in verschiedene Speditionslager teils im Klassenzimmer, teils auch online via Internet steuern. Selbstverständlich fehlt auch nicht die digitale Vernetzung mit den Zulieferfirmen.

In der abschließenden Gesprächsrunde, in der auch Vertreter des Schulreferats der Stadt München teilnahmen, wurde hoffentlich klar, dass die beruflichen Schulen hier massive Unterstützung vom Dienstherrn wie von den



Von links: Eva Schiebl (RBS-B München), Siegfried Hummelsberger (VLB), Michael Schenk (RBS-B München), Staatssekretär Georg Eisenreich, Rainer Doll (Technikerschule), Wolfgang Lambl (HPR), Uta Conrad (Technikerschule).

Sachaufwandsträgern benötigen. Allen voran bereitet nach wie vor die Lehrerversorgung im Bereich Elektro/IT sowohl beim Land als auch bei der Stadt

größte Sorgen. Ein entsprechendes Forderungspapier des VLB zum derzeitigen „Megatrend“ Industrie 4.0 ist in Vorbereitung. ■

VLB-Spitze im Gespräch mit Kultusminister Spaenle



VLB-Vorstand trifft Kultusminister Spaenle zum Informationsaustausch in Vorbereitung des Berufsbildungskongresses. Mit dabei auch das Schaf, das der Minister als „Hirte,“ der beruflichen Schulen beim Berufsbildungskongress 2014 von Wolfgang Lambl bekommen hat. Letzterer und der VLB-Vorstand „schauen regelmäßig im Ministerium vorbei, ob´s den beruflichen Schulen noch gut geht“.

-ck-

Schulversuchs „Inklusive Berufliche Bildung in Bayern“:

Schulprofil „Inklusion“ nun auch für berufliche Schulen



MANFRED GREUBEL

Ab dem Schuljahr 2017/18 können dreizehn Berufs- und Berufsfachschulen und dreizehn Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung das Schulprofil „Inklusion“ erwerben (KMS VI.4-BS4306.6-7a.139721 vom 24.11.2016). Angekündigt wurde dies von Staatssekretär Georg Eisenreich bereits bei der Abschlussveranstaltung des Schulversuchs „Inklusive Berufliche Bildung in Bayern – IBB“ am 14. Oktober 2016. Der Schulversuch wurde von der Stiftung Bildungspakt Bayern in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst im Zeitraum von Beginn des Schuljahrs 2012/13 bis zum Ende des Schuljahrs 2015/16 durchgeführt und vom Lehrstuhl für Sonderpädagogik V, Pädagogik bei Verhaltensstörungen der Universität Würzburg wissenschaftlich begleitet. Damit ist es nun auch den beruflichen Schulen möglich, sich intensiv der Entwicklung von Konzepten für die gemeinsame Beschulung von Jugendlichen ohne und mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Lernen und/oder emotionale und soziale Entwicklung) anzunehmen. Zukünftige Profilschulen können auf die Ergebnisse des Schulversuchs aufbauen, welche von den am Projekt beteiligten neun Schultandems – bestehend aus jeweils einer Berufsschule bzw. Berufsfachschule und einer Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung – entwickelt wurden. Die Ergebnisse sind dem Abschluss-

bericht zu entnehmen, welcher abrufbar ist unter: http://bildungspakt-bayern.de/wp-content/uploads/2015/01/Abschlussdokumentation_web.pdf.

Rechtlicher Hintergrund für inklusive Bildung

Im Dezember 2008 hat der Bundestag und der Bundesrat dem Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention - UN-BRK) sowie zu dem Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zugestimmt. Damit trat das von der Bundesrepublik Deutschland am 30. März 2007 in New York unterzeichnete Übereinkommen im März 2009 in Kraft. Für das Bildungswesen ist insbesondere Art 24 maßgeblich, der die Vertragsstaaten u. a. dazu verpflichtet, das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung anzuerkennen und sie ebenfalls gewährleisten, dass sie ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen aufbauen, das Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen, den Zugang zu allgemeiner Hochschulbildung, Berufsausbildung, Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen ermöglicht. In den Vordergrund der bildungspolitischen Entscheidungen rückt somit der Gedanke der Inklusion, was bedeutet, Behinderte nicht lediglich zu integrieren, sondern ihnen von vornherein die uneingeschränkte Teilnahme an allen gesellschaftlichen Aktivitäten auf allen Ebenen und in vollem Umfang zu ermöglichen und dafür eine behindertengerechte Infrastruktur zu schaffen. Inklusion ist somit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die von allen ein Umdenken erfordert.

Interfraktionelle Arbeitsgruppe im Landtag

In Bayern hat sich am 3. Dezember 2009 eine interfraktionelle Arbeitsgruppe

des Bayerischen Landtags zur Umsetzung des Art. 24 UN-BRK gebildet, bestehend aus Mitgliedern aller Fraktionen des Ausschusses für Bildung, Jugend und Sport. Die Arbeitsgruppe stellte den Antrag (Drs. 16/3677), dass der Landtag beschließt, die Staatsregierung aufzufordern, dem Landtag bis zur Sommerpause 2010 ein Konzept zur Umsetzung eines inklusiven Bildungssystems im Sinne des Art. 24 der UN-Behindertenrechtskonvention vorzulegen sowie ein Konzept zu erarbeiten, wie Lehrkräfte an allgemeinen Schulen im Rahmen der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung verstärkt sonderpädagogische Kompetenzen erwerben können, die diese zum inklusiven Unterrichten befähigen. Der Landtag hat dies am 22. April 2010 fraktionsübergreifend beschlossen (Drs. 16/4619).

Die im Beschluss aufgeführten Forderungen wurden erfüllt und in die am 1. August 2011 in Kraft getretene Änderung des BayEUG eingearbeitet. So wurde z. B. in Art. 2 die Inklusion als Aufgabe aller Schulen verankert und in Art. 30 a wurden Formen des kooperativen Lernens (Unterricht in Kooperationsklassen, Partnerklassen oder offene Klassen in Förderschulen) aufgenommen. Weiterhin wurde durch die Einfügung des Art. 30 b erstmalig das Schulprofil „Inklusion“ gesetzlich geregelt.

Ziele des Schulprofils „Inklusion“

Die Schulen mit dem Profil „Inklusion“ sollten vor allem Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch entsprechende Unterstützung dazu befähigen, einen regulären Berufsabschluss zu erreichen. Insbesondere sind

- > Maßnahmen zur individuellen Förderung zu entwickeln und zielgerichtet einzusetzen,
- > die fachlichen und die überfachlichen Kompetenzen, z. B. Personal- und Sozialkompetenz zu fördern,
- > die Rate der Ausbildungsabbrüche zu senken,
- > die Erfolgsquote bei der Berufsausbildung zu erhöhen und

- > Kooperation der BS/BFS und der FöBS unter Einbringung ist zu intensivieren und zu optimieren.

Zielführende Maßnahmen

Wie es bisher den beruflichen Schulen gelungen ist, diese Ziele zu erreichen, zeigen die von den Tandems und der wissenschaftlichen Begleitung festgestellten Befunde. Für die Förderung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler haben sich folgende Maßnahmen als geeignet erwiesen:

- > Die Aufnahme einer Lernstandsanalyse und Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs mit Beginn der Ausbildung
- > Am Beginn der Ausbildung durchgeführte Teamfindungstage mit erlebnispädagogischen Elementen verbunden mit einem Sozialkompetenztraining
- > Eine gemeinsame Erarbeitung von einheitliche und stringente Klassenregeln
- > Kundenauftragsbezogene, an der beruflichen Handlung orientierte Aufgabenstellungen und die Möglichkeit, diese auf unterschiedlichen Niveaustufen zu bearbeiten
- > Schüleraktivierende kooperative Lernformen (Partnerarbeit und Gruppenarbeit, Patensysteme zwischen Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf, Gruppenpuzzle, Stamm-/Expertengruppe)
- > Schüleraktivierende individualisierende Unterrichtsmethoden (Lernleiter, Lerntheke, Leittext, Lernzirkel, Portfolioarbeit bzw. Auftragsmappen, Projektarbeit)
- > Einplanung freier individueller Lernzeiten zur Nacharbeit und Vertiefung berufsfachlicher Inhalte
- > Die Einübung von Prüfungssituationen und eine intensive Prüfungsvorbereitung

Bei den dargestellten Maßnahmen ist anzumerken, dass diese nicht unreflektiert übernommen werden können, sondern immer auf den situativen Kontext (Ausbildungsberuf, Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler, Kompetenz

der Lehrkräfte, Unterstützungsmöglichkeiten, organisatorische Gegebenheiten usw.) abzustimmen sind.

Geringere Abbruchquoten und gute Erfolge

Hinsichtlich der Rate der Ausbildungsabbrüche kann auf Basis der von der wissenschaftlichen Begleitung durchgeführten Evaluationen festgestellt werden, dass der Modellversuch im Vergleich zu bundesweiten Zahlen sehr erfolgreich verläuft und deutlich geringere Abbruchquoten aufweist. Ob es gelungen ist, die Erfolgsquote zu erhöhen, kann zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Abschlussberichts noch nicht festgestellt werden, da hierfür noch keine Vergleichszahlen vorliegen. Da sich bisher bei den Schülerinnen und Schülern mit Förderungsbedarf eine positive signifikante Entwicklung feststellen lässt, ist eine Verbesserung der Erfolgsquote eher wahrscheinlich. Dafür spricht auch, dass bisher an den Modellschulen eine hohe Zahl an Prüflingen die Abschlussprüfung bestanden hat. An einigen Schulen haben sogar alle Prüfungsteilnehmer bestanden.

Die Kooperation der BS/BFS mit FöBS wird von allen Beteiligten sowohl auf fachlicher als auch auf persönlicher Ebene als gut bis sehr gut empfunden. Dies hatte auch Strahlkraft auf andere Lehrkräfte der beteiligten Schulen, was zu einer höheren Bereitschaft zum Unterrichten in inklusiven Settings führte. Die Kooperation erfolgte z. B. durch Teamsitzungen, Fallbesprechungen, schulinternen Lehrerfortbildungen, pädagogischen Tagen, gemeinsamen Unterrichtsvor- und -nachbereitungen, Team-Teaching sowie kollegialen Hospitationen. Von diesem regen Austausch profitierten die Lehrkräfte beider Schulararten und entwickelten auf diese Weise ein gemeinsames Verständnis für die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf. Die sehr gute Zusammenarbeit führt auch dazu, dass sich alle beteiligten Schulen für das Profil „Inklusion“ bewerben wollen.

Damit die Ziele erreichbar sind, bedarf es neben passgenauen didaktischen und methodischen Maßnahmen auch

personeller und organisatorischer Gelingensbedingungen.

Inklusion kann gelingen

Wie den Berichten der Modellschulen und den Befunden der wissenschaftlichen Begleitung zu entnehmen ist, kann die Inklusion an beruflichen Schulen gelingen, wenn bestimmte personelle und organisatorische Voraussetzungen erfüllt werden. Als wesentliche Gelingensbedingungen sind zu nennen:

- > Die Lehrkräfte der BS/BFS benötigen vertiefte Kenntnisse in der sonderpädagogischen Fachlichkeit. Dazu sind ausreichend passgenaue Fortbildungen auf mehreren Ebenen anzubieten. Prof. Dr. Roland Stein hat deshalb ein Fortbildungskonzept für eine universitäre sonderpädagogische Zusatzqualifizierung in den Förderschwerpunkten Lernen und emotional-soziale Entwicklung für diese Gruppe erarbeitet. Die LMU München und die Universität Würzburg haben dieses Konzept in ihr Angebot aufgenommen und bieten ab dem Wintersemester 2016/17 entsprechende Lehrgänge an.
- > Die Multiprofessionalität ist durch die Einbindung von Beratungslehrkräften, Schulsozialpädagogen, Schulpsychologen und Medizinern in das Team zu erweitern. Das Team könnte sich zu professionellen Lerngemeinschaften entwickeln. Hilfreich wäre es, wenn die Mitglieder des Teams feste Sprechstunden und Präsenztage anbieten, an denen sie für Anliegen und Fragen den Lehrkräften und Schülern zur Verfügung stehen.
- > Wechselseitiger Einsatz der Lehrkräfte an den beiden Lernorten
- > Die Unterstützung der Lehrkräfte der Regelberufsschule durch MSD-Kräfte ist zu intensivieren
- > Das unterrichtende Lehrerteam (Kernteam) sollte wegen der erforderlichen Absprachen möglichst klein sein
- > Die räumliche Distanz der beteiligten Schulen sollte wegen der erforderlichen intensiven Zusammenarbeit möglichst gering sein
- > Intensive Zusammenarbeit mit der Wirtschaft durch z. B. Ausbilder-

sprechtag an den Schulen oder regelmäßige enge Zusammenarbeit mit den Betrieben zur Förderplanung

- > Implementierung einer Steuergruppe für eine systematische inklusive Schulentwicklung
- > Ausweichräume in der Nähe des Klassenzimmers zur Einzel- und Kleingruppenförderung und für Beratungsgespräche mit den Schülern
- > Ein barrierefreies Schulgebäude
- > Regelmäßige pädagogische Klassenkonferenzen der unterrichtenden Lehrkräfte einer Klasse und des multiprofessionellen Teams zur Förderplanung und Evaluation der Förderziele
- > Eine gemeinsame Teamstunde für die Planung und Reflexion der Unterrichtsprozesse im Stundenplan

Bewerbungsbedingungen Schulprofil "Inklusion"

Um das Schulprofil Inklusion erwerben zu können, ist ein Konzept der beantragenden Kooperationspartner (Berufs- bzw. Berufsfachschule mit Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung) bis zum **27. Januar 2017** bei der zuständigen Schulaufsicht vorzulegen. Das Konzept muss folgende im KMS vom 24.11.2016 angegebenen Voraussetzungen erfüllen:

- > Mehrjährige Erfahrung in der Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- > Die Inklusion hat bei der Schulentwicklung einen herausragenden Stellenwert
- > Die gesamte Schulfamilie muss das Konzept tragen
- > Es müssen adäquate inklusive Unterrichtskonzepte sowie außerunterrichtliche Maßnahmen zur individuellen Förderung vorliegen
- > Kooperationsbereitschaft mit dem Kooperationspartner
- > Ein auf sonderpädagogische Themen abgestimmtes Personalentwicklungskonzept zur Professionalisierung und Teambildung der Lehrkräfte
- > Pläne für eine regionale inklusive Kooperation
- > Die Zustimmung des Sachaufwandsträgers und des Berufsschulbeirats bzw. Schulforums

Unterstützung durch das Kultusministerium

Die Berufs- bzw. Berufsfachschulen als Profilschulen erhalten vom Kultusministerium für ihr Engagement im Bereich Inklusion:

- > Zehn Budgetstunden zur Unterstützung der sonderpädagogischen Arbeit in den Klassen
- > Unterstützung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst des Kooperationspartners
- > Vier Anrechnungsstunden für die systematische inklusive Schulentwicklung sowie den Aufbau eines regionalen inklusiven beruflichen Kompetenznetzwerks

- > Für Fortbildungsmaßnahmen bis zu 1.000 EUR pro Schuljahr

Der Kooperationspartner erhält ebenfalls vier Anrechnungsstunden für die Unterstützung der Berufs- bzw. Berufsfachschulen sowie Fortbildungsmittel in Höhe von bis zu 1.000 EUR je Schuljahr.

Weitergehende Informationen zur Diagnostik und einer sich daraus ableitenden Anregung für die Gestaltung von Unterrichtsmaterialien ist dem Leitfaden für inklusiven Unterricht an beruflichen Schulen zu entnehmen, der unter <https://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/inklusion/materialien-und-praxistipps.html> abrufbar ist. ■

Podiumsdiskussion der Friedrich-Naumann-Stiftung und der European Liberal Foundation:

Integration durch Bildung – Anspruch und Wirklichkeit

DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

Alle sind sich einig, dass Integration ohne Bildung zum Scheitern verurteilt sein muss. Aber wie kann das gelingen? Wie geht das Bildungssystem mit Migrant*innen um? Wie viel Bildung und welche Inhalte müssen außer der deutschen Sprache vermittelt werden? Diese und weitere Fragen wurden auf einer Podiumsdiskussion der Friedrich-Naumann-Stiftung und der ELF (European Liberal Foundation) Ende November 2016 in München gestellt.

Fördermittel direkt an berufliche Schulen

In der Begrüßung umrissen Renate Will (Thomas-Dehler-Stiftung) und Josef Lentsch (per Video-Botschaft) die Thematik. Renate Will wies ausdrücklich darauf hin, welche Pionierarbeit die Schulen hier leisten. „Dennoch fehlt es an vielem – von Personal bis zu Räumen. Insbesondere die beruflichen Schulen leisten eine hervorragende Arbeit.“ Josef Lentsch forderte insbesondere mehr Ressourcen für die Schulen und Bildungs-

träger und plädierte eindringlich dafür, diese Mittel direkt an die Schulen zu geben, die am besten wüssten, wofür sie es brauchen. Beide betonten auch, wie wesentlich der rasche Erwerb von Sprachkompetenz ist, ohne die Muttersprache zu vernachlässigen. „Wichtig ist ein Gesamtkonzept.“

Lederhose statt Burka

Mit großer Eindringlichkeit berichtete anschließend Mohammad Alkhalaf von der politischen Unterdrückung unter Assad, von seinen Kriegserfahrungen in Syrien, der anschließenden abenteuerlichen Flucht über Istanbul, seinem Ankommen in einer Turnhalle im oberbayerischen Kirchseeon und der allmählichen Integration. Heute schreibt Alkhalaf Kolumnen nicht nur für die Süddeutsche Zeitung, sondern arbeitet auch für andere Zeitungen und den Bayerischen Rundfunk. „Hier in Bayern habe ich wieder Stabilität in meinem Leben gefunden. Nun möchte ich als Journalist arbeiten und eine Familie gründen.“ Untermalt wurde dieses Integrationsbemühen durch ein Originalfoto eines Syrers

in Lederhose und blau-kariertem Trachtenhemd. Lederhose also statt Burka, das müsste Integration nach den Wünschen der bayerischen Staatsregierung sein!

Sprach- und Kulturkenntnisse

Unter der Moderation von Jeannine Tieling diskutierten anschließend Florian Kaiser von der IHK, Karlheinz Falter (ehemals bfz) sowie der Politikwissenschaftler Ingmar Niemann und Renate Will. In der Gesamtschau war sich die Runde in den Grundforderungen überraschend einig. Sprach- und Kulturkenntnisse als verlässliche Basis; eine klare Aufenthaltsperspektive, ohne die die Wirtschaft nicht in Ausbildung investieren wird (Stichwort 3+2); mittelfristig ein langfristiges Bemühen um Schlüsselkompetenzen und Fachkenntnisse, die zukunftsfähig machen. (Man denke an die Versäumnisse in den Einwanderungsphasen zwischen 1960 bis hin zum Kriegsjahrzehnt auf dem Balkan). Die Sorge der Wirtschaft wegen des Fachkräftemangels, aber gleichzeitig die Bedenken, dass Angebot und Nachfrage oft wenig zusammenpassen.

Integrative Kraft der dualen Ausbildung

„Gerade die duale Ausbildung hat eine enorme integrative Kraft im Vergleich zu anderen, rein schulischen Maßnahmen“, betonte allerdings Florian Kaiser von der IHK. Ein weiteres Problem seien, so die Runde, die immer noch zu hohen bürokratischen Hürden. So beschäftigen die Kammern mittlerweile mehrere Personen, die als Berater im Rahmen des Ausbildungspakts Betrieben und Migranten helfen, mit den umfangreichen Anforderungen der zahlreichen beteiligten Behörden zurecht zu kommen. Unter anderem wurden auch Themen wie die modulare Ausbildung angesprochen, insbesondere für die über 25-Jährigen – am Ende müsse aber immer das Bestreben nach einer vollwertigen Berufsqualifikation stehen. ■

Neue Standorte: München, Regensburg, Erlangen, Augsburg und Senden:

Ausweitung des Schulversuchs „Wirtschaftsschule ab der Jahrgangsstufe 6“

RANDOLF JOHN

Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle hat die Ausweitung des Schulversuchs „Wirtschaftsschule ab der Jahrgangsstufe 6“ um weitere 5 Wirtschaftsschulen auf dann 11 Schulen zum kommenden Schuljahr genehmigt.

Ab dem Schuljahr 2017/2018 werden folgende Wirtschaftsschulen in den Schulversuch neu einbezogen:

Städtische Wirtschaftsschule Riemerschmid München; Private Schulen Pindl, Wirtschaftsschule Regensburg; Wirtschaftsschule im Röthelheimpark Erlangen; Reischlesche Wirtschaftsschule Augsburg; Städtische Wirtschaftsschule Senden. Mit der Ausweitung der Schulen für den Schulversuch sind erstmals auch Schulen in kommunaler Trägerschaft in diesen einbezogen.

Allgemeinbildende und wirtschaftliche Inhalte

Ziel des Schulversuchs ist es, Schülerinnen und Schüler frühzeitig auf das Anforderungsniveau einer Berufsfachschule vorzubereiten. Viele Absolventen der Wirtschaftsschule nehmen nach der Schulzeit eine kaufmännische Ausbildung auf. Der Schwerpunkt der Stundentafel des Schulversuchs liegt in der 6. Jahrgangsstufe auf den allgemeinbildenden Fächern, aber wirtschaftliche Inhalte aus dem Lebensumfeld der Schüler werden als Bestandteile der allgemeinbildenden Fächer im Lehrplan mit berücksichtigt.

Der Bayerische Landtag hatte Ende 2012 den Schulversuch „Wirtschaftsschule ab der Jahrgangsstufe 6“ beschlossen. Er war dann mit 5 Schulen als Projekt der Stiftung Bildungspakt Bayern zum Schuljahr 2013/2014 gestartet, und zwar mit der privaten Wirtschaftsschule München-Ost, der privaten Wirtschaftsschule Ingolstadt, der staatlichen Wirt-

schaftsschule Deggendorf, der staatlichen Wirtschaftsschule Dinkelsbühl, der privaten Wirtschaftsschule Sabel in Nürnberg. Zum Schuljahr 2015/2016 kam die private Wirtschaftsschule Krauß Aschaffenburg dazu.

Abschlussevaluation des Schulversuchs

Zum Ende des Schuljahres 2018/2019 soll die Abschlussevaluation des Schulversuchs stattfinden. In diese werden u. a. Erkenntnisse zur pädagogischen Arbeit in den Jahrgangstufen 6 und 7 mit einbezogen, aber auch die Prüfungsergebnisse der ersten beiden Prüfungsjahrgänge.

In Bayern gibt es 78 Wirtschaftsschulen, davon sind 32 in staatlicher, 15 in kommunaler und 31 in privater Trägerschaft. Derzeit besuchen rund 18.300 Schülerinnen und Schüler eine Wirtschaftsschule in Bayern. Bisher bieten die Wirtschaftsschulen vor allem eine drei- und eine vierjährige Form an. Die Schülerinnen und Schüler erwerben den Wirtschaftsabschluss – also einen mittleren Bildungsabschluss.

PM-KM: 464/2016

Dazu eine Stellungnahme des VLB:

Der VLB sieht in der Ausweitung des Modellversuchs einen Schritt zur Unterstützung der Bayerischen Wirtschaftsschule. Unser Verband bedankt sich in diesem Kontext bei den anderen ARGE-Verbänden (EV, VBP und DBW), die sich mit uns geschlossen bei den zuständigen Bildungspolitikern und Ministerien für die Erweiterung eingesetzt haben. ■

LehrplanPLUS :

Mit den Erfahrungen der Wirtschaftsschule zum Aufbruch an der FOS/BOS

SABINE LORITZ-ENDTER/HANS DIETRICH

Das Projekt LehrplanPLUS an der Beruflichen Oberschule

Mit LehrplanPLUS wird in Bayern eine neue, schulartübergreifend abgestimmte Lehrplangeneration eingeführt. Erstmals gibt es dazu eine digitale Lehrplanplattform und einen Serviceteil mit Aufgabenbeispielen, Materialien und Erläuterungen. Im Schuljahr 2017/18 treten mit den Lehrplänen der Mittelschule, der Realschule und des Gymnasiums auch die Curricula der Beruflichen Oberschule in Kraft.

Entstehungsprozess des Projekts LehrplanPLUS

Die Einführung verbindlicher Bildungsstandards durch die Kultusministerkonferenz (KMK) bedingte eine breite Aktualisierung der Lehrpläne an mehreren Schularten. In diesem Kontext entstand die Idee, dass die Lehrpläne der Grundschule, Mittelschule, Förderschule, Realschule, Wirtschaftsschule, dem Gymnasium und der Beruflichen Oberschule einem gemeinsamen Lehrplanmodell folgen sollten. Zudem sollten die Curricula durch ein neues digitales Lehrplaninformationssystem, das neben den Lehrplänen auch Zusatzmaterialien bereitstellt, nutzerfreundlicher werden. Im Juli 2010 erhielt das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) den Auftrag des Kultusministeriums, ein solches Lehrplanmodell zu entwickeln. Um die Übergänge im gegliederten Bildungssystem abzugleichen und zu harmonisieren, tagten ab dem Schuljahr 2010/11 schulartübergreifende Fachgruppen am ISB. Überdies entwickelten diese Gruppen schulartübergreifende fachspezifische Kompetenzstrukturmodelle, um zu verdeutlichen, welche Kompetenzbereiche für das jeweilige Fach von zentraler Bedeutung sind.

Lehrplanphilosophie

Das Prinzip der Kompetenzorientierung ist die Grundlage der schulartübergrei-

fenden konsensualen Lernplanphilosophie. Dabei werden Kompetenzen als Teilaspekte von Bildung betrachtet. Sie sollen Schülerinnen und Schüler befähigen, möglichst selbstständig den vielfältigen Anforderungen des beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Lebens zu begegnen.

Berufliche Oberschule im Kontext von LehrplanPLUS

Parallel zur allgemeinen Konzeption des Lehrplanmodells wurden im Februar 2012 im Rahmen einer Arbeitstagung in Herrsching Handlungsfelder für die Weiterentwicklung der Beruflichen Oberschule wie beispielsweise die Überarbeitung der Stundentafel, die Optimierung der Übergänge und die Anpassung der Angebote an aktuelle Entwicklungen diskutiert¹.

Insofern bildeten das schulartübergreifende Projekt LehrplanPLUS und die Beschlüsse von Herrsching die Grundlage für die Lehrplanarbeiten. Darüber hinaus wurde im Herbst 2013 noch eine umfangreiche Lehrplanbefragung zu den gültigen Lehrplänen der Beruflichen Oberschule durchgeführt, deren Ergebnisse ebenso in die Lehrplankommissionsarbeit mit einbezogen wurden.

Das Jahr 2014/15 markierte den Startpunkt der Lehrplanarbeiten: In mehr als 30 Kommissionen wurden die Lehrpläne im Kontext des Projekts LehrplanPLUS überarbeitet bzw. neu entwickelt. Die Lehrplanentwürfe wurden im Rahmen der Qualitätssicherung hausintern am ISB prozessbegleitend und abschließend evaluiert, um die Einhaltung der LehrplanPLUS-Kriterien sicherzustellen. Darüber hinaus wurden die Lehrplankommissionen kontinuierlich fachspezifisch seitens der Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten beraten.

Parallel zur Kommissionsarbeit fand der offene Dialog mit Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten, Lehrerverbänden, Landeselternvereinigungen, Schülervetretern, Wirt-

schaftsverbänden und Industrie-, Handels- sowie Handwerkskammern statt. Zudem wurden die Schulbuchverlage zu Informationsveranstaltungen über das Lehrplanprojekt eingeladen.

Aktuell befinden sich die Lehrplanentwürfe in der Implementierungsphase. Die Fachlehrpläne werden zunächst regional und anschließend schulintern multipliziert. Die Umsetzung des LehrplanPLUS wird somit Bestandteil des Schulentwicklungsprogramms.

Gemeinsame Schul- und Bildungsvision

Die Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit an der Beruflichen Oberschule, die den Aufbau einer profunden Allgemeinbildung mit dem Erwerb fundierter Fachkompetenzen in der jeweiligen Ausbildungsrichtung verbindet. Sowohl Fachoberschule als auch Berufsoberschule bieten Lern- und Lebensräume, in denen auch die Selbst- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler und damit deren ganze Persönlichkeit gefördert werden.

Um die Schülerinnen und Schüler sowohl auf ein Studium als auch auf höher qualifizierte berufliche Tätigkeiten vorzubereiten und dazu in wissenschaftliches Arbeiten einzuführen, ist es notwendig, als Schulfamilie im stetigen Diskurs darüber zu bleiben, wie die hierfür notwendigen Kompetenzen erworben werden können.

Die Bereitschaft und Offenheit der Schulfamilie, sich mit den neuen Lehrplänen auseinanderzusetzen und Umsetzungsvarianten zu diskutieren, ist die Grundlage für eine erfolgreiche Implementierung der Lehrpläne.

Derzeit sind die Lehrplanentwürfe im Zuge des öffentlichen Anhörungsverfahrens online und Sie können sich selbst ein

¹Im Herbst 2013 wurde die neue Stundentafel veröffentlicht und der Schulversuch zur Erprobung der neuen Ausbildungsrichtungen Gesundheit und Internationale Wirtschaft begann.

Bild von der Arbeit der vielen Kolleginnen und Kollegen aus den Fachoberschulen und Berufsoberschulen, sowie der Vertreterinnen und Vertreter der Schulaufsicht und der Wissenschaft machen: <https://www.lehrplanplus.bayern.de/>

Lehren aus den Erfahrungen der Wirtschaftsschulen

Der Erfolg der Umsetzung an der Beruflichen Oberschule hängt ganz entscheidend von der zu leistenden Vorarbeit der Lehrkräfte ab. Neben den bereits systematisch angelegten Maßnahmen der Lehrerfortbildung kann auch die Erfahrung, die mit der Einführung der neuen Lehrplan- generation gemacht wurde, hilfreich sein. Daher werden nachfolgend Beobachtungen, die an einzelnen Wirtschaftsschulen (WS Bad Aibling impulsgebend, WS Erlangen und WS Hof ergänzend) gemacht wurden und die sich weitgehend decken, dargestellt und teilweise kommentiert. LehrplanPLUS wurde bereits im Schuljahr 2014/15 in Jgst. 7 der Wirtschaftsschule eingeführt, so dass auf mehr als zwei Jahre gelebte Umsetzung zurückgegriffen werden kann. Da inzwischen ca. 25 % der Absolventen, Tendenz steigend, nachfolgend die Fachoberschule besuchen, lohnt sich ein Blick auf die Wirtschaftsschule umso mehr.

Zentrale Bedeutung kommt der didaktischen Jahresplanung zu. Dabei empfiehlt sich zunächst ein Herangehen an die Erfordernisse des neuen Lehrplans auf Fachschaftsebene. In einem nächsten Schritt sind im Dialog mit Lehrkräften anderer zum jeweiligen Lehrplan affiner Fächer Abstimmungsgespräche erforderlich. Dieser Prozess stellt alle Beteiligten vor neue Herausforderungen, da er hohen fachlichen und fachdidaktischen Ansprüchen gerecht werden muss und eine neue Kultur der kollegialen Zusammenarbeit bis hin zu neuen Erfordernissen der Selbstorganisation im Kollegium erfordert. In diesem Zusammenhang sind letztlich die Adressaten engerer pädagogischer Kooperation in den Blick zu nehmen: die Schülerinnen und Schüler. Sie müssen durch das professionelle Zusammenspiel der Lehrkräfte im richtigen Maß gefördert und gefordert werden, damit Überforderungen - etwa durch vielfältige, fachliche Verknüpfungen - vermieden werden und

der langfristige Nutzen für Schüler- und auch Lehrerschaft erkennbar ist. Der in der Rüstzeit vorgesehenen zentralen und schulinternen Lehrerfortbildung werden daher weitere Maßnahmen folgen müssen, die teils innerschulisch, teils überschulisch angelegt sind.

Sehr nutzbringend erwies sich der Erfahrungsaustausch auf der Ebene benachbarter Schulen in Form von Fachschaftsbegegnungen oder Treffen der Fachbetreuerinnen und Fachbetreuer und auch der Schulleitungen, jeweils etwa nach dem Handlungsmuster kollegialer Fallberatung. Der Umbruch im didaktisch-methodischen Bereich lässt auf der Grundlage erster Praxiserfahrungen weiteren Fortbildungsbedarf erkennen. Der Erfolg der diesbezüglichen Maßnahmen hängt entscheidend davon ab, wie weit es gelingt, bisheriges Vorgehen zur Ausgangsbasis neuer Ansätze zu machen. Nur wenn sich die Lehrkräfte zum einen bewusst machen, warum Teilbereiche bisheriger Unterrichtsarbeit in neue Formen einmünden sollen und dieses Bewusstsein durch entsprechende Maßnahmen unterstützt wird, dann wird sich der pädagogische Erfolg einstellen. Die bisherige hervorragende Arbeit der Lehrkräfte muss als Ausgangsbasis der Fortentwicklung des Unterrichts im Sinn von Kompetenzorientierung verständlich gemacht werden, sie ist Voraussetzung gelingender Veränderungen.

Die Kompetenzdefinition lässt klar erkennen, dass die hohen Ansprüche, die dieser Begriff beinhaltet, bei der Schülerin und beim Schüler nur schrittweise entwickelt werden und erst in der Endphase des Schulbesuchs zu voller Reife gelangen können. Daher wird es nicht in jeder Phase das gleiche Muster kompetenzorientierter Prüfungen geben können. Naturgemäß bestand und besteht auch große Unsicherheit hinsichtlich der Abschlussprüfungen. Dieser Zustand wird anhalten, bis der erste Durchlauf erfolgt ist und Ergebnisse, die auch Erkenntnisse sein werden, ausgewertet sind. Eine gezielte und rechtzeitige Information der Lehrkräfte und damit Vertrautheit mit der Beschaffenheit der Prüfungen, die eine neue Aufgabenkultur mit sich bringen, könnte diese Unsicherheit abmildern.

Unbestritten ist, dass der Stellenwert von Primär- und Sekundärtugenden bei

den Lernarrangements erheblich zunehmen wird. Damit befindet sich der neue Lehrplanansatz im Einklang mit Erfordernissen der modernen Arbeitswelt. Soziale Interaktion wird Handlungskompetenz. Daher führt bei schulischer Bildungsarbeit, beruflicher zumal, kein Weg vorbei an der Vermittlung von Tugenden wie Disziplin, Toleranz, Zuverlässigkeit, guten Umgangsformen, Pflichtbewusstsein und Verantwortungsgefühl, ebenso wenig wie an Lesekompetenz, Kombinations- und Selektionsfähigkeit, kommunikativer Kompetenz i. S. von Argumentations- und Dialogfähigkeit sowie Überzeugungskraft und Empathie.

Neben anderen Formen der Unterrichtsvorbereitung dürfte der am Schülerindividuum ausgerichteten Kooperation von Lehrerteams einer Klasse zentrale Bedeutung zukommen, ebenso psychologisch-diagnostischen Fähigkeiten. Die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts der Lehrkraft bezieht sich nach vorliegenden Erfahrungen mehr als bisher auf die Strukturierung von Lernprozessen, die interpersonale Aspekte wie Heterogenität nicht nur der Kenntnisse, sondern auch der Arbeitshaltungen und die Analyse gruppendynamischer Prozesse einbezieht. Generell ist mehr pädagogische sowie organisatorische und koordinierende Arbeit zu leisten, die während der Lehr-/Lernphasen nicht immer nach außen erkennbar wird und damit auch Gefahr läuft, nicht anerkannt zu werden.

Eine Umstellung liegt auch darin, den Unterricht nicht mehr auf isolierter Fachsystematik sondern der Gestaltung von Themenbereichen aufzubauen. Die Bereitstellung von handlungsleitenden Unterrichtsmaterialien gewinnt an Bedeutung und soll seitens des ISB durch das Lehrplaninformationssystem unterstützt werden.

Wegen der Komplexität der Lernprozesse ist die Forderung nach niedriger Klassenstärke nur allzu verständlich. Schüler bedürfen sowohl fachlich als auch arbeitsmethodisch intensiver individueller Betreuung. Vom Verantwortungsbewusstsein nicht nur der Lehrkräfte, sondern auch der überschulisch zuständigen Stellen hängt es ab, die erforderlichen Erfolgsfaktoren für die Umsetzung dieses innovativen Lehrplankonzepts zu schaffen. ■

12. Fachtagung FOS/BOS in Ansbach:

FOS/BOS 2020

Unter diesem Motto steht die 12. Fachtagung FOS/BOS, die am **25. März 2017** an der Beruflichen Oberschule Ansbach stattfindet. Sie wird im Zeichen des Umbruchs an der Fachoberschule und Berufsoberschulen stehen, geprägt von neuen Lehrplanstrukturen und -inhalten, neuen Ausbildungsrichtungen sowie neuer Fächergruppierung und neuen schulrechtlichen Vorgaben.

Das Modell LehrplanPLUS wird neue Arbeits- und Kommunikationsstrukturen sowohl im Unterricht als auch in der kollegialen Zusammenarbeit mit sich bringen. Daher ist für den Festvortrag ein BOS-Absolvent angefragt, der nun Inhaber eines Lehrstuhls für Arbeits-, Organisations-, Sozial- und Wirtschaftspsychologie ist und dem es gelingen dürfte, die Brücke zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und FOS/BOS-bezogener schulpraktischer Umsetzung zu schlagen.

Die ca. 12 Arbeitskreise am Nachmittag beschäftigen sich u. a. konkret mit den zum Schuljahr 2017/18 vorgesehenen Neuerungen wie Lehrplaninformationssystem (LIS), der aufgewerteten Rolle der fachpraktischen Ausbildung oder Mustersequenzen von kompetenzorientiertem Unterricht. Daneben werden Arbeitskreise angeboten, die Einblicke in das Profil der gastgebenden Schule gewähren wie beispielsweise Flüchtlingsbeschulung oder Suchtprävention. Der HPR bietet schwerpunktmäßig Informationen zu Altersteilzeitmodellen und zum Versorgungsrecht an.

Die Abschlussrunde im Plenum besteht aus einem Gesprächsforum „Lehrkräfte fragen – das KM antwortet“ mit MR Günter Liebl, der auch Schwerpunkte seiner aktuellen Arbeit darlegen wird.

Gerade in der Phase einschneidender Veränderungen an der Beruflichen Oberschule bietet der Besuch des FOS/BOS-Tages wertvolle Orientierung und fördert das überschulische Gespräch. Der Verband wird die daraus gewonnenen Erkenntnisse in seine weitere Arbeit einbeziehen.

Das genaue Tagungsprogramm erscheint in der nächsten Ausgabe von vlb-akzente und ist demnächst auf der Homepage des VLB abrufbar.

Hans Dietrich

Save the date

Fluchtursachenbekämpfung mit Hilfe der Berufsschule Lauingen:

Nur gute Lebensbedingungen halten von Flucht ab!

GOTTFRIED GÖPPEL

Um die jordanische Berufsausbildung im Wassersektor zu verbessern, arbeiten die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und die Staatliche Berufsschule Lauingen an der Donau auf Wunsch der Staatsministerien Dr. Beate Merk zusammen. Ziel der Kooperation ist es, im Rahmen einer Qualifizierungsmaßnahme jordanische Lehrkräfte zu schulen, die dann die berufliche Kompetenz der jungen Erwachsenen in Jordanien stärken und gleichzeitig die Ausbildung von dringend benötigtem Fachpersonal sichern sollen.

Der Leiter des Referates für Entwicklungspolitische Zusammenarbeit der Bayerischen Staatskanzlei, Ministerialrat Michael Köller, und der Leiter der Stabsstelle Flüchtlingsintegration des Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Ministerialrat Dr. Robert Geiger, lobten diese bayrisch-jordanische Zusammenarbeit in der Abschlussveranstaltung des ersten Teils der Fortbildung an der Berufsschule Lauingen als beispielgebend im Bereich der Fluchtursachenbekämpfung.

Schulung von jordanischen Berufsschullehrern

Im Mittelpunkt der Fortbildungsmaßnahme für die jordanischen Lehrkräfte stehen die Bereiche Wasserversorgung und Abwassertechnik. Zu diesen Themenschwerpunkten führte die Berufsschule Lauingen vom 1. bis 22. Oktober 2016 berufliche Schulungsmaßnahmen für Berufsschullehrer aus Jordanien durch.

Laut den Lehrkräften Michael Briegel und Marcel Schwefel wurde „der Schwerpunkt auf Wasserver- und -entsorgung, Instandhaltung der Rohrnetzsysteme, Installations- sowie Heiztechnik und dabei insbesondere auch auf erneuerbare Energien gelegt“. Dabei wurden die jordanischen Lehrkräfte in das

duale System der bayerischen Berufsschulen eingeführt und besuchten zudem bayerische Betriebe.

Der erste Teil der Fortbildung für die jordanischen Berufsschullehrkräfte ist abgeschlossen. Ministerialrat Dr. Robert Geiger bezeichnete das Projekt als äußerst wirkungsvoll. Er betonte weiter: „Gerade die Stabilisierung der Anrainerstaaten Syriens ist von großer Bedeutung. Dieses Projekt unterstützt diese Aufgabe voll und ganz.“ Er bedankte sich beim Schulleiter Gottfried Göppel und den beteiligten Lehrkräften für die Organisation und Durchführung dieser wichtigen Fortbildungsmaßnahme. Jordanien sei vom Krieg in Syrien besonders hart getroffen. Über 600.000 Flüchtlinge haben in Jordanien Zuflucht gefunden. Viele leben in Gemeinden, deren Kapazitäten bis an die Grenze belastet seien.

Fluchtursachen beseitigen

Schulleiter Gottfried Göppel stellte die Frage, wie wohl Europa bei weiter steigenden Flüchtlingszahlen und dem Tod von Tausenden Flüchtlingen im Mittelmeer reagiere. „Diese Frage beherrsche seit Wochen die politischen Debatten in Europa. Einigkeit bestehe nur in drei Punkten:

1. Es gebe keine einfachen Antworten.
2. Diese Thematik werde uns noch lange beschäftigen.
3. Nur gute Lebensbedingungen halten von Flucht ab. Fluchtursachenbekämpfung sei deshalb von enormer Bedeutung.

Die Staatliche Berufsschule Lauingen freue sich, einen kleinen Beitrag zur Selbsthilfe vor Ort in Jordanien leisten zu dürfen“, so Göppel.

Frauen als Klempnerinnen

Ministerialrat Michael Köller, berichtete vom Engagement des Freistaates Bayern in Jordanien. Ziel dessen sei, die Lebensumstände vor Ort zu verbessern und so-



Von links: Abschlussveranstaltung mit Felix Haibach, Gottfried Göppel, Direktor Ahmad Al Shatnawi und den beiden Ministerialräte Dr. Robert Geiger und Michael Köller.

mit zur Stabilisierung des Landes beizutragen. Der Freistaat setze hierfür eigene Mittel sowie bayerisches Know-how ein. So werden mit bayerischer Hilfe beispielsweise Aus- und Weiterbildungskurse im Norden des Landes durchgeführt sowie Lern- und Arbeitsmaterial für Klempner zu Verfügung gestellt. Außerdem wird die unmittelbare Situation im Bereich Wasser und Abwasser in den stark gewachsenen Gemeinden verbessert. Er überbrachte Grüße der Staatsministerin für Europaangelegenheiten und regionale Beziehungen, Dr. Beate Merk. Ihr liege Jordanien besonders am Herzen. Sie sei sehr beeindruckt von einer Initiative, mit der Frauen in dem besonders wasserarmen Land zu Klempnerinnen ausgebildet werden. Männern ist in dem muslimisch geprägten Land der Zutritt in eine Wohnung in Abwesenheit des Ehemannes nicht gestattet. Somit sind Frauen in der Lage, sich im Bedarfsfall gegenseitig selbst zu helfen, was nicht zuletzt auch zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls enorm beiträgt. Dr. Beate Merk: „Menschen brauchen Perspektiven für ihr Leben in der Heimat.“

Chancen in der Heimat bieten

Der wichtigste Schritt zur Bekämpfung der Fluchtursachen ist, ihnen eine Chance in der Heimat zu bieten.“

Der stellvertretende Leiter des GIZ Landesbüros München, Felix Haibach, bedankte sich bei der Berufsschule Lauingen für die ausgezeichnete Kooperation und Unterstützung. „Um in Jordanien eine Verbesserung der Lebensumstände herbeizuführen und wirtschaftliche Perspektiven zu schaffen, arbeite die GIZ in verschiedenen Maßnahmen in den Bereichen Wasser, Ausbildung und Beschäftigungsförderung mit Jordanien zusammen. Mit der Hilfe vor Ort sollen Möglichkeiten zum Bleiben und Qualifikationen für eine Rückkehr nach Syrien nach dem Krieg geschaffen werden. Nur durch solch beispielgebende Kooperationen wie mit der Staatlichen Berufsschule Lauingen sind diese Maßnahmen der Fluchtursachenbekämpfung möglich“, so Haibach weiter.

Die große Dankbarkeit der jordanischen Lehrkräfte gegenüber allen Beteiligten wurde vom Delegationsleiter, Ahmad Mustafa Moh' d Al Shatnawi, beeindruckend dargelegt.

Deutsche Experten im Norden Jordaniens

Zurzeit sind zwei Experten des Bereichs Wasserversorgung und Wasseraufbereitung bzw. Installations- und Heiztechnik der Staatlichen Berufsschule Lauin-

gen sowie Marcel Schwefel und Michael Briegel zum Gegenbesuch in Jordanien. Dort informieren Sie sich über die lokale Wasser- und Abwasserversorgung und geben als Multiplikatoren ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der beruflichen Bildung an eine größere Gruppe jordanischer Berufsschullehrer im besonders herausgeforderten Norden Jordaniens weiter. ■

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
auch im neuen Jahr sind wir für Sie wieder „mit dabei“. Die vergangenen Weihnachtstage und der Jahreswechsel haben sicherlich dazu beigetragen, sich an bedeutsame Ereignisse des Jahres 2016 zu erinnern. Dabei ist es wichtig – gleichwohl, ob positiv oder negativ eingeschätzt – diese anzunehmen und aus ihnen zu lernen. Wenn es uns dann gelingt, sie wie die aufgeschlagenen Seiten eines Buches zu lesen und mit ihnen reflektiert umzugehen, dann werden wir mit Gelassenheit und Zuversicht die neuen Aufgaben des Jahres 2017 erfolgreich meistern.

Berufsbildungskongress – Wertschätzung durch den Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle

Auf der verbandlichen Seite des Jahres 2016 gibt es einen ganz besonderen Glanzpunkt, den 13. VLB-Berufsbildungskongress in Deggendorf. Der Kongress war an allen Tagen sehr gut besucht. Allein bei der Samstagsveranstaltung – mit Foren, Arbeitskreisen und großer Ausstellung – konnte der wiedergewählte VLB-Landesvorsitzende, Jürgen Wunderlich, mehr als 600 Kolleginnen und Kollegen begrüßen. Besonders anerkennenswert ist, dass der Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Dr. Ludwig Spaenle, nunmehr zum fünften Mal in Folge bei unserer Hauptveranstaltung als Festredner die zentrale Ansprache hielt. Dafür sei ihm



auch an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Der Geschäftsführende Vorstand und die Mitglieder im VLB sehen dies als besondere Wertschätzung ihrer Arbeit.

Die Vertreterversammlung – der Auftraggeber für den Geschäftsführenden Vorstand

Der 13. Berufsbildungskongress war der bisher größte Kongress in der Geschichte des VLB. Über 230 Delegierte haben in der Vertreterversammlung die Aufgabenpakete für den neugewählten Geschäftsführenden Vorstand geschnürt. Allen Anträgen gemeinsam ist das Bemühen, für unsere Schülerinnen und Schüler noch bessere schulische Ausbildungsbedingungen zu ermöglichen. Ob integrierte Lehrerreserve, zeitnahe Fortbildungen zum Thema Industrie 4.0, Abstellungsverträge, Klassenstärken u. v. a. m. Alle Anträge zielen darauf ab, die berufliche Bildung so zu stärken, damit – dem Kongress-Motto entsprechend – durch starke berufliche Schulen die Zukunft Bayerns gesichert bleibt. Der Geschäftsführende Vorstand wird Sie über den Entwicklungsstand der Diskussion auf dem Laufenden halten.

Dialogbereitschaft – das Geheimnis für Erfolg

Mit der dem VLB eigenen Dialogbereitschaft konnten viele Herausforderungen und Problemfelder angesprochen und bei den dafür Zuständigen platziert wer-

den. Hier seien beispielsweise die Seminarlehrertätigkeit, der Berechnungsmodus in der Flüchtlingsbeschulung, die Digitalisierung in der beruflichen Bildung – um nur einige zu nennen – erwähnt. Dabei werden ganz sicher die Überlegungen zur digitalen Bildung in diesem Jahr unsere besondere Aufmerksamkeit verlangen (siehe KMK-Beschluss vom 08.12.2016 „Bildung in der digitalen Welt“). Für die mit der Digitalisierung verbundene Industrie 4.0 ist natürlich auch die Ausstattung der Schulen mit einer entsprechenden Infrastruktur zu ergänzen. Flankierend dazu ist hier – neben der Lehrerfort- und -weiterbildung – die Unterrichtsversorgung als ein wesentlicher Erfolgsfaktor anzusehen. Industrie 4.0 on top wird nicht möglich sein. Dazu wird das System „berufliche Bildung“ bereits zu sehr im „roten Bereich gefahren“. Als VLB werden wir nicht nachlassen, die entsprechenden „Investitionen“ einzufordern, denn nur dadurch können wir unsere Schülerinnen und Schüler auf die Arbeitswelt zukunftsgerecht vorbereiten. Und nur so kann garantiert werden, dass wir ein kompetenter Partner in der dualen Berufsbildung bleiben.

Bündelung der Kräfte auf Bundesebene

Unsere beiden Dachverbände, der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) sowie der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW), wollen künftig in einem gemeinsamen Bundesverband die Interessen der beruflichen Bildung in Deutschland vertreten. Damit ist das Ziel verbunden, für die berufliche Bildung im politischen und gesellschaftlichen Raum noch schlagkräftiger zu sein.

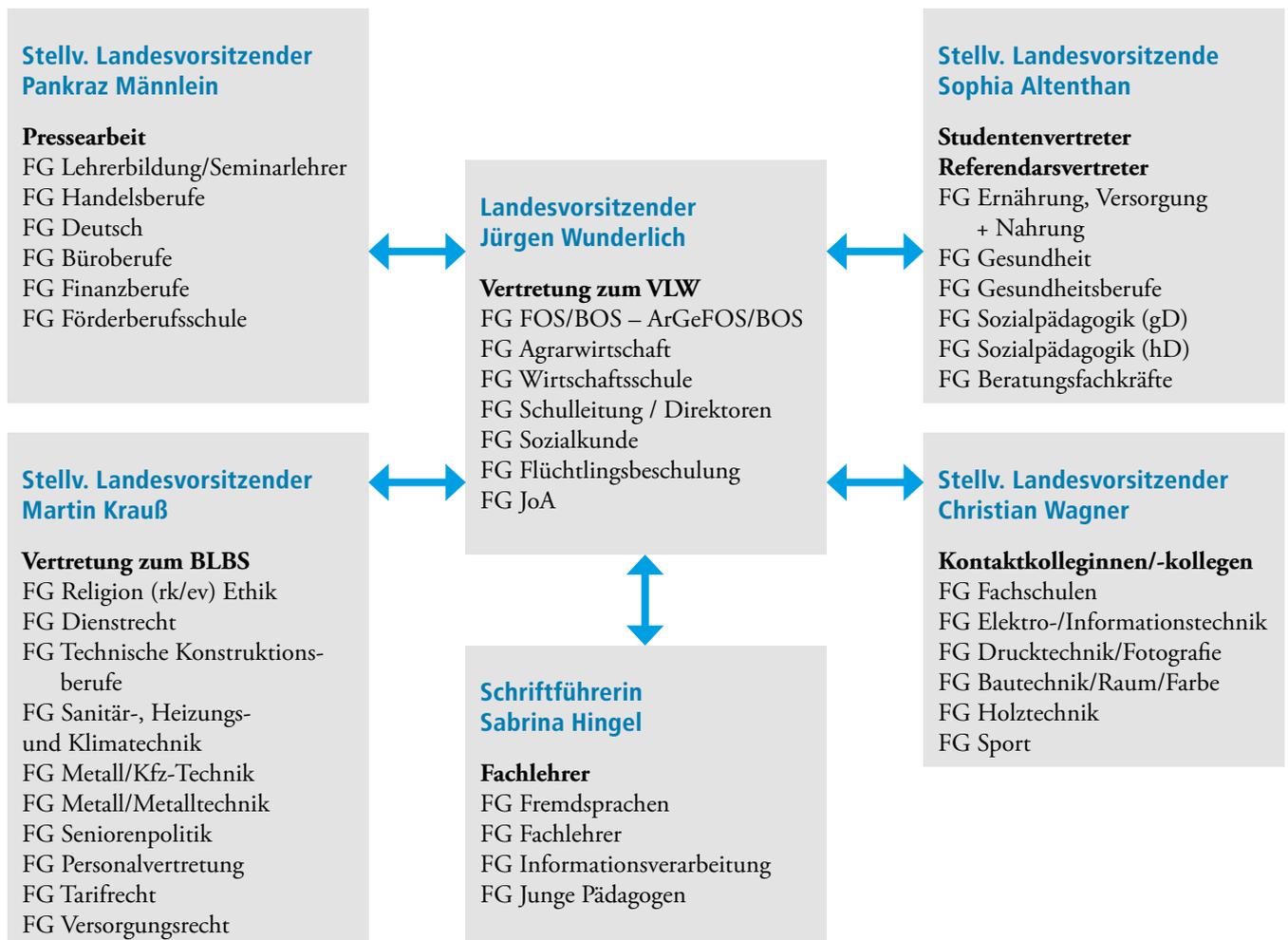
Liebe Kolleginnen und Kollegen, für das Jahr 2017 wünschen wir uns weiterhin Wertschätzung, Dialogbereitschaft, Bündelung der Kräfte, Investitionen in die beruflichen Schulen zum Wohle der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Unterstützen Sie auch weiterhin die Arbeit des VLB.

Wir wünschen Ihnen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2017.

*Es grüßen Sie herzlichst
Martin Krauß und Pankraz Männlein*

Geschäftsverteilung GV

Ab 13. Dezember 2016



Redaktions- termine vlb-akzente 2017 / 2018

Ausgabe 02	18. 01. 2017
Ausgabe 03/04	27. 02. 2017
Ausgabe 05	27. 03. 2017
Ausgabe 06	08. 05. 2017
Ausgabe 07	02. 06. 2017
Ausgabe 08/09	10. 07. 2017
Ausgabe 10	11. 09. 2017
Ausgabe 11	02. 10. 2017
Ausgabe 12	06. 11. 2017
Ausgabe 01	04. 12. 2017
Ausgabe 02	08. 01. 2018

Bezirks- und Kreisverbände

BV Oberfranken

Stabwechsel in Oberfranken – Petra Prockl wird Nachfolgerin von Pankraz Männlein

In Oberfranken ging eine Ära zu Ende. Nachdem Pankraz Männlein neben seiner Tätigkeit als Schulleiter schon seit längerem im geschäftsführenden Vorstand und im Bereich der Bildungspolitik auf Bayern- und Bundesebene für den VLB tätig ist, war er auf der Suche nach einer geeigneten Nachfolge im heimatlichen Regierungsbezirk. Auf der Delegiertenversammlung in Himmelkron wurde Petra Prockl einstimmig zur neuen Bezirksvorsitzenden gewählt. Auch der stellvertretende oberfränkische Bezirksvorsitzende Daniel Bitterwolf trat nicht mehr zur Wahl an. Sein Nachfolger wurde –ebenfalls ohne Gegenstimmen– Alexander Held. Auch Stellvertreter Bernhard Feneis, Schatzmeister Peter Wagner und Schriftführerin Susanne Ramsch wurden einstimmig wiedergewählt.

Starker Mitgliederanstieg

Im Vorfeld der Wahl gab der scheidende Bezirksvorsitzende Männlein einen

Überblick über die erfolgreiche Arbeit des Bezirksverbandes in den zurückliegenden Jahren. Zahlreiche Aktivitäten und Themen standen auf dem Programm und brachten schöne Erfolge. So gelang es die Mitgliederzahlen im Vergleich zu 2008 um 25 % zu steigern. Männlein bedankte sich bei seinem Vorstand und den Mitgliedern für die geleistete Arbeit und die tatkräftige Unterstützung in der abgelaufenen Legislaturperiode. Bezirksschatzmeister Wagner wurde durch die Kassenprüfer Trautner und Krügel eine einwandfreie Kassenführung bestätigt, so dass nach der Entlastung der alten Vorstandschaft die Neuwahlen durchgeführt werden konnten.

Hochkarätiges Referat

Die anschließende Mitgliederversammlung war auch dank des hochkarätigen Referenten Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl gut besucht. Nach einem kurzen Totengedenken bedankten sich Petra Prockl und Bernhard Feneis herzlich bei den ausscheidenden Vorsitzenden und überreichten kleine Präsente.

Wolfgang Lambl lieferte aus erster Hand Informationen zu den Personalratswahlen und stellte die Tätigkeiten der VLB-Fachreferenten Hans Dietrich, Rudi Keil, Christian Baumann, Berthold Schuler, Robert Kölbl, Manfred Greubel und Max-Peter Neumann vor. Auch

seine Ausführungen zur Entwicklung der Bezüge und den Tarifverhandlungen fanden großes Interesse.

Wolfgang Lambl wies nochmals auf die problematische Lehrerversorgung im Zusammenhang mit dem erzwungenen Abbau der freiwilligen Arbeitskonten und dem lawinenartigen Anstieg der Flüchtlingsbeschulung hin. Nach einer Reihe von Fragen, die unser Hauptpersonalrat in bekannt kompetenter und kurzweiliger Weise beantwortete, dankte die neugewählte Bezirksvorsitzende Petra Prockl Wolfgang Lambl und lud alle zum gemütlichen Beisammensein ein.

Bernhard Feneis

BV München

Der Bezirksverband feiert ...

... ein außergewöhnliches Jubiläum. Bei Speis und Trank im Hotel Courtyardby Marriott München erwartete die Jubilare und die geladenen Gäste ein köstliches Buffet.



55 Jahre Mitglied beim VLB – in der Mitte Helmut Auer.

Gefeiert wurde das erfolgreiche Jahr im Bezirksverband. Den aktiven Mitgliedern wurde dabei für ihre ehrenamtliche Arbeit im letzten Jahr gedankt und die langjährigen Mitglieder für ihre Treue geehrt. Der Vorsitzende Erich Baumann musste erst einmal nachrechnen, als die Ehrung von StD a. D. Helmut Auer auf dem Programmpunkt stand. 55 Jahre Mitgliedschaft im VLB! Für viele Anwesende bedeutete dies sogar, dass sie



Die neugewählte Bezirksvorsitzende Petra Prockl mit ihren Vorstandsmitgliedern, HPR Wolfgang Lambl und der stellvertretende Landesvorsitzende, Pankraz Männlein (links)

zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht geboren waren. Doch gerade diesen Umstand hob der Vorsitzende ebenfalls hervor. In der letzten Zeit sind viele aktive junge Mitglieder ehrenamtlich für den VLB München tätig geworden, so dass sich im Moment ein tolle Mischung von erfahrenen und jungen Mitgliedern gegenseitig bereichern.

Bei Schokotorte und Obstsalat mit einem gefüllten Weinglas fand der Abend bei guten Gesprächen einen schönen Ausklang.

Heidi Drexel

KV Pegnitz

Aufregung um Berufsschulstandort Pegnitz

„Droht Berufsschule Pegnitz das Aus?“ Diese Überschrift in der örtlichen Tageszeitung löste am 10. November 2016 im oberfränkischen Landkreis Pegnitz große Aufregung aus. Im Artikel wurde auch gleich die Aussage der Pressestelle der Regierung von Oberfranken angeführt, es „... gebe im Moment keine Überlegungen, die Berufsschule in Pegnitz zum Schuljahr 2017/2018 zu schließen.“ ...

Da aber ein Moment sehr kurz ist und im Vorfeld des Artikels auch einige ungewöhnliche Dinge geschehen waren, konnte diese Stellungnahme die Schüler und die Betriebe nicht beruhigen.

Die Aussage der Pressestelle „Keine Entscheidung wird über die Köpfe der Beteiligten hinweg getroffen“ wurde mit Interesse aufgenommen. Von der letzten Runde der „Kompetenzzentren-Bildung“ hatten ja leider noch viele ein anderes Zitat im Hinterkopf: „Wer einen Teich trockenlegen will, darf nicht mit den Fröschen reden!“ Doch das ist hoffentlich Geschichte.

Am 17.11.2016 organisierte die Schülersprecherin der Berufsschule, Jovana Zivkovic, eine Demonstration, an der neben vielen Schülern und Bürgern auch Vertreter der Betriebe teilnahmen. Der Pegnitzer Bürgermeister Raab forderte vor den Versammelten, dass im ländlichen Raum gleichwertige Lebensverhältnisse und eine Infrastruktur wie

in den urbanen Zentren geschaffen werden müssten.

In einer Gegend, in der die Azubis z. T. um 6:00 Uhr früh aufs Mofa steigen müssen, um sich hinter dem Schneepflug in die Schule zu kämpfen, wäre die Schließung der Berufsschule ein schwerer Standortnachteil für die Nachwuchsgewinnung der Betriebe. So berichten Ausbildungsbetriebe, dass bei der Einstellungsrunde im Herbst 2016 bereits Bewerber abgesprungen seien, weil sie bzw. ihre Eltern von der drohenden Schließung gehört hätten.

Das alles hat sich jetzt wohl als unnötige Aufregung herausgestellt. In seiner öffentlichen Rede anlässlich des 13. VLB-Berufsbildungskongresses in Deggen Dorf hat Staatsminister Dr. Spaenle klare Worte gesprochen. Neben dem großem Lob für die Leistungen der Berufsschulen im Bereich der über 1.000 „Flüchtlingsklassen“ konnte man folgende Stichworte bezüglich der Beschulung der Fachklassen mitschreiben: „Auf Dauer wohnortnahe Beschulung“, „kleine Standorte sichern“, „sehr wichtiges Anliegen“.

Wir freuen uns über die klare Aussage von Staatsminister Dr. Spaenle und nehmen ihn beim Wort.

Falls es an Geld für die Berufliche Bildung im fränkisch-ländlichen Raum fehlen sollte, wird wohl unser Bayerischer Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat gerne helfen. In einer Zeit in der es keine Obergrenze gibt, wären Sparmaßnahmen auf Kosten der Fachkräftebeschulung in der Fläche vielen Leuten nur schwer zu vermitteln.

Bernhard Feneis

KV Mittelfranken-Süd:

Adventsfeier auf 1000-jähriger Hohenzollernburg

Der Kreisverband Mittelfranken-Süd hatte sich in diesem Jahr zur Adventsfeier an einem historischen Ort getroffen: Auf der über 1000-jährigen Hohenzollern-



Fränkischer Umtrunk im Foyer der Burg.

burg Colmberg, idyllisch zwischen Ansbach und Rothenburg gelegen.

Rund 50 Mitglieder folgten der Einladung des Vorsitzenden Gerhard Binder. Nach einem fränkischen Umtrunk im Foyer der Burg trafen sich die Verbandsmitglieder in der Burgkapelle zu einer stimmungsvollen Adventsandacht, die die Fachmitarbeiterin für Religion der Regierung von Mittelfranken, Karin Franz, leitete.

Der Burgherr und Juniorchef des Hotels, Christian Unbehauen, war vor vielen Jahren Schüler an der Berufsschule in Rothenburg - er hatte zunächst eine Ausbildung zum Hotelfachmann absolviert, bevor er seine Meisterprüfung ablegte und ein BWL-Studium absolvierte. Er ließ es sich nicht nehmen, die Mitglieder des Verbandes, unter ihnen viele Lehrer, die auch ihn unterrichtet hatten, höchst selbst mit der Geschichte der Burg vertraut zu machen und verschiedene Räumlichkeiten vorzustellen.

Die Verbandsmitglieder erwartete ein vorzügliches Abendessen in stilvollem Ambiente. Der neugewählte Bezirksvorsitzende, Gerald Wölfel, war eigens aus Erlangen angereist um sich vorzustellen, über die Arbeit im Bezirk zu berichten und mit den Kreisverbandsmitgliedern ins Gespräch zu kommen. Gerhard Binder schließlich hatte die ehrenvolle Aufgabe, langjährigen Mitgliedern des Verbandes mit einer Urkunde für ihre Treue zu danken, unter den Geehrten ist Elisabeth Neumeister aus Rothenburg, die dem Verband seit 68 Jahren angehört.

Margit Schwandt

Fachgruppen

FG Sport

Sport und Bewegung sind wesentliche Bestandteile ganzheitlicher Bildung und unverzichtbar im Ganzttag

Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle und BLSV-Präsident Günther Lommer unterzeichneten eine Vereinbarung zur Kooperation zwischen Schulen und Sportvereinen. Hier stellt sich vorweg und abschließend die Frage, ob bei dieser Vereinbarung die beruflichen Schulen berücksichtigt oder wieder einmal vernachlässigt oder sogar vergessen wurden.

Sportvereine sind ideale Partner

„Sport, Bewegung und Spiele sind wesentliche Bestandteile ganzheitlicher Bildung und auch im Ganzttag unverzichtbar“, so Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle und der Präsident des Bayerischen Landes-Sportverbandes e.V. Minister Spaenle und Präsident Lommer unterzeichneten eine Vereinbarung zur Kooperation zwischen Schulen und Sportvereinen. Sie soll die bereits sehr verbreitete Zusammenarbeit noch weiter vertiefen und zu neuen Kooperationen einladen. Derzeit arbeiten z. B. Schulen und Sportvereine in über 4.000 Kooperationen im Modell „Sport nach 1 in Schule und Verein“ zusammen, und nach namhaften Studien sind sportliche Angebote im Ganzttag am meisten verbreitet. „Ich freue mich, dass wir mit der Vereinbarung den in Bayern praktizierten Weg des engen Miteinanders der Sportvereine und der Schulen vor Ort weiter festigen können“, so Spaenle. Er ergänzte: „Sport und Bewegung tragen ganz wesentlich zur Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen bei und fördern Werte wie Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen und Fairness, sowie die Begegnung.“ Die Schulen bie-

ten den jungen Menschen im Sportunterricht und auch außerhalb des Unterrichts vielfältige Möglichkeiten für Sport und Bewegung. Die Sportvereine sind dabei Bildungspartner Nr. 1 der Schulen.

Günther Lommer unterstrich die gute Zusammenarbeit, von der beide Seiten Nutzen hätten. Er sagte: „Wir stehen im Schulsport vor großen Herausforderungen. Unsere Vereine sind der ideale Partner, wenn es um die Bewegung unserer Kinder geht. Die Zusammenarbeit von Sportvereinen und Schulen sind der Schlüssel für den Erfolg.“

Sport nach 1

Konkret sieht die Vereinbarung unter anderem vor:

- > eine Zusammenarbeit bei der Umsetzung des Bildungsauftrags im Bereich der Sport- und Bewegungserziehung
- > die Durchführung und Weiterentwicklung gemeinsamer Projekte wie "Sport nach 1 in Schule und Verein"
- > die Zusammenarbeit bei schulischen Ganztagsangeboten sowie
- > die Förderung hochtalentierter Jugendlicher in Schule und Sport besonders durch die Eliteschulen des Leistungssports in München und Nürnberg sowie in Berchtesgaden und Oberstdorf.

„Gerade von einer weiter intensivierten Zusammenarbeit von Schule und Sportverein im Ganzttag versprechen wir uns viel für die Schülerinnen und Schüler“, so Minister Spaenle und Präsident Lommer abschließend. Bereits heute engagieren sich Vereine sowohl im gebundenen und offenen Ganzttag wie auch in der verlängerten Mittagsbetreuung. In Bayern gibt es weit über 5.000 Schulen sowie mehr als 12.000 Sportvereine.

Dr. Thomas Oschmann

Senioren

Herzliche Einladung zum Seniorenstamm-tisch beim VLB-KV Nürnberg

Diese Einladung ergeht an die Senioren/innen im Kreisverband Nürnberg, aber gerne können auch andere Senioren aus Mittelfranken am Stammtisch im Bocksbeutelkeller Kartäusergasse (neben Germ. Nationalmuseum – Nähe U-Bhf. Opernhaus) teilnehmen. Termine erhalten Sie bei:

Detlef-Lutz Pertek Seniorenvertreter im Kreis- und Bezirksverband Mittelfranken. E-Mail: pertek.eck@gmx.de

Personalien

Wir gratulieren im Februar zum ...

... zum 94. Geburtstag

Sommermann, Alfred, 17.02.
95119 Naila, KV Oberfranken-Nordosten

... zum 93. Geburtstag

Prautsch, Karl, 17.02.
96106 Ebern, KV Main-Rhön
Heilek, Erwin, 21.02.
91623 Sachsen, KV Mittelfranken-Süd

... zum 91. Geburtstag

Röhrich, Waltraud, 22.02.
90443 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 90. Geburtstag

Beck, Elfriede, 19.02.
63897 Miltenberg KV Untermain
Rabis, Helmut, 28.02.
84036 Kumbhausen, KV Landshut

... zum 88. Geburtstag

Weber, Manfred, 19.02.
86316 Friedberg, KV Augsburg

... zum 87. Geburtstag

Reinhold, Ernst, 01.02.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Bock, Gerda, 15.02.
96450 Coburg,
KV Oberfranken-Nordwest
Hartmann, Prof. Dr. Rolf, 23.02.
80803 München, BV München

... zum 86. Geburtstag

Amann, Gertrud, 12.02.
94474 Vilshofen,
KV Niederbayern-Ost
Dopfer, Helga, 13.02.
83714 Miesbach,
KV Rosenheim-Miesbach
Schramm, Berthold, 17.02.
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Puls, Walburga, 27.02.
84048 Mainburg, KV Landshut

... zum 85. Geburtstag

Bettendorf, Josef, 09.02.
87480 Weitnau, KV Allgäu
Kleinsteuber, Klaus, 27.02.3
86368 Gersthofen, KV Augsburg
Linder, Hans, 08.02.
86316 Friedberg, KV Nordschwaben
Wengenroth, Wilhelm, 19.02.
84028 Landshut, KV Landshut

... zum 84. Geburtstag

Mager, Adolf, 08.02.
90542 Eckental-Eschenau, KV Nürnberg
Kern, Sigrid, 23.02.
97828 Markttheidenfeld, KV Würzburg

... zum 83. Geburtstag

Dirscherl, Aloisia, 01.02.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Lehnberger, Adolf, 12.02.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Hessdörfer, Emil, 15.02.
97532 Üchtelhausen, KV Main-Rhön
Bartl, Josef, 26.02.
92676 Eschenbach, KV Oberpfalz-Nord

Reuter, Horst, 28.02.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

... zum 82. Geburtstag

Fischer, Josef, 09.02.
83377 Vachendorf,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kurzbach, Klaus, 26.02.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Gilch, Matthias, 27.02.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd

... zum 81. Geburtstag

Tassinger, Josef, 05.02.
86179 Augsburg, KV Augsburg
Nothhelfer, Ursula, 07.02.
97616 Bad Neustadt, KV Main-Rhön
Kuhfuß, Friedhelm, 15.02.
90559 Burgthann, KV Nürnberg
Pfeuffer, Elmar, 17.02.
97769 Bad Brückenau, KV Main-Rhön
Schmid, Ingeborg, 19.02.
90425 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Menke, Brigitte, 23.02.
91054 Erlangen



LINGVA ETERNA Verlag GmbH
Telefon: 09131-57161

www.LINGVA-ETERNA.de

Kartensatz

Die Kraft der Sprache für Pädagogen

Die Sprache spielt im Unterricht eine wichtige Rolle und dient in erster Linie dem Austausch von Informationen. **Doch sie kann weit mehr!** Mit einer klaren und wertschätzenden Sprache erleichtern sich Pädagogen die Kommunikation mit ihren Schülern. Darüber hinaus gewinnen Lehrkräfte an Präsenz und Klarheit. Eine bewusst gewandelte Sprache fördert spürbar die Motivation der Schüler und ihre Bereitschaft zur konstruktiven Beteiligung am Unterricht. Ebenso stärkt sie ein entspanntes und vertrauensvolles Klima im Kollegium. Elterngespräche werden leicht und effektiv. Wir laden mit diesem Kartensatz Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal ein, die Wirkung ihrer Sprache neu zu entdecken!



Jetzt
100,- Euro
 dbb-Start-
 guthaben¹
 sichern!



0,- Euro Bezügekonto² der „Besten Bank“

¹ Für Einzelmitglieder der Landesbünde und Mitgliedsgewerkschaften des dbb und ihre Angehörigen; Voraussetzung: Eröffnung Bezügekonto vom 01.08.2016 bis 30.12.2016, Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied sowie 2 Mindestgeldengänge je 800,- Euro in 2 aufeinander folgenden Monaten – innerhalb von 6 Monaten nach der Kontoeröffnung. Nicht mit anderen Prämien kombinierbar.
² Voraussetzung: Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.

- ✓ Attraktive Vorteile für den öffentlichen Dienst
- ✓ Einfacher Online-Kontowechselservice
- ✓ dbb-Vorteil: 100,- Euro Startguthaben¹



Mehr Informationen? Gerne!

Tel. 0 800/40 60 40 190 (kostenfrei)
www.bbbank.de



Die Bank für Beamte
 und den öffentlichen Dienst

Lang, Maria, 28.02.

91320 Ebermannstadt, KV Bamberg-Forchheim

... zum 80. Geburtstag

Gärtner, Eugen, 12.02.

86899 Landsberg, KV Oberbayern-Südwest

Suhrcke, Hans-Jochen, 24.02.

63834 Sulzbach, KV Untermain

Weiß, Leonore, 19.02.

95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

Zweifel, Gerhard, 19.02.

90482 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 75. Geburtstag

Baumeister, Friedhelm, 11.02.

83278 Traunstein,

KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Faber, Horst, 04.02.

90587 Veitsbronn, KV Mittelfranken-Nord

Häring, Franz, 27.02.

94315 Straubing, KV Donau-Wald

Keller, Dieter, 28.02.

82467 Garmisch-Partenkirchen,

KV Oberbayern-Südwest

Klammt-Frischeisen, Heideleore, 10.02.

87700 Memmingen, KV Allgäu

Lazari, Thomas, 13.02.

93049 Regensburg, KV Regensburg #

Novak, Dr. Felix, 06.02.

97422 Schweinfurt, KV Regensburg

Steinbauer, Reinhard, 04.02.

94315 Straubing, KV Donau-Wald

Stingl, Edda, 11.02.

90480 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 70. Geburtstag

Effenberger, Dieter, 12.02.

90469 Nürnberg, KV Nürnberg

Fajen, Reinhard, 26.02.

97199 Ochsenfurt, KV Würzburg

Granda, Thomas, 10.02.

80638 München, BV München

Gresser, Johann-Sebastian, 28.02.

95519 Vorbach, KV Oberpfalz-Nord

Heinelt, Norbert, 09.02.

97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön

Hubert, Manfred, 12.02.

90559 Burgthann-Grub, KV Nürnberg

Schilhabel, Wilfried, 22.02.

91732 Merkendorf, KV Mittelfranken-Süd

Sengfelder, Anneliese, 11.02.

86663 Asbach-Bäumenheim 1,

KV Nordschwaben

... zum 65. Geburtstag

Bichler, Johann, 17.02.

83324 Ruhpolding,

KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Endres, Rudolf, 12.02.

97218 Gerbrunn, KV Würzburg

Fürst, Otmar, 10.02.

93055 Regensburg, KV Regensburg

Färber, Franz, 21.02.

94565 Rathmannsdorf,

KV Niederbayern-Ost

Geiwagner, Josef, 18.02.

86163 Augsburg, BV München

Gürtler, Peter, 20.02.

86316 Friedberg, KV Augsburg

Hotter, Hans, 06.02.

90419 Nürnberg, KV Nürnberg

Kühndel, Walter, 02.02.

84130 Dingolfing, KV Landshut

Lirk, Rudolfine, 09.02.

84367 Reut, KV Altötting-Mühldorf



LINGVA ETERNA Verlag GmbH

Telefon: 09131·57161

www.LINGVA-ETERNA.de



Buch

Jedes Wort wirkt – immer!

Die Sprache spielt in der Pädagogik eine fundamentale Rolle.

Mit einer bewussten Sprache schaffen Sie eine gute Lernatmosphäre und erleichtern sich und den Schülern den Unterricht spürbar. Sie fördern aktiv die Motivation der Schüler und gewinnen selbst an Präsenz und Klarheit.

Dies ist ein Buch von Pädagogen für Pädagogen mit zahlreichen Anregungen für den beruflichen Alltag, die leicht anzuwenden sind. Wir laden Lehrkräfte und pädagogisches Personal aller Fachrichtungen ein, ihre Sprache aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten: Eine achtsame Wortwahl und ein klarer Satzbau wirken!

LINGVA ETERNA[®]
IN DER SPRACHE
LIEGT DIE KRAFT

Konzept für Sprache
und Kommunikation

Mittenzwei, Evelyn, 01.02.
93047 Regensburg, KV Regensburg
Rambacher, Albert, 11.02.
95030 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Schubert-Engel, Ingrid, 20.02.
97074 Würzburg, KV Würzburg
Steiner, Monika, 26.02.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

... zum 60. Geburtstag

Baierl, Wilhelm, 03.02.
95643 Tirschenreuth, KV Oberpfalz-Nord
Bayer-Häring, Brigitte, 13.02.
92665 Altenstadt, KV Oberpfalz-Nord
Feldmann, Ansgar, 24.02.
96182 Reckendorf,
KV Bamberg-Forchheim
Geller, Karl-Christoph, 13.02.
87719 Mindelheim, KV Allgäu
Göltenboth, Klaus, 27.02.
90562 Heroldsberg, KV Nürnberg
Hock, Jürgen, 18.02.
63762 Großostheim, KV Untermain
Hofer, Gabriele, 27.02.
93092 Barbing, KV Regensburg
Hörauf, Gerhard, 23.02.
91183 Aßenberg, KV Nürnberg
Kluge, Mathias, 17.02.
93179 Brennbach, KV Regensburg
Lommer-Seger, Helen, 26.02.
82229 Seefeld, KV Oberbayern-Südwest
Matter, Dr. Karsten, 15.02.
88319 Aitrach, KV Allgäu
Mischler, Beate, 03.02.
93158 Teublitz, KV Regensburg
Saal, Johannes-Jürgen, 07.02.
91623 Sachsen, KV Mittelfranken-Süd
Sprater, Dagmar, 11.02.
85395 Attenkirchen,
KV Oberbayern-Nordwest
Wrede-Theil, Christine, 06.02.
97355 Kleinlangheim, KV Würzburg

In den Ruhestand sind gegangen ...

Baumer, Raimund, KV Niederbayern-Ost
Gröbner, Karl, BV München
Göldenboth, Klaus, KV Nürnberg
Jelting, Harald, KV Nordschwaben
Kuhn, Hanneltraud, KV Main-Rhön
Lauber, Michaela, KV Rosenheim-Miesbach
May, Hans-Christoph,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Miller, Franz, KV Nordschwaben

Die Evangelische Friedrich Oberlin Fachoberschule in München-Pasing mit etwa 365 Schülerinnen und Schülern ist staatlich anerkannt in den Ausbildungsrichtungen Sozialwesen, Wirtschaft und Verwaltung mit F 13. Träger der Schule sind die Evangelische Landeskirche in Bayern und das Augustinum.



Wir suchen zum Schuljahr 2017/2018 eine Stellvertretende Schulleitung (m/w)

Ihre Aufgaben

- Vertretung und Unterstützung der Schulleitung bei sämtlichen Leitungs- und Verwaltungsaufgaben
- Qualitätsmanagement und Berichtswesen
- Kontinuierliche Weiterentwicklung der Schule
- Akquise neuer Schüler und Schülerinnen sowie intensive Schüler- und Elternarbeit

Ihr Profil

- Eine Führungspersönlichkeit mit der Befähigung zum Lehramt für Gymnasien oder für Berufs- und Fachoberschulen
- Sie können eine mehrjährige Unterrichtstätigkeit vorweisen
- Sie haben bereits Erfahrung in der Schulverwaltung
- Kenntnisse in den einschlägigen EDV-Programmen (Lehrer-, Schülerdatei, Stunden- und Vertretungsplan) sind von Vorteil, die Bereitschaft zur intensiven Einarbeitung und Fortbildung wird erwartet
- Sie sind innovativ, und unternehmerisches Denken und Handeln gewohnt
- Bereitschaft das Profil einer evangelischen Schule mit ausgeprägter Sozialkompetenz, überdurchschnittlicher Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit zu verkörpern und weiterzuentwickeln
- Die Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche ist Bedingung

Ihr Kontakt

Die Vergütung erfolgt entsprechend den persönlichen Voraussetzungen nach TV-L und staatlichen Eingruppierungsrichtlinien. Staatliche Lehrkräfte können unter Fortzahlung der Leistungen des Dienstherrn beurlaubt werden. Bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen und der Mitgliedschaft in der evangelischen Kirche ist eine Übernahme in das Kirchenbeamtenverhältnis möglich.

Schwerbehinderte werden bei ansonsten gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen sind an Anja Ratteit, Augustinum gGmbH, Stiftsbogen 74, 81375 München zu richten (E-mail: bewerbung@augustinum.de). Für Fragen erreichen Sie uns unter der 089/7098-227.

Pohrer, Renate, KV Mittelfranken-Nord
Riedlbauer, Hans, KV Oberpfalz-Nord
Schuster, Josef, KV Oberbayern-Südwest
Stubenrauch, Friedlinda, KV Main-Rhön

Wir trauern um ...

Bellingrath, Horst (78), KV Nürnberg
Gröger, Georg (76), KV Bamberg-Forchheim

Hofinger, Konrad (73),
KV Oberbayern-Nordwest
Kern, Werner (67), KV Mittelfranken-Süd
Mader, Raimund (70), KV Würzburg
Merdian, Dr. Franz (69), KV Bamberg-Forchheim
Pellkofer, Max (90), KV Donau-Wald
Pfister, Paul (89), KV Bamberg-Forchheim
Queitsch, Margarete (90), KV Regensburg
Teige, Winfried (88), KV Würzburg
Vogler, Manfred (86), KV Oberfranken-Nordwest
Wesse, Bernd (71), KV Allgäu

Vermischtes

BV Mittelfranken

Traditionelle Herbstfahrt nach Kitzingen und Ebrach

Die Herbstfahrt 2016 ging nach Kitzingen ins Deutsche Fastnacht Museum und zum Baumwipfelpfad bei Ebrach im Steigerwald.

Deutsches Fastnacht Museum

Leider hatten sich zur diesjährigen Ausfahrt nur 30 Teilnehmer/innen unter Leitung des Autors zusammengefunden; diese waren aber sehr begeistert von der

interessanten Ausstellung im Fastnachtmuseum, welches als „historisch fundiert, unterhaltsam aufbereitet (Multi-Media) und garantiert nährisch“ firmiert.

Sehr umfassende und unterhalt-same „Mitmach-Führung“

In einer 90 Min. dauernden Führung erklärten zwei Gästebetreuerinnen an vielen modernen „Mitmach-Stationen“ fast alles über Fastnacht, Fasching, Karneval, Winteraustreiben, alpenländische Bräuche usw. vom Ursprung bis zum heutigen Fastnachtstreiben - nicht nur in Bayern bzw. in ganz Deutschland betreffend. Keine Fragen blieben dabei unbeantwortet; viele Ausstellungsobjekte wie Figuren, Masken, Kostüme, Orden, Bilder,

Bücher etc. rundeten den kurzweiligen Museumsbesuch ab.

Man hätte sich noch länger dort aufhalten können, aber die Klosterschänke von Ebrach erwartete die Gruppe zum Mittagessen – übrigens die Gastronomie ist sehr empfehlenswert.

Steigerwälder Baumwipfelpfad

Am Samstagnachmittag waren mehr als 1000 Besucher dort, sodass keine geführte „Wanderung“ durchgeführt werden konnte. Jeder von der Gruppe hatte zwei Stunden Zeit, den 1150 m langen und 42 m hohen Rundweg auf der imposanten Holzkonstruktion aus Lärchen und Douglasien zu begehen. Der Rundweg führt in einem Zick-Zack-Kurs durch den Wald und ist leicht ansteigend, er ist sogar für Rollstuhlfahrer geeignet. Nachdem sich auch das Wetter besserte, konnte man bei etwas Sonnenschein einen guten Ausblick über die Baumwipfel in alle Richtungen der Region von Ober- und Unterfranken (teilweise 15 –20 km weit) genießen. Bekannte Orte, wie Handthal, Ebrach, Unter- und Oberschwarzach, Münster-schwarzach sind in der näheren Umgebung und durch Wanderwege gut zu erreichen.

Am frühen Abend ging es wieder zu den Einstiegsorten Nürnberg und Ansbach zurück, wobei die Mitfahrer nach Nachfrage weiterhin den traditionellen Ausflugsstermin (2. Oktober-Samstag) als gut geeignet befanden, auch wenn kurzfristig leider viele Absagen eingegangen waren und obwohl die Fahrt frühzeitig zweimal im vlb-akzente angekündigt war.

Vielleicht könnte man mir Termin- und Fahrtvorschläge per E-Mail oder beim Seniorenstammtisch im Nürnberger Bocksbeutelkeller am Do., 12.01.2017 (ab 18 Uhr), gemacht werden.

Detlef-Lutz Pertek



Gruppenfoto nach nährischer Führung.

Herbstfahrt des BV München nach Konstanz

Konstanzer Konzil und Erntedank auf der Obst- und Gemüseinsel am Bodensee

Über das verlängerte Oktoberwochenende fuhren Mitglieder des BV München und deren Angehörige unter dem Motto „Auf den Spuren des Konstanzer Konzils“ an den Bodensee.

In einer Stadtführung erfuhren wir Wissenswertes über das Konstanzer Konzil. Es wurde 1414 auf Betreiben des römisch-deutschen Königs Sigismund von Gegenpapst Johannes XXIII. einberufen. Die Versammlung sollte die Einheit der Kirche wiederherstellen (causa unionis), dabei notwendige innerkirchliche Reformen herbeiführen und schließlich in der causa fidei (Glaubensfrage) Fragen der kirchlichen Verkündigung und Sakramentslehre klären und damit die Ketzeri wirksam bekämpfen.

Besonders belustigend fanden wir die Tatsache, dass zu dieser Zeit knapp 2.000 so genannte „Hübschlerinnen“ für das Wohlergehen der nur 6.000 Einwohner und rund 72.000 Gäste sorgten. Im noblen Inselhotel sind im aufwendig gestalteten Kreuzgang historische Szenen, wie z. B. die des Reformators und Luthervorläufers Jan Hus zu bewundern. Das Konstanzer Münster und zahlreiche historische noch gut erhaltene Hausfassaden waren wohl allesamt Zeitzeugen dieses historischen Ereignisses, welches sich heuer zum 600. Jubiläum jährt.

Der erste Tag wurde in der Spitalkellerei ganz im Sinne des Konzils mit einer leckeren Vesper und Wein beschlossen. Highlight des Abends war sicherlich die Lesung des Bodensee-Krimi-Autors Matthias Moor, der uns spannende Einblicke in sein soeben erschienenenes drittes Werk „Geistersee“ ermöglichte und im Anschluss noch für zahlreiche Fragen rund um die Tätigkeit als Schriftsteller zur Verfügung stand.

Den Sonntag verbrachten wir auf der Insel Reichenau. Zuerst stand eine Führung durch das Münster St. Maria und Markus auf dem Programm. Die Ab-



Gut gestärkt nach dem Mittagessen im Strandhotel.

teikirche ist die größte der drei romanischen Kirchen der Insel und beeindruckte uns mit ihrer Heilig-Blut-Reliquie und der bemerkenswerten Schatzkammer mit Statuen, Grabplatten, Wand- und Ölgemälden. Zum Erntedankfest war die Kirche prunkvoll geschmückt mit allerlei Obst und Gemüse, das die Insel ihren Bewohnern schenkt. Kürbis, Paprika, Tomaten, Gewürze und vieles mehr verwandelten sich entsprechend dekoriert in wunderschöne Stillleben.

Nach einem leckeren Mittagessen im Strandhotel, besichtigten wir noch die Kirche St. Georg, die zum UNESCO Weltkulturerbe gehört. Sie imponierte mit den gut erhaltenen Wandmalereien – u. a. wird dort die Wundertätigkeit Jesu dargestellt. Zudem ist dort ein Spottbild aus dem 14. Jahrhundert enthalten, das die Grundlage des bekannten Sprichwortes „das Geschwätz passt auf keine Kuhhaut“ ist.

Zusammen mit unserer Reiseleitung ging es dann mit dem Bus weiter über die Insel – hier erfuhren wir noch Interessantes über die Gewächshäuser und Obstplantagen. Zudem bestand die Möglichkeit im Hofladen einzukaufen. Den Abend ließen wir in der Konstanzer

Altstadt bei dem ein oder anderen „Viertel“, wie der Schwabe sagt, ausklingen.

Der Abreisetag widmete sich dann im Gegensatz zu den Kirchenbesichtigungen mehr den weltlichen Dingen und beinhaltete eine Führung durch den Weinkeller und eine anschließende Weinverkostung im Weingut Hagnau. Die unterhaltsame Weinprobe erheiterte die angesichts der nahenden Heimfahrt traurigen Gemüter und lieferte uns als Weisheit: „Hast Du Weißherbst in der Blutbahn, bist Du sexy wie ein Truthahn!“ (Originalzitat Genossenschaft Hagnau!)

Nachdem der heimische Weinvorrat aufgefüllt war, machten sich „die sexy Truthähne und Truthühner“ schweren Herzens auf die Rückfahrt.

Wir danken Monika Monat und Dr. Siegfried Hummelsberger für die Organisation der Reise.

*Martina Hausmann/
Michael Schönlein*

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

SCHRIFTLEITUNG

Martin Ruf, Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de
Telefon: 09 31/66 14 15
Telefax: 09 31/6 60 72 91

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:

redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Telefon: 0 89/54 50 59 07
Telefax: 0 89/5 50 44 43

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4,
80335 München
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de

LAYOUT

Büro für Gestaltung Gunter Czerny
Ried 3, 3233 Tschugg
Telefon: 032/3 89 27 70

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

BV Unterfranken

Schwabacher Goldschläger unterwies unterfränkische Berufsschullehrer in sein schießtreibendes Handwerk

Die traditionelle Adventsfahrt des Bezirks Unterfranken führte in die schöne mittelalterliche Stadt Schwabach in Mittelfranken. Wir reisten mit 3 Bussen aus den Kreisen Main-Rhön (Schweinfurt), Untermain (Aschaffenburg) und Würzburg an, trafen uns am Marktplatz und hatten das Glück, von vier wirklich aus-

gezeichneten Gästeführern betreut zu werden. „Schwabach ist eine Reise wert“, war die Feststellung vieler Reiseteilnehmer beim Mittagessen.

Gestärkt mit Schäufele, Hirschbraten oder anderen nahrhaften Gerichten machten wir uns auf den Weg, das Stadtmuseum zu besuchen. Dort erkundeten wir die völkerkundliche Eier-Abteilung mit dekorierten Eiern sowie Eierkunstwerken und Kuriositäten rund ums Ei. Begeistert waren wir von Gorbatschow-Friedens-Ei von Faberge. Ebenso taten es uns die mit russisch-orthodoxen Motiven bemalten Rieseneier im Ikonenstil an.

Anschließend begutachteten wir auf über 800 Quadratmetern die Modelleisenbahnen der Firma Gebrüder Fleischmann. Dabei wurden bei vielen Kollegen Kindheitserinnerungen wach. Wie



schön war es doch, als man noch zuhause eine Modelleisenbahn zum Spiel hatte.

Der Höhepunkt war jedoch die Vorführung des Schwabacher Goldschlägers. Er erläuterte in der Goldbox anhand von historischen Werkzeugen wie hauchdünnes Blattgold hergestellt wird. Faszinierend war für uns zu sehen, wie aus einem Barren Gold 1/10000 Millimeter dünnes Blattgold entsteht. Ja, man braucht 10.000 Blätter von dem dünnen Gold um 1 Millimeter Höhe zu erreichen. Einfach unglaublich. Wir Teilnehmer waren begeistert, vor allem als jeder Teilnehmer ein Stück Blattgold bekam, das man sogar essen konnte. Viele Kollegen kaufen am Ende der Veranstaltung noch ein Briefchen mit Blattgold, um es z. B. für das weihnachtliche Dekorieren

zu verwenden. Anschließend besuchten wir dann noch den Schwabacher Weihnachtsmarkt. Nach einem Glas Glühwein ging es dann wieder Richtung Heimat, auch schon mit Vorfreude auf die nächste Adventsfahrt des Bezirkes, die voraussichtlich nach Weimar führen wird.

Diese Adventsfahrten des Bezirks Unterfranken sind auch eine der wenigen Gelegenheiten in Kontakt zu kommen mit Kollegen/Innen anderer Schulen außerhalb dienstlicher Veranstaltungen. Diese Fahrt diente neben dem Wissenserwerb auch der Kommunikation unter Kollegen. Und die ist gelungen.

Zum Abschluss der Fahrt hörte der Verfasser oft: „Es war eine tolle Fahrt. Wir freuen uns schon auf Weimar“.

Wolfgang Grünsfelder



*Der VLB wünscht seinen Mitgliedern,
Freunden und Partnern
eine erfolgreiches Jahr 2017*

Autorenverzeichnis

Dietrich, H./Loritz-Endter, S.

Postfach 1234, 95011 Hof,
Tel.: (09281) 766130

Göppel, Gottfried

BS, Friedrich-Ebert-Str. 14, 89415 Lauingen
(Donau), Tel.: (09072) 999-0

Greubel, Manfred

Händelstr. 25, 90751 Schwaig,
Tel.: (0911) 500041

Dr. Hummelsberger, Siegfried

VLB-Referent Bildungspolitik
BS, Liebherstr. 13, 80538 München,
Tel.: (089) 233-43600

John, Randolf

VLB-Referent Wirtschaftsschulen
WS; Westendstr. 6c, 83043 Bad Aibling,
Tel.: (08061) 49520-0

Kral Christan

BS, Stettiner Str. 1, 97072 Würzburg,
Tel.: (0931) 7908-100

Krauß, Martin

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 51, 92637 Weiden,
Tel.: (0961) 206-0

Liebel, Alexander

Itzehoer Straße 13, 90425 Nürnberg,
Tel.: (0911) 347333

Männlein, Pankraz

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel.: (0951) 30287-0

Neubauer, Jörg

BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel.: (0951) 30287-0

Dr. Persic, Michael

BS, Thomas-Ehemann-Str. 13b,
97318 Kitzingen, Tel.: (09321) 2306-0

Schwandt, Margit

BS, Bezoldweg 31, 91541 Rothenburg,
Tel.: (09861) 97669

Stojetz, Hans

Armin-Knab-Str. 11, 94474 Vilshofen
Tel.: (08541) 5289

Wunderlich, Jürgen

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2,
86356 Neusäß, Tel.: (0821) 454402-0

Bitte vormerken:

Termine 2017 PR-Grundschulungen Teil 1

24.01. bis 25.01.2017

Personalräte vorwiegend aus:

**Unterfranken – Oberfranken –
Oberpfalz**

Geplanter Schulungsort:

Bad Staffelstein

Geplante Teilnehmerzahl:

40

05.04. bis 06.04.2017

Personalräte vorwiegend aus:

**Mittelfranken – Oberpfalz –
Schwaben**

Geplanter Schulungsort:

Stein b. Nürnberg

Geplante Teilnehmerzahl:

40

Anmeldung über

VLB-Geschäftsstelle:

info@vlb-bayern.de

21.02. bis 22.02.2017

Personalräte vorwiegend aus:

**Mittelfranken – Oberbayern –
Niederbayern**

Geplanter Schulungsort:

Bad Staffelstein

Geplante Teilnehmerzahl:

40

19.06. bis 20.06.2017

Personalräte vorwiegend aus:

**Schwaben – Oberbayern –
Niederbayern**

Geplanter Schulungsort:

Roggenburg

Geplante Teilnehmerzahl:

40